



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schankstätten und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Restaurants

Wagner, Heinrich

Darmstadt, 1904

1. Kap. Gasthöfe höheren Ranges (Hotels)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79183)

IV. Teil, 4. Abteilung:

GEBÄUDE FÜR ERHOLUNGS-, BEHERBERGUNGS- UND VEREINS-
ZWECKE.

3. Abschnitt.

Gebäude für Beherbergungszwecke.

280.
Vor-
bemerkungen.

Das kennzeichnende und gemeinfame Moment der Gebäude für Beherbergungszwecke besteht in dem Vorhandensein von Räumen, welche geeignet erscheinen, den darin verkehrenden Gästen auf kürzere oder längere Zeit die mangelnde Wohn- und Heimstätte zu ersetzen.

Anlage und Einrichtung dieser Gebäude werden je nach der Art der Beherbergung, die verlangt wird, je nach Stand und Gewohnheit der Kunden, von denen sie besucht zu werden pflegen, sehr verschieden sein. Bei allen, selbst bei den einfachsten Unternehmungen dieser Art dürfen gute, passende Schlafstellen für Gäste und Fremde nicht fehlen. In der Regel kommen aber noch andere Räume hinzu, welche den Gästen gewissermaßen die Wohn- und Gesellschaftszimmer des eigenen Hauses und die Wirtschaftsräume desselben ersetzen sollen.

Nach den hier angedeuteten Gesichtspunkten werden im nachfolgenden die Gasthöfe ²⁴⁵⁾, welche die Beherbergung in der weitesten Bedeutung des Wortes bezwecken, von den Schlafhäusern und Herbergen im engeren Sinne unterschieden werden; bei den Gasthöfen wird die Trennung in solche höheren und solche niederen Ranges vorgenommen werden.

1. Kapitel.

Gasthöfe höheren Ranges.

(Hotels.)

Von HERMANN VON DER HUDE.

281.
Geschichtliches.

Gasthöfe höheren Ranges werden auch „Hotels“ genannt.

Die Bezeichnung *Hôtel* (altfranzösisch *Hofstet* und *Ostet*, provençalisch *Hofstal*) ist vom lateinischen *Hospitalis* (das für die Gastfreunde Bestimmte) abgeleitet. Unter Hotel oder Gasthof verstehen wir ein Haus, in welchem Fremde gastlich aufgenommen werden, während wir unter „Hospital“ ein Gebäude verstehen, welches zur Aufnahme und Pflege von Kranken bestimmt ist.

²⁴⁵⁾ Das Oberverwaltungsgericht in Berlin stellte Anfang 1894 fest: „Schankwirtschaft“ ist eine Wirtschaft mit Beköstigung allein; „Gastwirtschaft“ heißt eine Wirtschaft mit Fremdenbeherbergung, und unter „Gasthof“ ist eine Wirtschaft mit Fremdenbeherbergung und Ausspann zu verstehen. Im vorhergehenden sowohl, als auch im vorliegenden Abschnitt wurden indes die in Rede stehenden Bezeichnungen im Sinne des allgemein geltenden Sprachgebrauches in Anwendung gebracht.

Im Altertum fanden die Reisenden bei ihren Freunden gastliche Aufnahme; dem niederen Volke gewährte die Schenke (*Caupona*) ein notdürftiges Unterkommen. Während des Mittelalters waren es im Orient die großen Karawanensereien, außerdem hauptsächlich die Klöster und die denselben gehörigen Stadthäuser, auch die Herbergen der Zünfte, welche fast ausschließlich den spärlich reisenden Fremden Obdach gewährten.

Hier ist nicht allein die *Bursa* mancher Klöster (z. B. des Klosters Arnsburg in Oberhessen), sondern auch das gleichnamige Stiftungshaus in Universitätsstädten, in welchen der Student, der „Bursche“ mit anderen feinesgleichen Wohnung und Tisch gemein hatte, zu nennen.

In sehr ursprünglicher Weise scheinen noch im XV. und XVI. Jahrhundert, nach den Schilderungen der Chronisten jener Zeit, unsere Gasthöfe im allgemeinen beschaffen gewesen zu sein. Doch pflegten in einzelnen, jetzt noch bestehenden Häusern, die sich eines wohlverdienten Rufes erfreuen, Kaiser und Könige ein- und auszugehen. So gehören die „Drei Mohren“ in Augsburg und das „Goldene Kreuz“ zu Regensburg zu den ältesten Gasthöfen Deutschlands.

Außerdem sind da und dort, z. B. in Bayern, im Elsaß, am Rhein u. s. w., Gasthöfe aus der Renaissancezeit erhalten, deren im allgemeinen übereinstimmende Anlage ungefähr folgende ist. Vorn an der Straße oder am Platze liegt der Hauptbau, der mit dem Schilde (zum roten Roß, zum Engel, zu den drei Kugeln oder wie es sonst heißen mag) als Wirtshaus bezeichnet ist. Hieran schließt sich nach hinten ein mit offenen Stein- oder Holzgalerien umbauter Hof, zu dem man mittels einer gewölbten Torhalle nächst dem einen Ende des meist beiderseits angebauten Grundstückes gelangt. Diese Torhalle führt unten (im Erdgeschoß) unmittelbar in die Schenke und Wirtsstube; hinter diesen liegen Küche und Vorratsräume. Hier, am Eingang zum Hofe, ist auch die Treppe, zum Teile frei, in die Torhalle eingebaut. Erstere mündet in die Hofgalerien der oberen Geschoße, welche den Verkehr mit den ringsum liegenden Gastzimmern vermitteln. Im Vorderhause ist überdies am Austritt der Treppe eine Art Vorfaal oder große Diele angeordnet. Bei großen Anlagen pflegt im rückwärtigen Teile des Anwesens, welches zu ebener Erde die Stallungen enthält, eine zweite Verbindungstreppe im Anschluß an die Galerien vorhanden zu sein.

Nach dem dreißigjährigen Kriege und dem darauf folgenden Niedergange der Kunst in Deutschland waren es bis zur Mitte des XIX. Jahrhunderts fast immer gewöhnliche Wohnhäuser, die mit geringen Abänderungen als Gasthöfe verwendet wurden.

Als indes durch die außerordentliche Vermehrung der Verkehrsmittel, sowie durch Beseitigung lästiger Schranken zwischen den einzelnen Ländern die Zahl der Reisenden auf eine vorher ungeahnte Höhe angewachsen war, entstanden unsere heutigen großartigen Gasthofanlagen.

Die bauliche Gestaltung derselben, wie sie sich bis jetzt entwickelt hat, darzustellen und zugleich auf die Eigentümlichkeiten aufmerksam zu machen, welche sich durch die Lebensgewohnheiten der verschiedenen Völker ergeben haben, ist unsere Aufgabe.

a) Kennzeichnung und Gesamtanlage.

Bei Erbauung eines Gasthofes wird man vor allem darauf bedacht sein, für denselben eine möglichst vorteilhafte Lage auszuwählen; denn hiervon hängt nicht zum geringsten Teile der Besuch, somit gewissermaßen der Erfolg des Unternehmens ab. Die Wahl der Baustelle ist aber von der besonderen Bestimmung des Gebäudes, insbesondere von der Entscheidung der Frage abhängig, für welche Klasse von Gästen der Gasthof vorzugsweise geplant ist. Hierbei sind folgende Fälle zu unterscheiden:

- α) Der Gasthof dient in erster Reihe für Vergnügungs- und Erholungsreisende;
- β) derselbe ist hauptsächlich auf den Besuch von Kaufleuten und Geschäftsreisenden berechnet;

282.
Lage
und
Bestimmung.

γ) er ist nicht allein für den Fremdenbesuch, sondern auch für den örtlichen Verkehr, sowie zur zeitweisen Abhaltung von Festlichkeiten bestimmt²⁴⁶⁾.

Im ersten Falle ist unbedingt auf das Vorhandensein einer schönen Umgebung in Stadt und Land zu achten; doch ist dabei der Umstand, ob der Reisende sich dem ruhigen ungestörten Genuße der Natur oder dem bewegten Leben und Treiben einer Großstadt hingeben will, von ausschlaggebender Bedeutung. Im zweiten Falle ist eine Lage in nächster Nachbarschaft der Geschäftsstraßen, in möglichst unmittelbarer Verbindung mit den Bahnhöfen und den Hauptverkehrsadern der Stadt zu suchen. Im dritten Falle wird ein Platz im Herzen der Stadt oder inmitten eines der belebtesten Stadtteile auszuwählen sein.

Für manche andere Gasthöfe ist die Lage des Ortes von vornherein durch die Art des darin stattfindenden Fremdenbesuches, der entweder von längerer Dauer oder ein rasch wechselnder ist, mehr oder weniger bedingt.

283.
Gasthöfe
für länger
dauernde
Beherbergung.

Unter den Anlagen ersterer Art sind diejenigen zu nennen, welche vorwiegend von Personen besucht werden, deren Gesundheit angegriffen ist, also die Bade- und Kurhotels. Die Errichtung derselben hängt vom Vorhandensein von Heilquellen, von der Nähe der See, des Flusses u. s. w., sowie von den klimatischen und anderen Vorzügen des Ortes ab.

Ferner gehören hierher die Gasthöfe für dauernden Aufenthalt der Gäste, welche mit Naturalverpflegung unter dem Namen von Pensionen oder Pensionshäusern, in England unter der Bezeichnung *Boarding houses* bekannt sind, während in den *Hôtels garnis* möblierte Wohnräume vermietet werden mit oder ohne Verpflegung. Im Range etwas höher als letztere stehen die Familienhotels, die hauptsächlich in England, vereinzelt auch in anderen Ländern vorkommen; sie haben in der Regel keine Säle für gemeinsame Bewirtung und Benutzung, da die Familien in ihren Privatgemächern speisen und wohnen.

Für alle diese Gasthöfe ist eine ruhige Lage, teils abgeondert vom Verkehre, daher leichter und billiger zu beschaffen, teils inmitten eines bestimmten Bezirkes, auf den die Gäste angewiesen sind, zu wählen.

In neuerer Zeit erfreuen sich, namentlich in großen Städten, die *Hôtels garnis* einer stets zunehmenden Beliebtheit. Die Unruhe in den großen Gasthöfen, sowie die, wenn auch oft nur moralische Verpflichtung, die Mahlzeiten in denselben einnehmen zu müssen, veranlassen einen großen Teil der Reisenden, denjenigen Gasthöfen den Vorzug zu geben, in welchen sie neben größerer Ruhe auch noch für ihre Mahlzeiten vollkommene Freiheit bezüglich des Ortes und der Zeit genießen.

Ganz besonderen Bedingungen sind die Gasthöfe für Arbeiter und sonstige Anlagen niederen Ranges unterworfen; von diesen wird im nächsten Kapitel die Rede sein.

284.
Gasthöfe
mit rasch
wechselndem
Verkehr.

Zu den Gasthofanlagen mit rasch wechselndem Fremdenverkehr zählen hauptsächlich die Eisenbahn-, auch Hafenhotels, ferner die Berg- und Ausichtshotels. Die Lage derselben ist eine eigenartige, fast unverrückbare.

Als Beleg für die Wichtigkeit der richtigen Beurteilung der Platzfrage für das Gedeihen eines Unternehmens führt *Guyer*²⁴⁷⁾ u. a. die Geschichte der beiden *Hôtels Bauer* in Zürich an, wo ein Geschäftshotel und ein Hotel für Familien und Vergnügungsreisende, beide in zweckentsprechender Lage, das eine bei der Post und den Bankinstituten, inmitten des Geschäftsverkehrs, das andere mit großem, gut gepflegtem Garten in schöner ruhiger Lage am See, unter einem Namen vereinigt sind. Dank der tüchtigen Oberleitung trug das eine Anwesen zur Hebung des anderen bei.

²⁴⁶⁾ Siehe: GUYER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart. Zürich 1874.

²⁴⁷⁾ Ebendaf., S. 35.

Bedeutende Erfolge erzielten die Eisenbahnhotels in London und Paris, fowie das „Hôtel du Nord“ in Cöln; jedoch ist erst durch den „Bahnhof Friedrichstraße“ in Berlin der Beweis geliefert worden, eine wie große Anziehungskraft ein im Mittelpunkte einer großen Stadt gelegener Bahnhof auf die Anlage von Gasthöfen ausübt.

Bei der im Jahre 1881 erfolgten Inbetriebsetzung der Stadtbahn bestand in der unmittelbaren Nähe des oben erwähnten Bahnhofes nur das im Jahre 1880 mit 500 Betten eröffnete „Central-Hôtel“; jedoch schon im Jahre 1894 umgaben denselben Bahnhof 13 größere und kleinere Gasthöfe mit zusammen rund 2500 Betten.

In einzelnen der vorgenannten Anlagen ist der Betrieb nur auf wenige Monate des Jahres, namentlich bei den meisten Bade- und Kurhotels, den Berg-hotels u. s. w. beschränkt (log. Saisonhotels); die meisten haben während der Reifemonte im Sommer und Herbst, manche andere wieder während der rauhen Jahreszeit einem gesteigerten Verkehre zu genügen und erhalten deshalb zuweilen besondere Dependenz oder Schlafhäuser, die in der ruhigen Zeit geschlossen werden. Die Säle des Hauptgebäudes aber sind für den stärksten Fremdenbesuch zu bemessen²⁴⁸⁾.

Eine eigenartige Stellung nimmt der Gasthof in kleineren Amtsstädten und auf dem Lande ein; denn obgleich auch für diese, bis auf einen gewissen Grad, die namhaft gemachten Unterschiede gelten, so erscheinen sie doch weniger ausgeprägt. Der Geschäftsmann, wie der Vergnügen und Erholung suchende Reisende kehren hier ein; das „Landhotel“ muß zugleich den Ansprüchen der Ortsbewohner und der Fremden genügen und außerdem als Saalbau des Städtchens dienen; kurz, er vereinigt in sich die Bedingungen der drei mit α , β und γ bezeichneten Klassen. Ähnlich verhält es sich mit dem bürgerlichen Gasthof in größeren Städten.

Vor Einführung der Eisenbahnen hatten die an den großen Landstraßen gelegenen Gasthäuser für den Fremden- und Warenverkehr noch eine ganz andere Bedeutung als jetzt; immerhin werden Wagen und Pferde für Personenbeförderung nicht selten verlangt, und infolgedessen sind Stallungen und Remisen erforderlich, während diese in „Stadthotels“ häufig ganz entbehrlich sind.

Alle diese Gebäude werden je nach der größeren oder geringeren Vollkommenheit der Einrichtung und Verpflegung, die darin zu erhalten ist, gewöhnlich als Gasthöfe ersten, zweiten oder dritten Ranges bezeichnet. Jeder Reisende, vornehm, wohlhabend oder unbemittelt, erwartet, in dem Gasthof, den er besucht, dieselbe Art der Beherbergung und ähnliche Annehmlichkeiten wie zu Hause zu finden. Demgemäß werden Anlage und Einrichtung entweder in möglichst schlichter, in bürgerlich behaglicher oder in reicher und luxuriöser Weise hergestellt.

Wenngleich die Ansprüche zur Zeit noch sehr verschieden sind und wohl auch immer bleiben werden, so haben sich dieselben im Laufe der letzten Jahrzehnte, innerhalb der genannten Abstufungen, doch ziemlich gleichartig entwickelt. Früher war ein französischer Gasthof ganz anders beschaffen als ein englischer, deutscher oder italienischer. Auch war in der Tat ein größerer Unterschied in den Ansprüchen der Reisenden verschiedener Nationalität bemerklich als jetzt. Die Gegensätze haben sich zum Teile gemildert; zum Teile sind Anlage und Einrichtung des Baues den gesteigerten Anforderungen angepaßt worden. Der Gasthof ersten Ranges, das *Grand Hôtel*, hat allmählich einen kosmopolitischen

285.
Gasthöfe
mittleren
Ranges.

286.
Verschiedenheit
der
Ansprüche.

²⁴⁸⁾ Über Berg-, Ausichts- und Saisonhotels siehe das Werk von R. ROLLER: Über Hotelbauten, speziell Anlagen von Kur-, Saison- und Berghotels u. s. w. Berlin 1879.

Charakter angenommen, dank der Verbreitung des Wohlstandes und dem ausgleichenden Einfluß des internationalen Verkehrs. Deshalb kann von einer Kennzeichnung der nationalen Eigentümlichkeiten neuerer Gasthöfe in den Hauptstädten Europas²⁴⁹⁾ abgesehen werden, um so mehr, als dieselben in den später vorzuführenden Beispielen noch zur Sprache kommen werden.

287.
Gesamt-
anordnung.

Welcher Gattung und Klasse der Gasthof auch angehören mag, so ist für denselben, neben einer günstigen Lage in gesunder Gegend, der reichliche Zutritt von Licht und Luft eine Grundbedingung. Ein großes Stadthotel soll nicht eingebaut, sondern möglichst nach allen Seiten hin von Straßen umgeben sein; vor allem sind Hauptseite und Eingang an einen Platz oder an eine breite Straße zu legen. Ein Kurhotel, Berghotel u. s. w. ist vollständig freiliegend zu errichten.

Die Einflüsse, welche Lage und Beschaffenheit des Bauplatzes auf Plan- und Gebäudebildung ausüben, machen sich bei Gasthofanlagen vielleicht mehr als bei anderen Aufgaben geltend. In dem einen Falle sind Rücksichten auf die Umgebung, auf den Genuß der Aussicht bei einer im übrigen völlig freien, oft sehr hohen Lage, im anderen Falle die Notwendigkeit, jeden Zoll der teureren, eingeschränkten Baustelle auszunutzen, maßgebend. Auf diese Gesichtspunkte wird bei der Anordnung im einzelnen zurückzukommen sein.

Im Anschlusse hieran sei bemerkt, daß in großen Städten im Einklange mit dem unbedingten Erfordernis, das Geschäft möglichst zusammenzufallen, ein Zentralbau von gedrängter, aber übersichtlicher Planbildung geboten erscheint. Im Gegensatz hierzu steht das Pavillonsystem, das in der Anlage kleiner, aber doch im Zusammenhange stehender Häuser, inmitten ausgedehnter Parkanlagen, beliebt, infolgedessen es zwar manche Vorteile für die Bewohner hat, aber sehr kostspielig im Bau und Betrieb ist und daher nur selten angewendet wird.

Die Zahl der Geschosse ist bei städtischen Gasthöfen sehr selten kleiner als 4; allein es kommen häufig noch mehr Stockwerke vor, in Amerika z. B. 16 Geschosse und mehr. Bei Kurhotels dagegen geht man selten über Erdgeschob und 2 Obergeschosse hinaus; nur über dem Mittelbau, bezw. über den flankierenden Eckbauten werden noch 1 oder 2 Obergeschosse mehr aufgeführt.

288.
Räumliche
Erfordernisse.

Raumbedarf, Einteilung und Einrichtung des Gebäudes sind bei den einzelnen Arten von Gasthofanlagen, die nur in wenigen Worten gekennzeichnet werden konnten, naturgemäß sehr verschieden. Daher werden im nachfolgenden die Erfordernisse in Betracht gezogen, welche an einen Gasthof ersten Ranges gestellt werden müssen, der somit im vorerwähnten Sinne als eine internationale, die höchsten Ansprüche befriedigende Anlage zu bezeichnen ist.

Die sämtlichen Räume eines Gasthofes lassen sich nach ihrer Bestimmung in fünf Hauptgruppen zerlegen, und zwar:

- 1) Fremdenzimmer mit Zubehör;
- 2) Gesellschaftsräume;
- 3) Verwaltungsräume;
- 4) Wirtschaftsräume, und
- 5) Verkehrsräume.

Wohl kommen zuweilen noch andere, den Zwecken des Gasthofes nicht dienende Räume im Gebäude vor, namentlich wenn derselbe eine günstige Geschäftslage, im Verkehrsmittelpunkte einer großen Stadt, hat. Ein Teil des Erdgeschosses pflegt hierbei zur Anlage von Verkaufsläden verwendet zu werden, um

²⁴⁹⁾ Siehe: GUYER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart (Zürich 1874), S. 12-14, 232-236 — und: Deutsches Bauhandbuch. Band II, Teil 2. Berlin 1884. S. 769.

mittels des oft sehr hohen Mietserrögnisses der letzteren die für den eigentlichen Galthof aufzuwendenden Mittel möglichst zu ermäßigen. Der übrigbleibende Teil des Erdgeschoßes wird dann zweckmäßigerweise zu den Gesellschafts- und Verwaltungsräumen, wohl auch zu den Wirtschaftsräumen benutzt. Infolgedessen ist es bei der Errichtung von Stadthotels fast zur Regel geworden, nur die oberen Stockwerke zu Fremdenzimmern zu verwenden, während dieselben bei den Bade- und Kurhotels u. s. w. auch im Erdgeschoß angelegt werden.

Bezüglich der Verteilung dieser verschiedenen Gruppen von Räumen mag außerdem auf die teils allgemeinen, teils besonderen Gesichtspunkte für die Notwendigkeit möglicher Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit, zugleich auch der Absonderung der einzelnen Teile, in früheren Darlegungen²⁵⁰⁾ kurz hingewiesen, im übrigen aber die richtige Bemessung und Einteilung der Säle und Zimmer als eine der Hauptbedingungen der Anlage bezeichnet werden.

Hiernach ist im folgenden der Versuch gemacht worden, auf Grund von Erfahrungen, die in den letzten Jahren an ausgeführten Galthöfen gesammelt worden sind, die Abmessungen der einzelnen Räume anzugeben. Selbstverständlich können diese Ermittlungen nur ganz allgemeiner Art sein, da die Feststellung der Maße und ihrer Beziehungen in jedem einzelnen Falle von der Bestimmung und von dem Range des Bauwerkes, von dem zur Verfügung stehenden Bauplatze und anderen örtlichen Bedingungen der Aufgabe abhängig ist.

b) Bestandteile und Einrichtung.

1) Fremdenzimmer und Zubehör.

Die Fremdenzimmer mit den zu ihnen gehörigen Wirtschaftsräumen, Badezimmern, Aborten u. s. w. sind nicht nur die wichtigste Gruppe eines Galthofes, sondern sie bilden auch fast stets das maßgebende Moment für die Grundrißgestaltung des ganzen Bauwerkes.

Die Fremdenzimmer werden naturgemäß zunächst an die Straßenfronten oder an die Seiten des Haupthofes gelegt, kleinere Zimmer auch an die der Nebenhöfe. Die durchschnittlichen Abmessungen eines Vorderzimmers sind 6,00 m in der Tiefe bei 3,00 bis 3,50 m Achsenweite der Fenster. Als lichte Höhen genügen im I. und II. Obergeschoß 4,00 m, im III. Obergeschoß 3,80 m, im IV. und jedem weiteren Obergeschoß 3,50 bis 3,00 m. Bei Hinterzimmern genügt eine Tiefe von 4,50 m, so daß die Breite eines Flügels, welcher Vorderzimmer, Flurgang und Hinterzimmer enthält, einschließlich der Mauerstärken, auf rund (6,00 + 2,50 + 4,50 + 2,00 =) 15,00 m zu rechnen ist.

Das Verhältnis der zweifenstrigen zu den einfenstrigen Zimmern ist von der in Art. 282 (S. 299) gemachten Unterscheidung bezüglich der Bestimmung des Galthofes abhängig. Ein Galthof für Geschäftsreisende wird eine größere Zahl einfenstriger Zimmer erfordern als z. B. ein vornehmes Badehotel. Selbstverständlich wird man die einfenstrigen Zimmer vorwiegend in die höheren Geschosse oder an die Nebenhöfe legen. Ebenso ist die Anzahl der „Salons“ von der Bestimmung des Galthofes abhängig.

So wird, nach Guyer²⁵¹⁾, ein Galthof, in welchem große und vornehme Familien zu verweilen pflegen, mehr Salons bedürfen als ein Haus mit rasch wechselndem Fremdenbesuch; und ein Galthof, in dem Geschäftsleute ersten Ranges verkehren, braucht für Privatunterredungen und Verhandlungen seiner Kunden ebenfalls mehr Salons als ein Galthof, der nur von einfachen Geschäftsleuten

289.
Fremden-
zimmer.

²⁵⁰⁾ Siehe: Teil IV, Halbband 1, Abt. I, Abchn. 3 u. 5 — ferner im vorliegenden Halbband: Abchn. 1, Kap. 2.

²⁵¹⁾ A. a. O., S. 174, 75, 81, 82.

befucht wird. Ein Haus letzterer Art bedarf mehr einfenstriger und weniger zweifenstriger Zimmer (mit 1, bezw. 2 Betten) als z. B. ein Familienhotel, obgleich auch hierin ein bedeutender Unterschied herrscht. In einem Berghotel oder Paffantengeschäft, in dem in der Regel die Gäste nur eine Nacht zubringen, wird man den Platz möglichst ausnutzen und deshalb die Zimmer kleiner, die Zahl derselben größer bemessen, als unter anderen Umständen der Fall sein würde.

In den unteren Stockwerken sind eine größere Zahl von Zimmern durch Zwischentüren miteinander zu verbinden. In den oberen Gefchossen dagegen sind bei den einfenstrigen Zimmern Zwischentüren möglichst zu vermeiden, da sie das Möblieren der Zimmer erschweren. Jedes Zimmer muß einen unmittelbaren Eingang vom Flurgang aus haben.

Bezüglich der Größe der Salons ist zu bemerken, daß man sich lieber mit einem verhältnismäßig kleinen Salon als mit einem engen Schlafzimmer begnügen wird. So notwendig auch in einem besseren Gasthof einige größere Salons sein mögen, so sollte doch die Anlage derselben nie auf Kosten der Schlafzimmer erfolgen.

Aus allen diesen Darlegungen geht hervor, daß die richtige Verteilung größerer und kleinerer Zimmer und ihr Zusammenhang nur unter Mitwirkung des Wirtes erfolgen kann, der sich dabei auf seine Erfahrung und Kenntnis der Platzverhältnisse stützen muß.

Die nach den Außenfronten hin gelegenen Fremdenzimmer, insbesondere die Salons und die zweifenstrigen Zimmer der unteren Gefchosse, verfielt man möglichst mit Balkonen; Saison- und Auslichtshotels verlangen eine besonders große Zahl von Balkonen.

290.
Einrichtung
der Fremden-
zimmer.

Fig. 345 zeigt die Möblierung eines zweifenstrigen und eines mit demselben verbundenen einfenstrigen gewöhnlichen Fremdenzimmers. Die Eingangstür bei letzterem muß so angelegt werden, daß man das Bett nebst Nachttisch bequem stellen kann. Bei zweifenstrigen Zimmern kann man entweder wie in Fig. 343 u. 345 die Eingangstür in der Mitte der Gangwand anordnen oder, wie in Fig. 344, dieselbe näher an die Scheidewand rücken. Die Stellung der Betten ist hiernach einzurichten; jedoch verdient die Anordnung in Fig. 344 deshalb den Vorzug, weil man dann imtande ist, in der Flurgangmauer, wenn dieselbe entsprechend stark ist, die sehr wünschenswerte Einrichtung eines Wandchranks zu treffen. Letzterer hat sowohl nach dem Zimmer, wie auch nach dem Flurgang Türen und dient zum Unterbringen der zu reinigenden Kleider. Diese können, ohne Störung des Gastes, vom Hausdiener durch Öffnen der äußeren Tür fortgenommen und nach der Reinigung wieder unter Verschluß gebracht werden. Dem gleichen Zwecke dient der abgeschlossene Vorplatz bei den in Fig. 346, 347 u. 348 abgebildeten Zimmereinrichtungen.

Die Zwischentüren sind nur bei besseren zweifenstrigen Zimmern und bei Salons in die Mitte der Scheidewände zu legen, wie Fig. 344 zeigt, und dann zwei-flügelig zu machen. Zweckmäßiger bezüglich der Benutzung des Raumes ist es jedoch, wie Fig. 343 u. 345 zeigen, die Zwischentüren an die Fensterwand zu

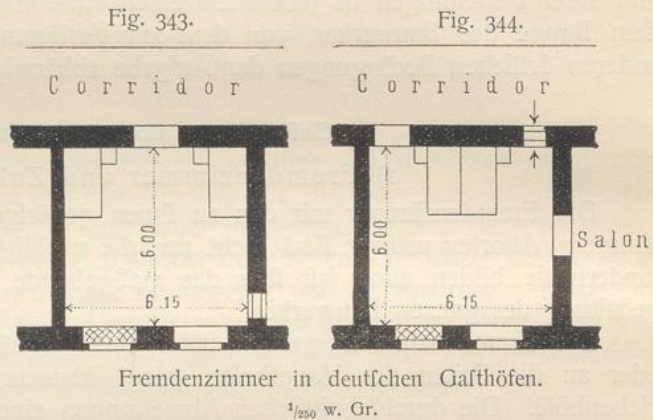
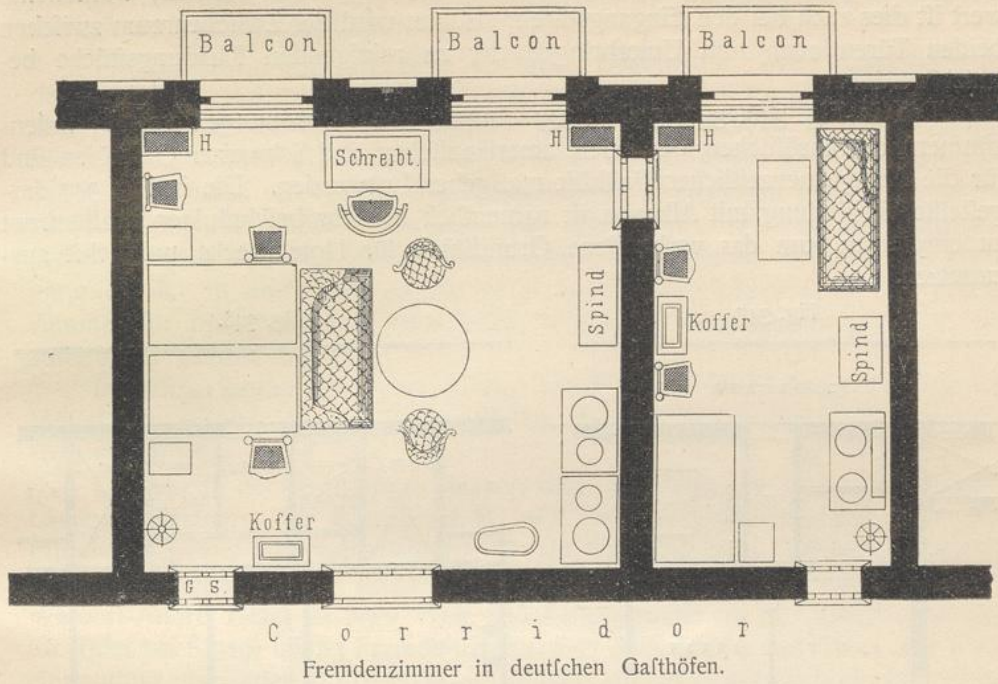
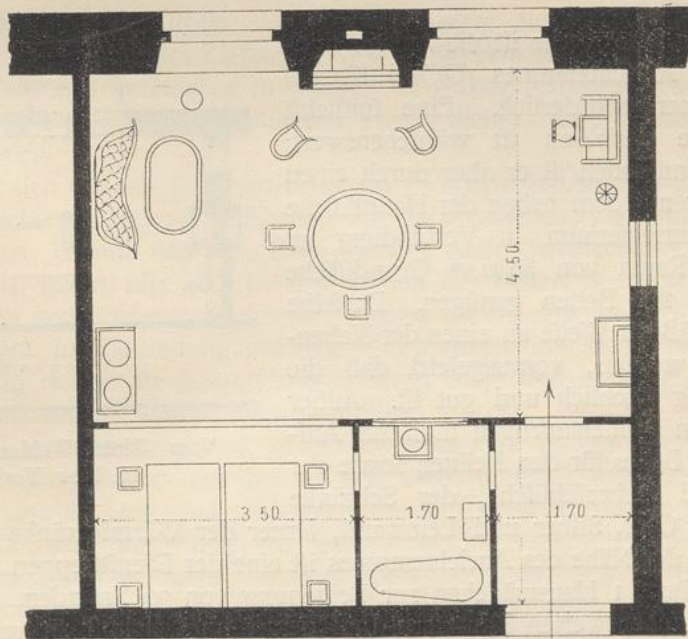


Fig. 345.



1:100
 10 5 0 1 2 3 4 5 m

Fig. 346.

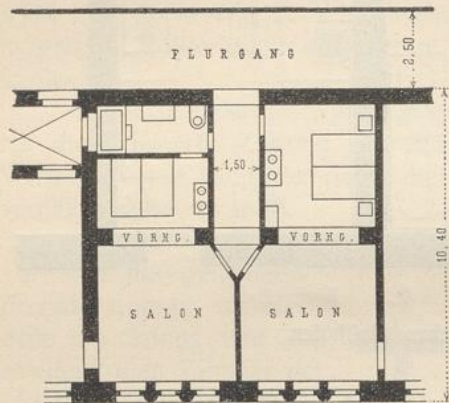


C o r r i d o r
 Fremdenzimmer in französischen Gasthöfen.

rücken. Fenster und Zwischentüren sind immer doppelt zu machen; wünschenswert ist dies auch bei den Eingangstüren; alsdann wird der Zwischenraum zwischen beiden Türen auch zum Unterbringen der zu reinigenden Kleidungsstücke benutzt werden.

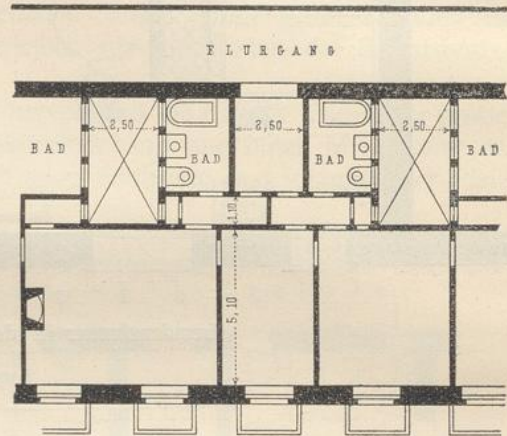
Die in Fig. 346, 347, 348 u. 349 dargestellten Anordnungen von Fremdenzimmern in französischen, deutschen, amerikanischen und Schweizer Gasthöfen sind für die Anlage neuzeitlicher Gasthöfe maßgebend geworden. Die in Fig. 347 dargestellte Verbindung mit Alkoven ist namentlich bei sehr beschränkter Straßenfront zu empfehlen, um das vorhandene Grundstück für Hotelzwecke möglichst auszunutzen.

Fig. 347.



Vom „Hotel Britol“ zu Berlin.

Fig. 348.



Vom „Hotel National“ zu Luzern.

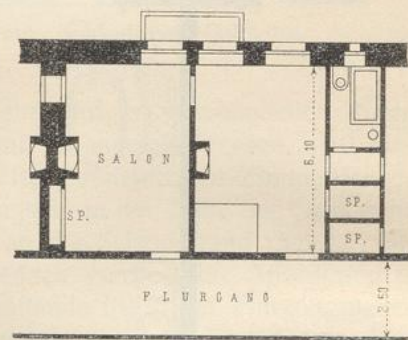
291.
Anrichterraum.

In jedem Stockwerke ist die Anlage mindestens eines Anrichterraumes (*Office*) für die Fremdenzimmer erforderlich. Eine tünlichst zentrale Lage desselben ist wünschenswert; unter allen Umständen ist er aber durch einen Speisenaufzug mit dem neben der Hauptküche gelegenen Anrichterraum in Verbindung zu setzen. Ein Raum von 35,00 qm Grundfläche dürfte für je 100 Betten genügen. Derselbe kann zweckmäßiger Weise an einen der Nebenhöfe gelegt werden, vorausgesetzt daß die Tageserhellung reichlich und gut ist. Außer den erwähnten Speisenaufzügen muß zur Aufstellung eines Bettes für den Kellner, sowie der Anrichte- und Aufwachtische, der Schränke für Porzellan, Glas, Silber und Leinwand, ferner der Wärmeschränke genügender Platz sein. In der Nähe des Anrichterraumes ist eine der Diensttreppen anzuordnen.

292.
Zimmer
der
Hausmädchen.

Man rechnet 1 Hausmädchen zur Bedienung von 30 Fremden. Die für die Mädchen wünschenswerten Kammern sind derart im Geschoß zu verteilen, daß erstere den ihnen zugewiesenen Zimmern nahe sind. Zweckmäßig ist es, einen Kehrriechschacht in der Nähe anzubringen, welcher, durch fämtliche Gefchoße geführt, in einen Nebenhof zu ebener Erde ausmündet. Für die fraglichen Kammern

Fig. 349.



Vom „Hotel Waldorf-Astoria“ zu New York.

genügt ein Raum von 8,00^{qm}. Schlafräume für die Mädchen sind in den Stockwerken nicht unbedingt erforderlich.

Man rechnet gleichfalls auf 30 Fremde 1 Hausdiener. Die Hausdienerzimmer derselben sind im Geschoß entsprechend zu verteilen; ihre Größe ist zu etwa 12^{qm} anzunehmen, da es wünschenswert ist, daß die Hausdiener in ihren Zimmern schlafen, meist auch die Kleider und Schuhe der Fremden darin reinigen. Vorzuziehen ist indes die Anlage eines besonderen Putzraumes in jedem Geschoß, der an geeigneter Stelle, etwa, wie im „Frankfurter Hof“ zu Frankfurt a. M. (siehe Art. 326), eine Art offener Galerie bildet und von der Dienltreppe aus zugänglich ist. In unmittelbarem Anschluß an den Gepäckaufzug ist ein größeres Zimmer für die Hausdiener vorzusehen, worin die Gepäckstücke geordnet, auch aufbewahrt werden können.

In jedem Stockwerke, etwa in den toten Ecken, sind Räume für reservierte Möbel anzuordnen. In den meisten Fällen wird für je 100 Betten ein Raum von 15,00^{qm} genügen.

Die Anzahl der Badezimmer ist von den Gewohnheiten in den verschiedenen Ländern abhängig. In Amerika z. B., wo der Reisende außerordentlich große Eisenbahntrecken zurückzulegen hat, ist das Bedürfnis zum Baden ein so großes, daß fast in jedem Zimmer (siehe Fig. 349) eine Badeeinrichtung vorhanden ist. Im Waldorf-Astoria-Hotel zu New York sind beispielsweise im III. Obergeschoß (siehe die Tafel bei S. 319) bei 83 Fremdenzimmern 57 Badezimmer mit Abort und Wascheinrichtung vorhanden. In deutschen Gasthöfen genügt gewöhnlich ein Badezimmer für je 20 bis 30 Betten. Die Größe desselben ist auf rund 6,00 bis 7,00^{qm} anzunehmen. Die Anforderungen an die Einrichtung, Beleuchtung und Lüftung desselben sind die üblichen (siehe Teil III, Band 5, Abt. IV, Abschn. 5, A, Kap. 6, unter a).

In den Gasthöfen von Kur- und Badeorten spielen die Bäder natürlicherweise eine viel bedeutendere Rolle. Das Vorhandensein einer Quelle gibt oft Veranlassung zur Errichtung des Gasthofes, der in zweckmäßige Verbindung mit einer größeren Zahl von Badezellen zu bringen ist. Über Anordnung und Einrichtung der letzteren ist in Teil IV, Halbband 5, Heft 3 dieses „Handbuches“ das Erforderliche zu finden.

Außer den mit den Badeeinrichtungen verbundenen Aborten sind noch einige zum allgemeinen Gebrauch bestimmte Aborte vorzusehen, verbunden mit Wascheinrichtungen, Pissoirs und Ausgüssen, welche nach Geschlechtern getrennt anzuordnen sind. (Siehe Fig. 366: I. Obergeschoß des Hotels Bristol zu Berlin.)

In den verschiedenen Geschoßen liegen die Aborte am besten unmittelbar übereinander. In Verbindung mit den Aborträumen sind kleine Nebenräume anzuordnen, in denen die Ausgußbecken ihren Platz finden, welche Zuflüsse von warmem und kaltem Wasser erhalten müssen.

Eine Leinwandkammer ist in jedem Stockwerk in der Größe eines zweifenstrigen Hinterzimmers anzulegen, und zwar tunlichst unmittelbar über dem Hauptmagazin für Leinwand, mit dem sie durch einen Aufzug in Verbindung gesetzt wird. Zur Aufstellung der Wälchschränke und -Gefache ist für große Wandflächen Sorge zu tragen; auch ist gutes unmittelbares Licht erforderlich.

Zweckmäßig ist es, das Zimmer der Haushälterin jedes Geschoßes neben die Leinwandkammer zu legen; dasselbe erhält etwa die Größe eines einfenstrigen Hinterzimmers.

Zur Berechnung der für einen Gasthof mit einer bestimmten Anzahl von Betten und Geschoßen erforderlichen Grundfläche mögen folgende Angaben einen

293.
Zimmer
der
Hausdiener.

294.
Räume
für reservierte
Möbel.

295.
Badezimmer,
Aborte
und
Wasch-
einrichtungen.

296.
Leinwand-
kammer.

297.
Zimmer
der
Haushälterin.

298.
Raum-
bemessung.

Anhalt gewähren, welche durch Berechnungen der Raumgrößen verschiedener neuerer Galthöfe ermittelt sind. Von der überbauten Grundfläche eines Galthofes sind in abgerundeten Zahlen zu rechnen:

α) auf Fremdenzimmer rund	50	Vomhundert,
β) auf Dienräume, Aborte, Bäder	8	"
γ) auf Flurgänge, Treppen, Lichthöfe, Aufzüge u. f. w.	25	"
δ) auf das Mauerwerk	17	"
	zusammen 100 Vomhundert.	

Hierbei ist indes das Erdgeschoß, von dem angenommen wird, daß es für die Anlage der Säle, Vorräume, Geschäftsräume u. f. w. beansprucht wird, nicht in Berechnung gezogen. Will man z. B. das Raumbedürfnis für einen Galthof feststellen, welcher in 4 Obergeschossen 300 Fremdenbetten erhalten soll, also in einem Obergeschoß 75 Betten, und rechnet man mit Rücksicht auf die Salons, welche keine Betten erhalten, für 1 Bett 20,00^{qm} Grundfläche, so muß, da die Fremdenzimmer 50 Vomhundert der gesamten überbauten Grundfläche in Anspruch nehmen, die letztere $75 \times 20 \times 2 = 3000$ ^{qm} betragen. Hierzu ist für die Anlage von unbedeckten Höfen und des unter Umständen beabsichtigten großen, mit Glas überdeckten Vorlaales $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ der überbauten Grundfläche hinzuzurechnen, mithin in diesem Falle rund 800,00^{qm}, so daß die gesamte Grundfläche des zu errichtenden Galthofes etwa 3800,00^{qm} betragen muß.

Oder hat man ein bestimmtes Gelände von 2800,00^{qm} zur Verfügung, so rechnet man hiervon zunächst etwa $\frac{1}{4}$, also rund 800,00^{qm} für Höfe ab. Man wird somit 2000,00^{qm} überbaute Grundfläche erhalten. Man kann also $\frac{2000}{2 \times 20} = 50$ Betten in einem Obergeschoß unterbringen, demnach in 4 Obergeschossen 200 Betten und hat außerdem noch für etwa 12 bis 14 Salons Platz. Selbstverständlich würde man bei einem vornehmen Badehotel auf eine größere Zahl von Salons rechnen müssen, wodurch die Anzahl der Betten vermindert würde.

2) Gesellschaftsräume.

299.
Allgemeines.

Teils zu gemeinsamer Bewirtung, teils zu geelliger Benutzung und Erholung sämtlicher Gäste des Galthofes dienen die Speisäle mit ihren Nebenräumen, die Lese-, Musik- und Damenlons, sowie die Billard-, Spiel- und Rauchzimmer. Außerdem sind Säle für kleinere geschlossene Gesellschaften erforderlich. Auch die Vorräume mit Kleiderablagen und Waschtischeinrichtungen gehören gewissermaßen zu diesen Räumlichkeiten.

Zahl und Größe der Gesellschaftsräume richten sich nach Rang und Ausdehnung des Galthofes, sowie nach der Art des darin zu erwartenden Betriebes.

In einem Hause ersten Ranges genügt ein einziger Speisesaal nicht; man verlangt heutzutage außer einem großen Saale, welcher auch für Festlichkeiten benutzt werden kann, noch kleinere Restaurationsäle, in denen auch das Frühstück eingenommen wird.

In den englischen und amerikanischen Galthöfen spielen die *Bars* oder Schank- und Imbißräume eine besonders wichtige Rolle und treten dort an Stelle der auf dem Festlande üblichen Kaffeeläle für Herren, mit dem Unterschiede jedoch, daß die *Bars*, da darin fast alles stehend genossen wird, selten zu längerem Aufenthalte benutzt werden, so prachtvoll dieselben auch ausgestattet zu werden pflegen²⁵²⁾.

²⁵²⁾ Siehe Art. 5 (S. 13).

In großen Städten verweilt der Fremde wenig im Gasthof, den er oft nur zum Übernachten benutzt. Den Tag verbringt er mit Geschäften oder mit der Belichtung der Sehenswürdigkeiten des Ortes; er nimmt die Mahlzeiten, wo es ihm behagt, in einem Restaurant, besucht die Kaffeehäuser, abends die Theater und Vergnügungstätten der Stadt. Daher genügt in den meisten großstädtlichen Gasthöfen außer den Speisefälen etwa noch ein Lese-, ein Konversationsalon und ein Rauchzimmer. Im übrigen sind bei starkem örtlichem Verkehr eine Anzahl von Nebenfälen für kleinere Gesellschaften notwendig.

Ganz anders verhält es sich mit den Gasthöfen in Kur- und Badeorten; die Gäste nehmen darin längeren Aufenthalt und sind bei schlechtem Wetter ausschließlich auf das Haus angewiesen. Ähnlich ist es mit den Gasthöfen in vielen Orten der Schweiz, überhaupt des Hochgebirges, welche mehr den Charakter von Pensionen haben. Deshalb ist in allen diesen Fällen für eine größere Zahl verschiedenartiger Gesellschaftsräume, außer den Speise- und Festfälen, für große Musik- und Damenalons, sowie für Lese-, Schreib-, Spiel- und Rauchzimmer Sorge zu tragen. In Berghotels ist der Speisesaal meist der einzige Gesellschaftsraum.

Die Gesellschaftsräume finden ihren naturgemäßen Platz im Erdgeschoß; doch kommen nicht selten Ausnahmen vor, z. B. in manchen Eisenbahnhotels, deren Säle infolge der Betriebsverhältnisse in das I. Obergeschoß verlegt werden mußten. In Venedig und Genua, wo meist Palastbauten zu Gasthöfen benutzt wurden, pflegen die Speisefäle einen Teil der oberen Geschosse einzunehmen.

Allen Gesellschaftsräumen ist eine geeignete Einrichtung zu geben und eine solche Lage anzuweisen, daß sie an sich zweckentsprechend, sowie unter sich in guter Verbindung sind. Im Hinblick auf die vorhergehenden Darlegungen in Abschnitt 1, Kap. 3 des vorliegenden Heftes genügen die folgenden, auf die besonderen Erfordernisse des Gasthofes bezüglichen Angaben über die einzelnen Räume.

Wenn es der Raum gestattet, kann man den Speisesaal, welcher eine seiner Länge und Breite entsprechende, größere Höhe erfordert wie die übrigen Räume, in einen eingeschossigen Anbau legen. Dagegen ist es bei sehr wertvollen Grundstücken in großen Städten wünschenswert, den Saal in das Hauptgebäude hineinzuziehen und über demselben noch Fremdenzimmer anzulegen. Der Saal erhält dann die Höhe zweier Stockwerke, gewöhnlich des Erdgeschosses und des unmittelbar darüber liegenden Stockwerkes. Nur einen Teil der Höhe des letzteren für diesen Zweck mit zu verwenden, ist unzulässig, da hierdurch die Anlage von Stufen in demselben bedingt wird; das Anbringen von Stufen in den Flurgängen eines Geschosses muß jedoch vermieden werden.

Liegt der Bauplatz inmitten des Geschäftsverkehrs einer großen Stadt, so wird man den Saal gegen den Hof oder eine andere wenig wertvolle Seite des Grundstückes legen. Bei freier Lage des Gasthofes und bei schöner Naturumgebung dagegen müssen die Speisefäle der schönen Aussicht zugewendet sein.

Für alle diese Fälle geben die unter d beschriebenen Beispiele genügende Anhaltspunkte.

Die Größe des Speisesaales muß nach der Zahl der bei der Tafel zu erwartenden Gäste geschätzt werden. Er muß solche Abmessungen erhalten, daß ohne Raumverschwendung eine bestimmte Anzahl von Tischen parallel den Längsseiten des Saales gestellt werden können.

Es dürfte nicht unzweckmäßig sein, die in Art. 101 (S. 99) gemachten Ermittlungen bezüglich Länge und Breite des Speisesaales an einem Beispiele nachzuweisen.

Will man z. B. 180 Personen bequem setzen, und zwar an 3 gleich großen Tischen, also für

300.
Speisefäle.

jede Tafel 60 Personen, so rechne man für die Länge eines Tisches bei Abrechnung der 2 Kopfplätze 29 Plätze zu $0,66 \text{ m} = \text{rund } 19,00 \text{ m}$. Vom Kopfende bis zur Querwand des Saales genügen $2,00 \text{ m}$, so daß der Saal eine Länge von $19,00 + 2,00 + 2,00 = 23,00 \text{ m}$ haben muß. Die Breite des Saales ergibt sich aus folgendem: Für die Tischbreite genügen $1,15 \text{ m}$; die Entfernung zweier Tische voneinander muß mindestens $1,80 \text{ m}$, die der Tische von der Längswand $1,50 \text{ m}$ betragen; mithin genügt für das Aufstellen von 3 Tischen eine Saalbreite von $3,00 \times 1,15 + 2,00 \times 1,80 + 2,00 \times 1,50 = \text{rund } 10,00 \text{ m}$. Zur Aufstellung zweier Tische genügt eine Breite von $2,00 \times 1,15 + 1,80 + 2,00 \times 1,50 = \text{rund } 7,00 \text{ m}$; bei 4 Tischen rund $13,00 \text{ m}$. Um nun bei einer Breite von $13,00 \text{ m}$ gleichfalls 180 Personen setzen zu können, also für jeden Tisch 45 Personen, genügt eine Saallänge von $(22,00 \times 0,66) + (2,00 \times 2,00) = 18,50 \text{ m}$.

Jeder Platz erfordert mithin einen Raum von $\frac{13,00 \times 18,50}{180} = \frac{240}{180} = 1,30 \text{ qm}$.

301.
Anrichterraum.

Für den Anrichterraum oder die *Office* genügt an Größe $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{4}$ der Grundfläche des Speisesaales. Die Verbindung mit letzterem ist durch große Öffnungen herzustellen. Wiederum mag aus früheren Darlegungen kurz zusammengefaßt werden, daß die Speisen und Getränke in diesem Raume geordnet und die benutzten Geschirre hierher zurückgebracht werden; er muß daher entweder unmittelbar oder durch bequeme Treppen und Aufzüge mit der Küchenanlage verbunden sein. Zur Aufstellung von Schränken für Glas, Porzellan, Bestecke, Silber und Leinwand sind möglichst große Wandflächen zu schaffen; desgleichen muß für Aufstellung großer Wärmefische und Tellerwärmer Sorge getragen werden. Sehr zweckmäßig ist es, der Anrichte einen Nebenraum zum Spülen des Porzellans anzuschließen. Für unmittelbares und gutes Licht ist zu sorgen.

302.
Lese- und
Konversations-
zimmer.

Auch das Lese- und Konversationszimmer legt man zweckmäßig in unmittelbare Nähe des Speisesaales, da es vorwiegend als Versammlungsaal vor und nach den Mahlzeiten dient. An Größe ist ungefähr $\frac{1}{3}$ der Grundfläche des Speisesaales erforderlich.

303.
Schreibzimmer.

In der Nähe des Lese- und Konversationszimmers ist der richtige Platz für das Schreibzimmer, für das ein Raum von der Größe eines gewöhnlichen zweifenstrigen Zimmers meist genügt. Für gutes und unmittelbares Licht ist auch hier Sorge zu tragen.

304.
Nebenküche.

Für kleinere Privatgesellschaften bedarf es besonderer Nebenküche, die auch neben dem Anrichterraum anzuordnen sind; anderenfalls ist die Anlage einer eigenen Anrichte für sie erforderlich, welche mit der Küche in unmittelbare Verbindung gesetzt werden muß.

Anzahl und Größe dieser Räume richten sich nach dem Bedürfnis. Ein unmittelbarer Zugang von der Straße oder vom Hauptflur ist wünschenswert.

305.
Damenalon.

Der Damenalon wird in der Größe eines zweifenstrigen Wohnzimmers in der Nähe des Konversationszimmers anzulegen sein. Im Anschluß an denselben ist eine Damentoilette erwünscht.

306.
Rauch-,
Billard- und
Spielzimmer.

Das Rauchzimmer, sowie das etwa notwendige Billard- und Spielzimmer sind entweder getrennt oder vereinigt und, wenn tunlich, in Verbindung mit der Eintrittshalle anzulegen. Das Billardzimmer muß bei Aufstellung nur eines Billards mit bequemer Einrichtung eine Größe von $6,00 \times 7,00 \text{ m}$ erhalten. In amerikanischen Galsthöfen sind vielfach 6 und noch mehr Billards aufgestellt.

307.
Musikzimmer.

Das Musikzimmer ist in der Größe des Damenalons anzunehmen und von den übrigen Salons getrennt zu legen. Fehlt dasselbe, so pflegt das Lese- und Konversationszimmer für Zwecke der Musik zu dienen, deren Benutzung hierzu indes tunlichst zu vermeiden ist.

308.
Vorzimmer.

Vorzimmer sind in Verbindung mit den Kleiderablagen und Bedürfnisräumen in geeigneter Lage vorzusehen. Letztere, mit mehreren Wafchtischen ausgerüstet,

müssen von außen leicht kenntlich gemacht werden. In amerikanischen Galthöfen findet man besondere Waschzimmer mit 20 bis 30 Waschtischen, die mit einem Nebenraum verbunden sind, in welchem Schuhe und Kleider gereinigt werden.

In Kur- und Saisonhotels gehören zu den Gesellschaftsräumen in gewissem Sinne auch die großen und breiten Veranden, welche an einer der Hauptfronten, am besten in Erdgeschoß-Fußbodenhöhe, angeordnet werden, teilweise oder ganz geschlossen werden können, so daß die Gäste bei schlechtem Wetter oder bei äußerem kaltem Boden darin in frischer Luft sich ergehen können.

309.
Veranden.

3) Verwaltungsräume.

Die Oberleitung eines Galthofes ruht allein in den Händen des Wirtes, bzw. des Direktors des Unternehmens. Bei einem großen Galthofbetrieb, z. B. bei einem Galthof von rund 500 Betten, stehen dem Direktor zur Seite:

310.
Organisation
des
Geschäfts-
betriebes.

- 1) der Oberkellner, welcher die Gäste empfängt und ihnen die Zimmer anweist (*Chef de réception*);
- 2) der Vorstand des Bureaus (Buchhalterei, Kasse u. f. w.);
- 3) der Saaloberkellner, und
- 4) der Vorstand der Küchen (*Chef*).

Ferner sind folgende Unterbeamten erforderlich:

- 5) der Kassierer;
- 6) 4 bis 5 Bureaubeamte;
- 7) 6 bis 7 Haushälterinnen (*Inspectrices*), und zwar:
 - α) 4 bis 5 für die Leinwandkammern,
 - β) 1 für die Kaffeeküche und Vorräte,
 - γ) 1 für Dessert u. f. w.;
- 8) der Vorstand des Weinkellers und des Tageskellers (Kellermeister);
- 9) 2 bis 3 Damen für die Kontrolle an den Büfets der Speisefäle;
- 10) etwa 25 Kellner für die Säle und die Fremdenzimmer;
- 11) etwa 30 Mädchen für die Fremdenzimmer, für die Schlafräume der Dienerschaft, für die Küche und für die Leinwandkammern;
- 12) etwa 25 Hausdiener für die Fremdenzimmer, für die Beförderung des Gepäcks, zum Reinigen der Höfe u. f. w.;
- 13) etwa 6 Jungen (*Grooms* oder Pagen);
- 14) etwa 7 Unterköche;
- 15) etwa 3 bis 5 Hilfspfortner und Nachtwächter;
- 16) 4 bis 5 Heizer und Handwerker;
- 17) 1 Bodeninspektor, und
- 18) 3 bis 4 Küfer.

Für rund 500 Fremde sind im ganzen (mit Ausschluß der Waschanstalt) mindestens 150 Beamte zu rechnen.

Zur Ausübung der hierdurch angedeuteten Geschäftstätigkeit und Beaufichtigung des Dienstes ist eine Anzahl von Verwaltungsräumen erforderlich.

Hierzu gehört in erster Linie die Wohnung des Wirtes, bzw. Direktors des betreffenden Aktienunternehmens. Dieselbe besteht aus 3 bis 4 Räumen nebst Bedürfnisräumen und findet ihren zweckmäßigsten Platz im Erdgeschoß, in einem Halbgeschoß darüber oder auch im I. Obergeschoß, damit derselbe dem Orte seiner Haupttätigkeit, den Bureaus, nahe sein kann.

311.
Wohnung
des Wirtes,
bzw.
Direktors.

Anlage und Einrichtung der Wohnung sind wie üblich.

Die Bureaus müssen bequem von der Eingangshalle zu erreichen sein. Sie bestehen aus folgenden Räumen:

312.
Bureaus.

α) Bureau des Direktors, bzw. Wirtes, in der Größe eines einfenstrigen Zimmers;

β) das Fernsprechzimmer in der Nähe des Bureaus und in unmittelbarer Verbindung mit der Eingangshalle (siehe die Tafel bei S. 318 und Fig. 365).

γ) Annahme- bzw. Auskunftsbureau; in diesem Raume, von der Größe eines zweifenstrigen Zimmers, erfolgt der Empfang der Gäste und die Verteilung der Zimmer; neuerdings werden diese Bureaus in die Eingangshalle verlegt (siehe Fig. 365 u. 367);

δ) Verwaltungsbureau;

ε) Rechnungs-, bzw. Kassenzimmer. Letztere, miteinander unmittelbar verbunden, sind der Größe des Galthofes entsprechend zu bemessen; beispielsweise genügt für einen Galthof mit etwa 400 Betten ein Raum von 80,00 bis 90,00 ^{qm} für δ und ε.

Die Bureauräume müssen gutes Licht erhalten. Im Kassenzimmer ist durch 2,00 ^m hohe Schranken ein Vorraum für das Publikum abzutrennen. Selbstverständlich genügt bei kleineren Galthofanlagen ein einziger Raum für sämtliche Bureauzwecke.

313.
Pfortnerstube.

Für den Pfortner ist eine Stube, auch „Loge“ genannt, in der Größe eines geräumigen einfenstrigen Zimmers anzunehmen. Sie muß gut beleuchtet sein, große Wandflächen enthalten und nahe dem Haupteingange liegen. (Siehe auch Fig. 365 u. 367.)

314.
Raum für
Hausdiener
u. f. w.

Die Räume für die Hausdiener, welche das Gepäck der Reisenden besorgen, sind nach Bedürfnis zu bemessen und können auch an einen Nebenhof gelegt werden.

315.
Bedürfnisräume.

Bedürfnisräume oder Toiletten, für Herren und Damen getrennt, auch mit Waschtischeinrichtungen versehen, müssen möglichst geräumig sein.

Letztere drei Räumlichkeiten sollen von der Eintrittshalle unmittelbar zugänglich sein.

316.
Hauptmagazin
für
Leinwand.

Bereits in Art. 296 (S. 307) ist die Leinwandkammer erwähnt, wobei die Zweckmäßigkeit der Lage derselben neben dem Zimmer der Haushälterin betont wurde. Das Hauptmagazin für Leinenzeug findet im Erdgeschoß am besten seinen Platz. Bei Galthöfen mit 300 bis 400 Betten genügen 3 zweifenstrige Zimmer, in denen auch die Näh- und Ausbesserungsarbeiten ausgeführt werden. Bei vielen, besonders kleineren Galthöfen hat man vorgezogen, nur ein Magazin für Leinwand einzurichten, welches dann entsprechend groß angelegt werden muß. Die Leinwandkammern in den verschiedenen Obergeschossen fallen dann fort.

4) Wirtschaftsräume.

317.
Allgemeines.

Bei den Galthöfen nimmt unter den Wirtschaftsräumen die Küchenanlage mit ihren mannigfachen Nebengelassen den ersten Platz ein. Auch diese sind in Abschn. 1 (Kap. 2, unter b, 5 bis 7 u. Kap. 3, unter b, 9) dieses „Halbbandes“ bereits eingehend erörtert worden. Daraus ist zu entnehmen²⁵³⁾, daß in den seltensten Fällen das Erdgeschoß den für Küche und Zubehör erforderlichen Raum gewährt, da dasselbe meist für andere Zwecke beansprucht wird; daß es zwar, namentlich bei großen Stadthotels, fast zur Regel geworden ist, die Küchenräume in das Keller- oder Sockelgeschoß zu verlegen, nichtsdestoweniger aber, um die im Erdgeschoß befindlichen Säle vor der hierbei unvermeidlichen Hitze zu schützen, wünschenswert ist, wenigstens die Hauptküche in einen eigenen Anbau zu verlegen. Denn auch die auf S. 33 ff. besprochenen Lüftungsvorrichtungen

²⁵³⁾ Siehe Art. 37 (S. 42).

und die auf S. 35 angegebene Konstruktion der Kuchendecke werden nicht verhindern können, daß von einer im Kellergerchoß liegenden Küche die Hitze und der Speisengeruch durch Fenster, Aufzug, Treppe u. f. w. den oberen Räumen zugeführt werden.

In Berlin dürfen nach der jetzigen Baupolizeiordnung die Küchen nicht mehr in den Keller verlegt werden, wenn sein Fußboden tiefer als 1,50^m unter dem Gelände liegt. Bei den neueren Galthofanlagen Berlins sind daher die Küchen mit den nötigsten Nebenräumen im Erdgerchoß, und zwar in naher Verbindung mit den Speisefälen, angelegt, entweder an oder unter einem Lichthof. (Siehe Fig. 365 u. 367.)

Bezüglich der einzelnen Wirtschaftsräume werden hier die folgenden Angaben kurz zusammengefaßt.

Inmitten der gesamten Küchenanlage ²⁵⁴⁾ befindet sich der Anrichte- und Kontrollerraum. Hierzu genügt in den meisten Fällen ein Raum von 30,00 bis 40,00^{qm} (vergl. die Beispiele unter d), der genügend Licht hat, um die schriftlichen Arbeiten darin ausführen zu können, und im übrigen den namhaft gemachten Bedingungen bezüglich Lage, Verbindung und Einrichtung entspricht.

Letzteres gilt auch für die Hauptküche, für welche etwa $\frac{3}{10}$ der Größe des Speisefalles angenommen werden kann, die aber unter allen Umständen geräumig genug sein muß, um alle nach Maßgabe der gewünschten Leistungsfähigkeit zum Kochen und Braten, überhaupt zum Zubereiten der Speisen erforderlichen Einrichtungen, Arbeits- und Wärmetische u. f. w. aufstellen und bequem benutzen zu können. Die Schornsteine sind in einem der Nebenhöfe möglichst gefondert aufzuführen.

Im Anschluß an die Hauptküche ist die Vorbereitungsküche anzulegen, in der Geflügel, Fleisch und kalte Speisen zugerichtet und aufbewahrt werden. Dazu genügt ein Raum von $\frac{1}{3}$ der Hauptküche, der mit großen Eischränken ausgerüstet ist.

Der Aufwachsraum (Spülraum) sowohl für Tafel- als Kupfergeschirr ist gleichfalls in unmittelbarer Verbindung mit der Hauptküche anzuordnen. Meist ist ersterer frei gegen die letztere geöffnet und nur durch Tische von ihr getrennt.

Die Kaffeeküche, in der Größe der Vorbereitungsküche, ist von der Kontrolle auch durch einen Tisch abzuscheiden, an welchem die Kellner die geforderten Getränke erhalten.

Neben der Kaffeeküche ist ein kleiner Vorratsraum für Tee, Kaffee, Zucker u. f. w. anzulegen, falls diese Vorräte nicht in geeigneter Weise in der Kaffeeküche selbst aufbewahrt werden.

In ihrer Nähe muß auch der Keller für Milch und Butter sein. Besonders luftige und kühle Lage desselben ist erforderlich.

Als Vorbereitungsraum für Gemüse wird zweckmäßigerweise ein glasüberdeckter Nebenhof benutzt.

In der Nähe der Kaffeeküche und der Hauptküche ist in der Größe eines einfenstrigen Zimmers die Silberkammer anzunehmen. Sie kann auch als Spülraum für das Silber dienen; jedoch ist es der Reinlichkeit halber vorzuziehen, einen kleinen, an die Silberkammer anstoßenden Raum zum Putzen desselben anzulegen.

Auch für die Backtube oder Konditorei, welche der Hauptküche nahe zu legen ist, genügt ein Raum von der Größe der Vorbereitungsküche. Der Backofen,

318.
Anrichte-
oder
Kontrollerraum.

319.
Hauptküche.

320.
Vorbereitungsküche.

321.
Aufwachsraum
für das
Kupfergeschirr.

322.
Kaffeeküche
mit
Aufwachsraum.

323.
Vorratsraum,
Milchkeller.

324.
Gemüse-
putzraum.

325.
Silberkammer.

326.
Backtube.

²⁵⁴⁾ Vergl. bezüglich der allgemeinen Anlage Art. 118 bis 129 (S. 110 bis 115), hinsichtlich der Einrichtungen und Beispiele Art. 131 bis 140 (S. 116 bis 123).

Tische mit Marmorplatten u. f. w. sind vorzusehen. In der Nähe der Konditorei ist ein kühler Raum für die Maschine zur Herstellung von Speiseeis anzuordnen.

327.
Nachtschraum.

Als Nachtschraum (Deffertraum) dient ein einfenstriges luftiges Zimmer, das von der Küchenkontrolle aus leicht erreichbar ist oder in dem gleichen Geschoß wie die Speisefäle liegen und in Verbindung mit dem Anrichterraum derselben stehen muß.

Die Räume in Art. 319 bis 327, gleichwie der in Art. 331 erwähnte Keller für den Tagesbedarf müssen in möglichst nahe Verbindung mit dem Kontrollerraum gebracht werden.

328.
Gefindeküche
und
-Speisezimmer.

Nur bei sehr großen Gasthöfen ist ein besonderer Raum für die Gefindeküche erforderlich. Darin werden die Mahlzeiten für die sämtlichen Dienerschaften bereitet; auch wird sie bei großen Festlichkeiten als Reserveküche in Anspruch genommen. Es ist daher notwendig, daß sie von der Hauptküche bequem erreicht werden kann. Sie ist in der Größe der Vorbereitungsküche anzunehmen.

In Verbindung mit der Gefindeküche steht das Speisezimmer für die Dienerschaft des Gasthofes, welches die gleiche Größe wie jene erhalten kann.

329.
Vorrats-
kammern.

Die Vorratskammer für Eingemachtes, geräucherte Waren und sonstige haltbare Gegenstände ist in der Größe eines zweifenstrigen Raumes anzunehmen. Für große Wandflächen und für Zugluft ist zu sorgen.

Die Fleischkammer ist in der gleichen Größe wie diese Vorratskammer anzunehmen. Sie muß kühl gelegen sein und gut gelüftet werden können. Eisbehälter, sowie Becken mit stetig fließendem Wasser für lebende Fische sind vorzusehen.

330.
Weinkeller.

Die Größe der Weinkeller ist davon abhängig, ob dieselben nur für die Erfordernisse des Gasthofes genügen sollen oder ob ein größeres Weingeschäft darin betrieben werden soll. Getrennte Räume für den Flaschenkeller und für den Faßkeller sind anzulegen. Letzterem schließen sich der Spülkeller und ein Raum für Kisten, Geräte und leere Flaschen an. Alle diese Kellereien stehen unter sich in Verbindung. Große Fensteröffnungen sind zu vermeiden. Der Zutritt der frischen Luft geschieht mittels kleiner, durch Doppelfenster verschließbarer Öffnungen²⁵⁵⁾. Die Fußböden sind mit Gefälle anzulegen. Um den Wein vor Erschütterungen zu bewahren, ordnet man die Weinkellereien entfernt von belebten Straßen an. Eine gleichmäßige Temperatur ist für das Gedeihen der Weine wünschenswert; daher sind die Mauern und Gewölbe möglichst stark zu machen; auch dürfen durch die Weinkeller keine erwärmten Heizrohre geführt werden.

331.
Tageskeller.

Für Wein, Sodawasser, Bier und sonstige Getränke ist der Keller für den Tagesbedarf sowohl im engsten Anschluß an die Flaschenkeller, als auch in der Nähe der Kontrolle anzuordnen. Darin werden von sämtlichen Weinforten kleine Vorräte gelagert; auch der Champagner wird hier gekühlt. Es ist daher für große Wandflächen, für Eisbehälter und für gutes Licht Sorge zu tragen.

332.
Werkstätten
u. f. w.

Für Schlosser, Tischler und Tapeziere sind Werkstätten in geeigneter Größe vorzusehen. Die Werkstätte für Schlosser ist am besten im Keller neben dem Heizungsraum oder neben einer etwa aufzustellenden Dampfmaschine anzuordnen; diejenigen für Tischler und Tapeziere verlegt man auch in das Dachgeschoß.

Räume für Kisten und Geräte aller Art in hinreichender Größe sind vorzusehen.

333.
Heizraum.

Die Heizkammer sollte jedenfalls in einen besonderen Anbau verlegt werden, da der Fußboden über derselben durch die Hitze zu sehr leidet. Der Schornstein

²⁵⁵⁾ Siehe Fig. 50 (S. 49).

ist wie der der Küche abgefordert aufzuführen. Für eine Fernheizung genügt ein Raum in der Größe der Hauptküche. Eine zentrale Lage ist wünschenswert. Der Heißwasserkessel für die Bäder und warmes Wasser in den verschiedenen Stockwerken findet hier auch keine geeignete Aufstellung.

Der Kohlenkeller, der Holzkeller, bzw. Keller für sonstigen Brennstoff erhält in der Nähe des Heizraumes und der Küchen, etwa unter dem Haupthofe, einen passenden Platz.

Das Speisezimmer für fremde Dienerschaft liegt am passendsten im Erdgeschoß, sonst im Sockelgeschoß, in der Nähe des Anrichterraumes. Ein Raum von der Größe eines dreifenstrigen Zimmers genügt.

Die Schlafräume für die Dienerschaft liegen vorwiegend im Dachgeschoß. Die Anzahl derselben bestimmt sich folgendermaßen. Man rechnet, falls eine Waschanstalt sich nicht im Hause befindet, auf 4 bis 5 Fremdenbetten einen Angestellten. Von diesen schlafen in den verschiedenen Geschossen die oben angegebene Zahl von Beamten, Kellnern, Mädchen, Hausdienern und Haushälterinnen. Außerdem sind die im Kellergeschoß untergebrachten Mädchen u. s. w. in Abrechnung zu bringen. Allen übrigen sind im Dachgeschoß Schlafkammern anzuweisen, und zwar:

α) dem Chef der Küche, β) dem Oberkellner, γ) dem Hauptpförtner je ein einfenstriges Zimmer; δ) den Bureaubeamten zu je zweien ein Zimmer; ε) den Unterköchen, ζ) den Küchenmädchen, η) den Hausmädchen, θ) den Kellnern, ι) den Hausdienern, κ) den Wächtern, λ) den Hilfskellnern, Pagen u. s. w. je zu 3 bis 6 Personen ein genügend großes Zimmer.

In großen Stadthotels sind Eiskeller überflüssig und wegen der Nässe, die sie verursachen, wenn keine besonderen Vorrichtungen getroffen werden, schädlich. Man bezieht den täglichen Bedarf an rohem Eise aus den Eiswerken.

Die Anlage einer besonderen Waschanstalt im Gasthof ist nur im obersten Geschoß ratsam, da das Geräusch und die Gerüche aus derselben störend und lästig im Hause sind. (Näheres über Waschanstalten ist in Teil IV, Halbband 5, Heft 3 dieses „Handbuches“ zu finden.)

5) Verkehrsräume.

Bei großen Gasthöfen kommen meist mehrere Höfe vor. Der Haupthof bildet den Mittelpunkt der baulichen Anlage. Auf ihn münden die Hauptverkehrsräume, öfters auch die Gesellschaftsräume. Man hat ihn deshalb vielfach mit Glas überdeckt, teils um ihn als großen Vorfaal zu verwenden, wie im „Hôtel Metropole“ zu Wien, im „Kaiserhof“ zu Berlin, im Gasthof „Zu drei Mohren“ in Augsburg u. s. w., teils um ihn als Anfahrt, bzw. als Aufenthaltsort für Wagen zu benutzen, wie beispielsweise im „Hôtel du Louvre“ und „Grand Hôtel“ zu Paris, sowie im „Grand Hôtel“ zu Wien und Brüssel. In jedem der beiden Fälle ist es dringend wünschenswert, die Glasdecke möglichst tief zu legen, um den Fremdenzimmern, welche den Hof umgeben, wenigstens in den oberen Geschossen frische Luft zuführen zu können, was auch bei künstlicher Lüftung unterhalb der Glasdecke schwer zu ermöglichen ist.

Man hat daher fast überall auf die Überdeckung des Hofes verzichtet, falls die örtlichen Verhältnisse die Einfahrt der Wagen in den Gasthof notwendig machen sollten. Gegen die nachteiligen Einflüsse der Witterung kann man sich leichter schützen als gegen die durch die Pferdejauche verdorbene oder zu wenig erneuerte Luft. Die Höfe des „Hôtel continental“ in Paris und des „Central-

334.
Keller
für
Brennstoff.

335.
Speisezimmer
für fremde
Dienerschaft.

336.
Schlafräume
für
Beamte und
Gefinde.

337.
Eiskeller.

338.
Waschanstalt.

339.
Haupthof.

Hôtels“ in Berlin sind ohne Glasbedeckung ausgeführt worden und haben sich gut bewährt.

Falls es jedoch zu ermöglichen ist, sollte von der Einfahrt der Wagen in den Gasthof überhaupt Abstand genommen werden. Das Geräusch der ein- und ausfahrenden Wagen beeinträchtigt die über der Einfahrt, bezw. am Hofe gelegenen Zimmer; die stets offen gehaltenen Durchfahrten erschweren eine zugfreie und geschützte Anlage der Eintrittshalle und der Gesellschaftsräume. In amerikanischen Gasthöfen sind Einfahrten nicht üblich (siehe die Tafel bei S. 318). Alsdann ist aber erforderlich, vor dem Haupteingange eine bedeckte Unterfahrt anzulegen, sei es in Form einer Vorhalle, sei es in der eines vorspringenden Daches. Für letzteres genügt eine Länge von 8,00 bis 9,00 m bei 3,00 m Vorprung.

Beim „Frankfurter Hof“ in Frankfurt a. M. (siehe die Tafel bei S. 326) findet die Unterfahrt an der Nebenstraße statt, während nach der Hauptstraße zu eine schöne Gartenanlage, die von 3 Seiten vom Gebäude hofartig umschlossen ist, sich öffnet.

Die Abmessungen der Haupthöfe sind nach der Größe der Gasthöfe und nach der Bestimmung des Hofes zu wählen. Einige Beispiele mögen als Anhalt dienen.

Es hat der Haupthof des

Hôtel Metropole in Wien	rund 260,00 qm
Grand Hôtel in Wien	„ 300,00 „
Kaiserhof in Berlin	„ 330,00 „
Hôtel Continental in Paris	„ 365,00 „
Hôtel du Louvre in Paris	„ 370,00 „
Savoy-Hotels in Berlin	„ 410,00 „
Central-Hotels in Berlin	„ 540,00 „
Grand Hôtel in Paris	„ 670,00 „

340.
Nebenhöfe.

Die Nebenhöfe, Luft- und Lichtschächte werden nach Bedürfnis angelegt und müssen in ihren Abmessungen ihrem Zweck entsprechen. Erstere sind auch in wirtschaftlicher Beziehung erforderlich, sowohl für die Küchenbedürfnisse, wie zum Klopfen und Reinigen der Teppiche u. s. w.

341.
Eingänge,
Eintrittshallen
u. s. w.

Es ist für den Betrieb und die Kontrolle des Gasthofes wünschenswert, die Zahl der Eingänge auf das äußerste zu beschränken; selbst bei großen Gasthofanlagen genügen ein Haupteingang für den Gasthofverkehr und ein Nebeneingang für die Wirtschaftsräume. Ist das Einfahren der Wagen in den Gasthof erforderlich, so legt man die Ausfahrt zweckmäßigerweise an eine andere Seite des Gebäudes, um das Begegnen der Wagen zu vermeiden. Indes sind bei manchen großen Gasthofanlagen, wie z. B. Hotel Brun in Bologna, Hotel Coltanzi in Rom, Grand Hôtel in Brüssel u. s. w. die Einfahrten zugleich auch die Ausfahrten²⁵⁶⁾.

Die lichte Weite der Ein- und Ausfahrten sollte nicht unter 3,00 m angenommen werden. Die Ein- und Ausfahrt ist durch einen besonderen Pfortner zu beaufsichtigen.

Der Haupteingang führt zunächst in einen Vorraum (Vorhalle), welche durch Glastüren von der Eintrittshalle (*Hall*) zu trennen ist, um Zugluft zu vermeiden. Bei Kurhotels ist auf letzteren Umstand ganz besonderes Gewicht zu legen.

In der Eintrittshalle, bezw. im Vorraum befinden sich die Eingänge zur Pfortnerloge, zu den Bureaus, zu den Personen- und Gepäckaufzügen, zu den Bedürfnisräumen, zu den Gesellschaftsräumen, vor allem aber zur Haupttreppe.

Bei deutschen Gasthöfen z. B. genügt bei einer Anzahl von 300 bis 400 Betten

²⁵⁶⁾ Siehe hierüber auch Teil IV, Halbband 1 dieses „Handbuches“ (Abt. I, Abchn. 5, Kap. 1).

ein Raum von etwa 150,00 qm, während bei einem gleich großen Gasthof in Amerika für diese Halle (*Lobby*) 400,00 qm beansprucht werden.

In nicht geringerem Grade wie in irgend einem anderen öffentlichen Gebäude gilt bei einem Gasthofs die Vorschrift, daß die Haupttreppe für den Eintretenden leicht zu finden, rasch zu erreichen und bequem zu begehen sein muß, daß sie sich ferner in schöner und organischer Weise an die Eintrittshalle anschließen muß. Der Platz beim Austritt ist zu einem geräumigen Flur zu erweitern, auf welchen zweckmäßigerweise auch die Personenaufzüge münden.

Die Zahl der Dienstreppen in einem Gasthofs wird durch seine Größe und Grundform bestimmt. Eine Diensttreppe muß in der Nähe der Anrichten (*Offices*) angelegt werden.

Gutes Licht und helle Wandfarben sind für alle Treppen wünschenswert.

Die Breite der Flurgänge beträgt in großen Gasthöfen 2,00 bis 3,00 m, so daß als Mittelmaß 2,50 m anzunehmen ist. Eine klare Anordnung derselben ist anzustreben und eine gute Erleuchtung ein Hauptfordernis; namentlich ist es ratsam, die End- und Kreuzungspunkte der Flurgänge durch große Lichtschächte zu erhellen. Bei langen Flurgängen ist eine Unterbrechung durch Lichtflure zu empfehlen. Auch die Wände der Flurgänge sollten in hellen Farben gehalten werden. Fliesen sind für die Fußböden durchweg zu vermeiden, und das Geräusch der Fußtritte ist durch Auflegen dicker Teppiche abzuschwächen.

Bezüglich der Konstruktion von Personenaufzügen wird auf Teil III, Band 3, Heft 2 (Abt. IV, Abschn. 2, B) verwiesen.

Ein Aufzug reicht für 150 Betten aus.

Für den Gepäckaufzug genügt ein Raum von 2,00 × 2,00 m. Es ist zweckmäßig, ihn in den oberen Geschossen auf eines der Hausdienerzimmer münden zu lassen.

Die Speisenaufzüge nehmen die Speisen in der Kontrolle neben der Hauptküche auf und fahren sie nach den Anrichten in den verschiedenen Geschossen. Sie sind etwa 75 × 75 cm anzunehmen, der nach den Speisefäßen doppelt so groß. Es muß darauf gesehen werden, die Speisenaufzüge, welche beim Betrieb stets Geräusch verursachen, nicht unmittelbar neben Fremdenzimmer zu legen²⁵⁷⁾.

c) Konstruktion, Ausstattung und Baukosten.

Im vorhergehenden ist konstruktiver Einzelheiten mehrfach gedacht worden. An dieser Stelle soll zunächst hervorgehoben werden, daß es, in Rücksicht auf die häufig vorkommenden Gasthofbrände²⁵⁸⁾, notwendig ist, zum mindesten bei den großen Gasthöfen, die Hunderte von Menschen beherbergen, das Gebäude möglichst feuerlicher herzustellen. Massive Umfassungs- und Zwischenwände, letztere auch nach den Systemen *Monier* oder *Rabitz*, eiserne Gebälke, feuersichere Treppen aus Stein oder Eisen mit eben solchen Umwandungen und Decken, feuersichere Teilwände erscheinen unbedingt notwendig. Wünschenswert sind das Aufstellen von Löschgerätschaften, sowie das Anbringen von Feuerhähnen und eine reichliche Verteilung der Wasserleitung in den verschiedenen Geschossen.

²⁵⁷⁾ Näheres über diese Arten von Aufzügen, über deren Konstruktion und Ausstattung ist, neben der am Eingang des Art. 345 gedachten Stelle des vorliegenden „Handbuches“, auch zu finden in: HUBE, H. v. D. & J. HENNICKE. Der Kaiserhof in Berlin. Berlin 1879.

Über die in jedem Gasthof erforderlichen Telegraphen- und Klingeleinrichtungen ist in Teil III, Band 3, Heft 2, über die künstliche Beleuchtung, Heizung und Lüftung in Teil III, Band 4 das Erforderliche zu finden.

²⁵⁸⁾ Brand des Gasthofes „Kaiserhof“ in Berlin, des Südhofes in St. Louis, des Gasthofes am Gießbach, des Hotels Axentstein, des Kurhauses Guringelbad in der Schweiz u. f. w.

342.
Treppen.

343.
Dienstreppen.

344.
Flurgänge.

345.
Personenaufzüge.

346.
Gepäckaufzug.

347.
Speisenaufzüge.

348.
Konstruktion.

Die zwischen Walzbalken gespannten flachen Gewölbe bieten im vorliegenden Falle keine genügende Sicherheit, indem durch die sich ausdehnenden Eifenträger der Verband der Wölbsteine gelockert wird und diese dem herabstürzenden Material keinen Widerstand mehr entgegensetzen. Betongewölbe sind hier vorzuziehen.

Im „Kaiferhof“ zu Berlin wurden nach dem Brande die in solcher Weise gewölbten Decken durch wagrechte eiserne Wellblechdecken mit Lehmschlag, andere durch 2,60 m freitragende Wellbleche, auf welche Schutt und Holzfußboden gebracht wurden, ersetzt.

Die großen schmiedeeisernen Konstruktionen haben sich, trotzdem sie rotglühend wurden, bewährt.

Die Scheidewände wurden zum Teile durch 2 mm starke Wellbleche ersetzt und diese auch noch als Deckenträger benutzt, indem sie (3,90 m hoch) oben und unten mit 8 cm breitem Winkelisen eingerahmt und über den Türöffnungen mit 10×1 cm starken doppelten Flacheisen gegurtet wurden. Gerohrt und geputzt kostete eine solche Wand 24 Mark für 1,00 qm.

Unbedingt zu vermeiden sind Fachwerkwände und noch mehr hohle, hölzerne Scheidewände, ferner die Verwendung von Holz bei Lüftungsschloten. Auch die Schächte für die Aufzüge müssen möglichst feuerficher hergestellt werden. Bei Verwendung von Holz sind solche Schächte schon oft die Träger des Feuers nach den verschiedenen Obergeschossen geworden.

Die Ausführung des Dachstuhles aus Holz mag gestattet sein, wenn die Decken der obersten Gelasse feuerficher hergestellt sind und der Speicherboden als Zementboden auf guter Betonunterlage ausgeführt ist und so stark, daß er etwaigen stürzenden Holztücken den nötigen Widerstand leistet.

Bei der Errichtung von Berghotels ist man allerdings häufig genötigt, Holzkonstruktionen anzuwenden.

349.
Baukosten.

Die Baukosten größerer Gasthöfe sind in der Regel sehr beträchtlich, wozu namentlich der umfangreiche Innenbau beiträgt. Nachstehende Angaben werden einige Anhaltspunkte bieten.

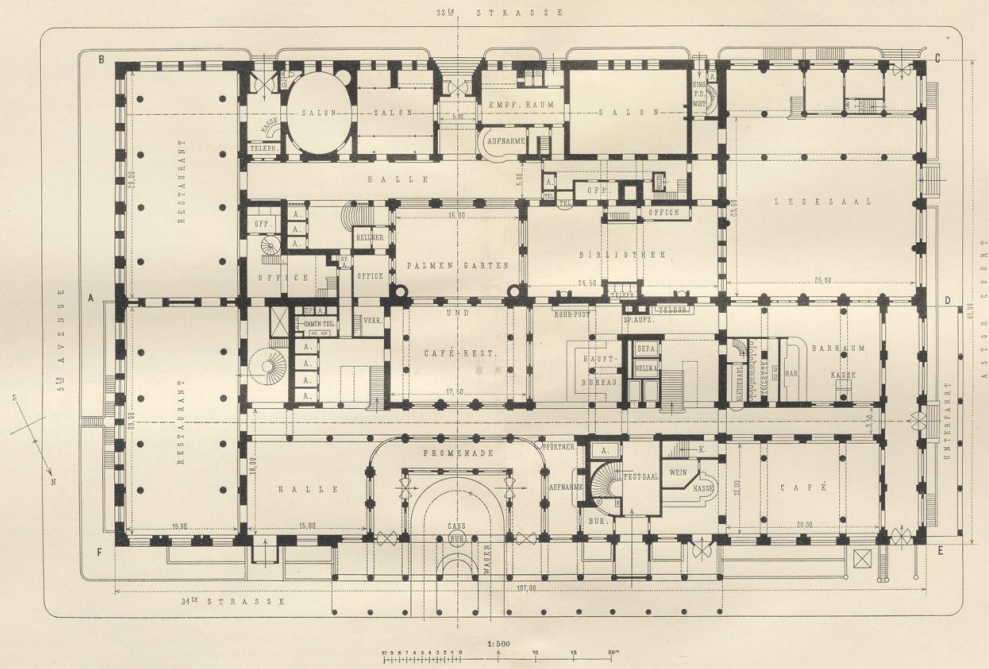
Das Hotel „Metropole“ in Wien (siehe Art. 354) bedeckt einen Bauplatz von 2970,00 qm und wurde (1871—73) von der Wiener Baugesellschaft zu dem Pauschalpreise von 740 Mark (= 370 Gulden) für 1 qm überbauter Fläche ohne innere Einrichtung erbaut.

Das 1893 erbaute „Palasthotel“ auf dem Potsdamer Platz in Berlin (siehe Fig. 363 u. 364) bedeckt eine Grundfläche von rund 1430,00 qm, von denen 1210,00 qm überbaut sind. Der Gasthof hat Keller-, Erd- und 4 Obergeschosse mit rund 100 Zimmern und 140 Betten; die Baukosten beliefen sich auf 1 050 000 Mark (die innere Einrichtung auf 450 000 Mark), mithin für 1 qm überbauter Fläche auf rund 865 Mark, für 1 cbm umbauten Raumes auf 38 Mark und für 1 Bett (die Salons zu je 2 Betten gerechnet) auf 7000 Mark.

Das 1891, bezw. 1898 erbaute „Hotel Bristol“ in Berlin, Unter den Linden (siehe Fig. 365 u. 366), bedeckt eine Grundfläche von 3910,00 qm, wovon 2820,00 qm überbaut sind. Der Gasthof besteht aus Keller-, Erd- und 4 Obergeschossen und besitzt 284 Zimmer mit 320 Betten. Die Baukosten betragen 3 300 000 Mark, somit für 1 qm überbauter Fläche 1170 Mark, für 1 cbm umbauten Raumes 47 Mark und für 1 Bett (die zahlreichen Salons zu je 2 Betten gerechnet) 8000 Mark.

Der „Kaiferhof“ in Berlin (siehe Art. 356) nimmt eine Grundfläche von 3921,50 qm ein; hiervon sind rund 3730,00 qm bebaut. Derselbe hat in 4 Obergeschossen 232 Fremdenzimmer mit rund 330 Betten und verursachte einen Baukostenaufwand von rund 2 368 000 Mark; hierzu tritt der Wert der Mobiliar- und Serviceausstattung mit rund 650 000 Mark. Die Baukosten haben für 1 qm überbauter Fläche (ohne Abrechnung der Lichthöfe) 635 Mark und für 1 Bett rund 7000 Mark betragen.

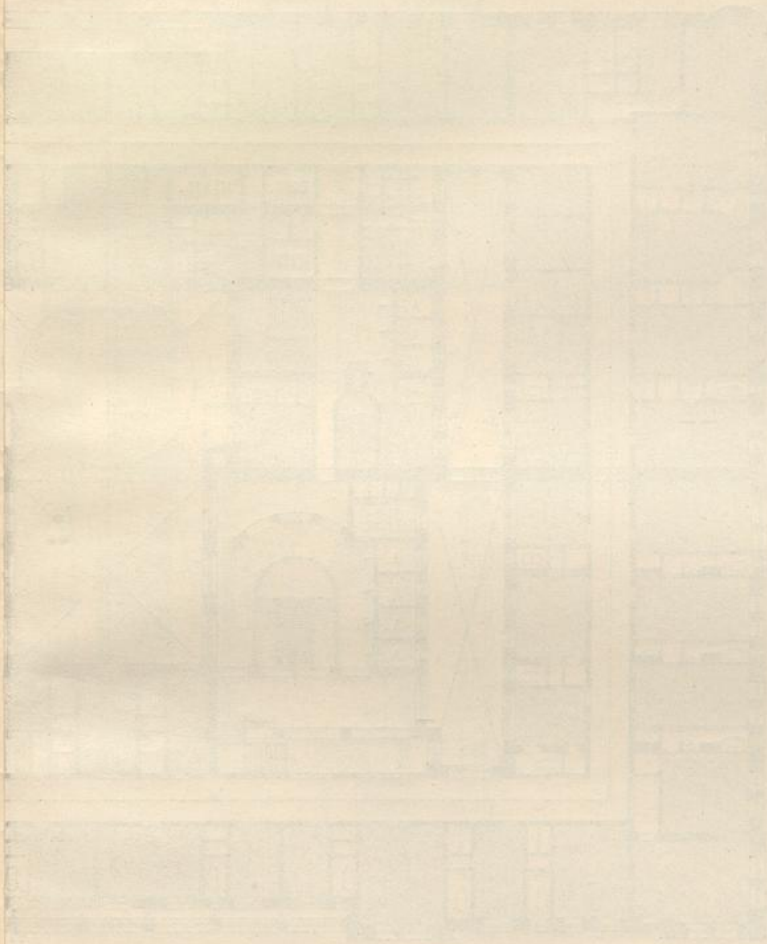
Das „Central-Hotel“ in Berlin (siehe Art. 357) bedeckt eine Grundfläche von 8588,00 qm, wovon 1333,00 qm auf die unbedeckten Höfe und 2182,00 qm auf den Wintergarten, einschl. der Nebengebäuden, entfallen, so daß auf den eigentlichen Gasthof 5073,00 qm überbauter Grundfläche kommen; in der Höhe des I. Obergeschosses verringert sich diese Fläche auf rund 5025,00 qm. Der Gasthof besitzt in 3 Obergeschossen rund 400 Gelasse mit rund 700 Betten; die Baukosten haben 2 625 000 Mark betragen, mithin rund 520 Mark für 1 qm oder rund 5250 Mark für 1 Bett; die Baukosten des Wintergartens haben sich auf 375 000 Mark gestellt, mithin rund 170 Mark für 1 qm.



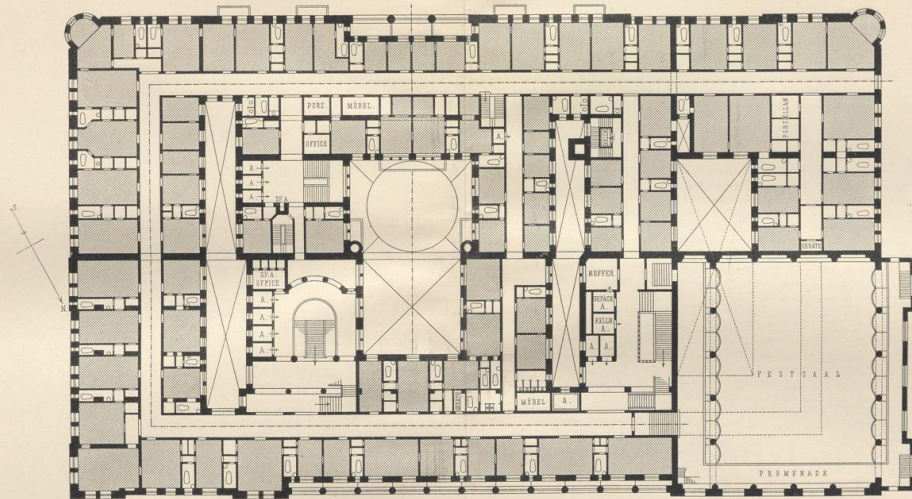
Hotel Waldorf-Astoria zu New York.

Erdfestholz.

Arch.: Hardenbergh.



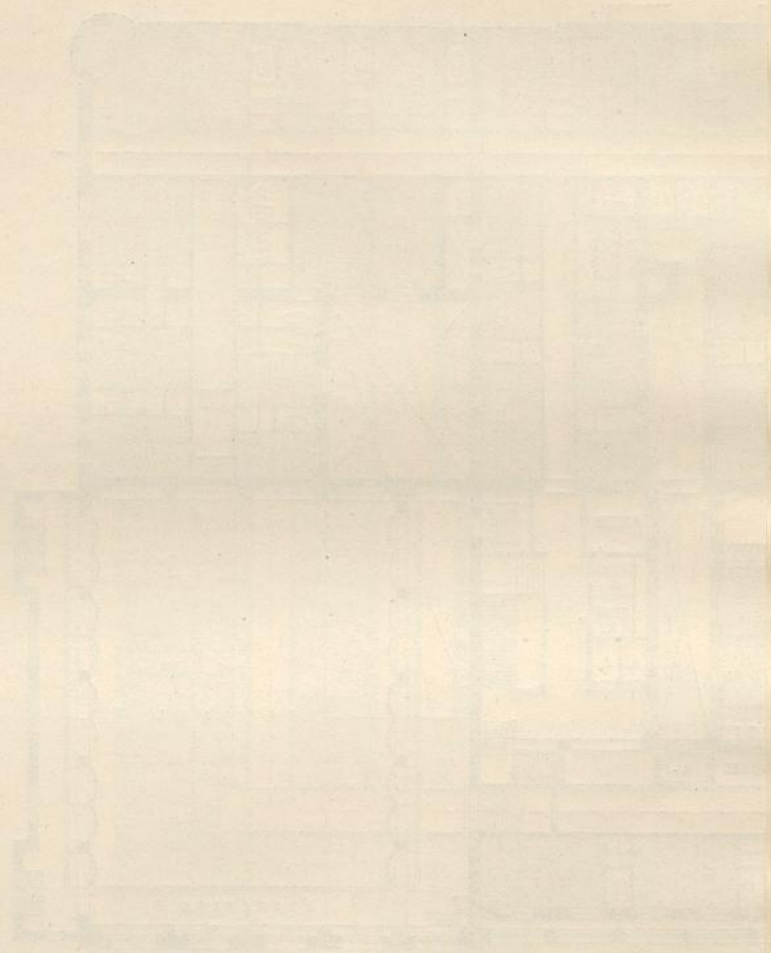
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Hotel Waldorf-Astoria zu New York.

Obergeschoß.

Arch.: Hurdberg.



d) Beispiele.

Nunmehr soll an einigen Beispielen von neueren Gasthofanlagen in verschiedenen Ländern gezeigt werden, in welchem Umfange und in welcher Weise die oben zusammengestellten „Erfordernisse“ zur Ausführung gebracht sind. Aus Amerika, England, Deutschland, Österreich, aus der Schweiz und Frankreich sind die Beispiele gewählt worden.

Um zunächst die charakteristischen Eigentümlichkeiten des nordamerikanischen Gasthofes zu zeigen, zumal da sie in neuerer Zeit auf die Anlage europäischer Hotels, namentlich auf die Gestaltung der Halle und auf die Ausbildung der Fremdenzimmer einen unverkennbar großen Einfluß ausgeübt haben, sind auf den beiden nebenstehenden Tafeln von dem durch seine Größe, durch seine architektonische Gestaltung und reiche Ausführung berühmten „Hotel Waldorf-Astoria“ zu New York die Grundrisse des Erdgeschosses und eines Obergeschosses dargestellt.

Die an der 33. Straße gelegene südliche Hälfte der Gesamtanlage des „Hotel Waldorf“ wurde 1893, die nördliche, an der 34. Straße gelegene des „Hotel Astoria“ 1900 dem Verkehr übergeben. Dieser von *Hardenbergh* erbaute Gasthof ist an allen vier Seiten von Straßen umgeben. Die Straßenfronten sind 61,00 m, bezw. 107,00 m lang. Das Hotel Waldorf hat 3 Kellergeschosse, 11 Geschosse über Straßengleiche, darunter 2 Dachgeschosse; das Hotel Astoria besitzt außer 3 Kellergeschossen 16 Geschosse, darunter 3 Dachgeschosse. Die Gesamthöhe des Hotel Waldorf beträgt 58,00 m und mit den Kellergeschossen 67,30 m, die Höhe des Hotel Astoria 73,00 m, bezw. 82,30 m. 13 Eingänge, fast alle mit zugverhindernden Drehtüren versehen, führen einestils in die „Halle“, anderenteils in die Restaurationsäle; in das Café und in den *Bar*-Raum, in den Lesesaal, in den Empfangsalon, in die über dem Lesesaal im I. Obergeschoß gelegene Wohnung des Wirtes und schließlich zu den Treppen und Aufzügen des im I. Obergeschoß befindlichen Ball-, bezw. Festsaales. Als Haupteingänge kann man diejenigen, die fast in der Mitte der Straßenfronten in der 33. und 34. Straße angeordnet sind, ansehen; in der 34. Straße ist noch eine etwa 9,00 m in die Gebäude eingeschnittene Einfahrt angeordnet. Die den beiden Haupteingängen sich anschließenden Hallen sind durch den als Café-Restaurant benutzten, 420,00 qm großen und mit Glaskuppeln überdeckten Palmengarten zu einer großartigen Gesamt-Hallenanlage miteinander verbunden. In welcher klarer und übersichtlicher Weise die 3 Haupttreppen, die 3 Nebentreppen, die 14 Aufzüge (unter diesen 11 Personen-, 1 Gepäck- und 2 Kellneraufzüge), die Aufnahme- und Verwaltungsbureaus, die Telegraphen-, Telefon- und Rohrposträume, sowie die Garderoben und Toiletten dieser Hallenanlage angegeschlossen sind, ist aus den Grundrissen klar zu ersehen. Auch die in der V. Avenue gelegenen 2 Restaurationsäle von 15,00 m Breite und 60,00 m Gesamtlänge, das am *Actor Conet* gelegene Café, der *Bar*-Raum, der 575,00 qm große Lesesaal, die rund 280,00 qm messende Bibliothek, sowie die an der 33. Straße gelegenen Salons, welche sowohl als Nebensalons für die Restauration, als auch zum Empfang von Besuchern der Gäste benutzt werden, stehen ebenso mit der „Halle“ in unmittelbarer Verbindung, wie die zum Festsaal (im I. Obergeschoß gelegenen) führenden Treppen und Aufzüge.

Der Festsaal hat eine Größe von 850,00 qm, reicht durch 3 Geschosse und ist von Galerien und Logen umgeben. Der Saal faßt etwa bei Konzert- und Theateraufführungen 1200 Personen und bei Dinern 700; er steht mit 5 Nebensälen, unter diesen die 350,00 qm große, durch 2 Geschosse reichende *Astor Gallery*, mit Kleiderablagen und Toiletten, sowie mit einer besonderen Treppe zu den im Erdgeschoß befindlichen Restaurationsälen in unmittelbarer Verbindung.

Dieser Gasthof umfaßt rund 1300 Fremdenzimmer, unter diesen eine große Zahl von Salons und die für 1200 Beamte, Diener u. s. w. erforderlichen Räume. Das in Fig. 238 dargestellte III. Obergeschoß enthält 83 Fremdenzimmer und 57 Baderäume, sowie die erforderlichen *Offices* und Vorratsräume. (Das IV. Obergeschoß hat 102 Fremdenzimmer mit 68 Baderäumen.) In Fig. 349 (S. 306) ist eine genaue Darstellung der Fremdenzimmer in Verbindung mit Salon, Baderaum und Wandschränken gegeben.

Im XIV. Geschoß ist noch ein Billardzimmer, 158 qm groß, und anschließend an dieses ein *Lounging-room* (*lounge* = faulenzten), 176 qm groß, angeordnet.

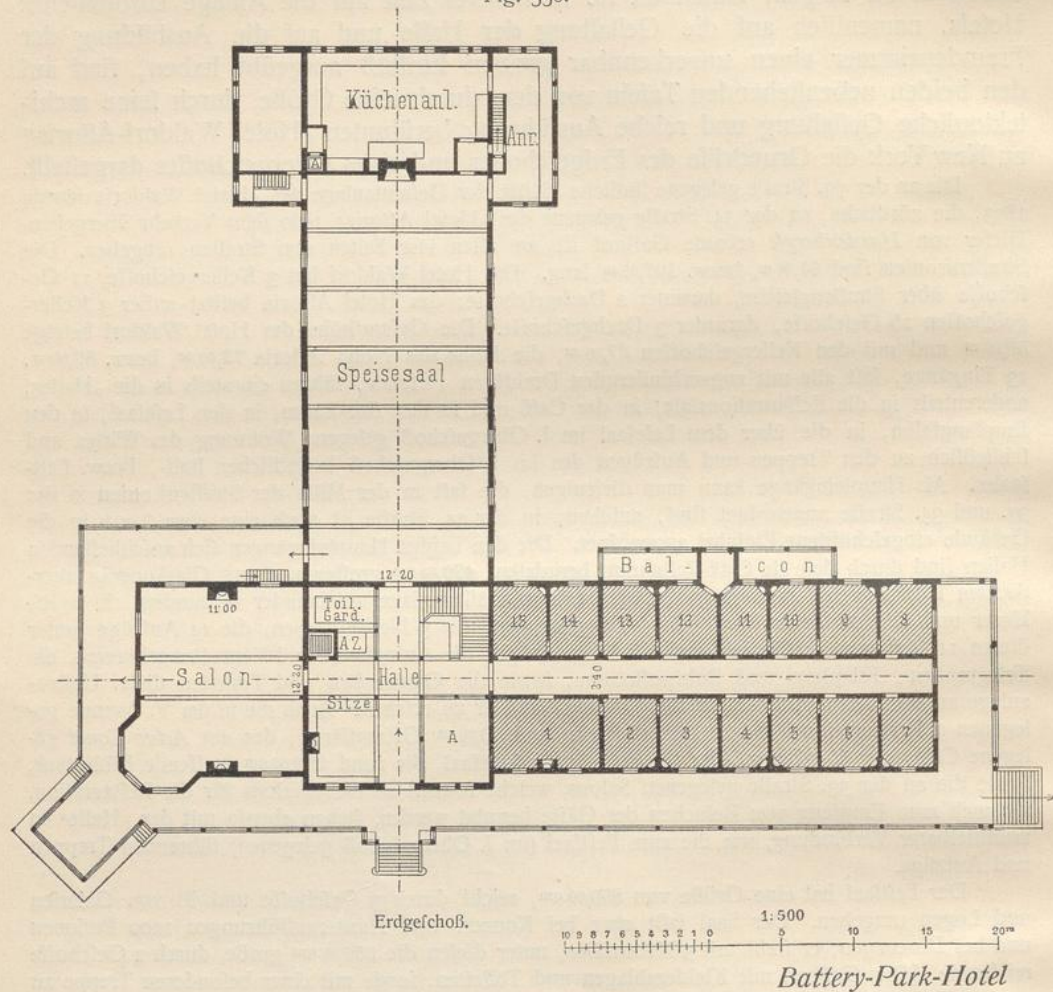
In den 3 Kellergeschossen sind zunächst die für den großartigen Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Küchen mit ihren vielfachen Nebenräumen untergebracht, ferner die für den Betrieb sowohl, als auch für 15000 elektrische Lampen erforderlichen Maschinen, die Heizungs- und Lüftungs-

350.
„Hotel
Waldorf-
Astoria“
zu New York.

anlagen für sämliche Säle, Flurgänge u. f. w. Die Zimmer haben Kamine. Auch die für die Reinigung der Kleider und Stiefel bestimmten, reich ausgestatteten Räume befinden sich im Keller, verbunden mit Toiletten und Friseurstuben. In amerikanischen Hotels findet nämlich in den oberen Geschossen eine Reinigung der Fremdenkleider nicht statt.

Die Kosten dieses Gasthofes, dessen große und hohe Straßenfronten teils in Sandstein, teils in reichem Ziegelrohbau hergestellt sind, dessen Säle, öffentliche Räume und Flurgänge unter Verwendung von Marmor, kostbaren Hölzern, vergoldeten Kupferarbeiten und schönen Stoffen in reichster Weise ausgeführt sind, betragen, einschließlich des Geländes und der Einrichtung, welche etwa 3 000 000 Mark kostete, rund 63 Mill. Mark.

Fig. 350.



351.
Battery Park
Hotel
zu
Asheville.

In Fig. 350 u. 351²⁵⁹⁾ sind die Grundrisse des Erdgeschoßes und eines oberen Geschosses eines amerikanischen Berghotels dargestellt, welches vor etwa 15 Jahren im *Blue-Ridge*-Gebirge bei Asheville in Nord-Carolina, 850,00^m über der Meeresfläche, durch *Hazlehurst & Huckel* erbaut ist.

Das *Battery-Park-Hotel* bietet in seiner äußeren malerischen Gruppierung und in seiner vortrefflichen inneren Anordnung ein anziehendes Beispiel amerikanischer Gasthofanlagen, welche nur für Vergnügungs-, bzw. Erholungsreisende bestimmt sind.

In dem mit breiten Veranden umgebenen Erdgeschoß befinden sich außer der geräumigen

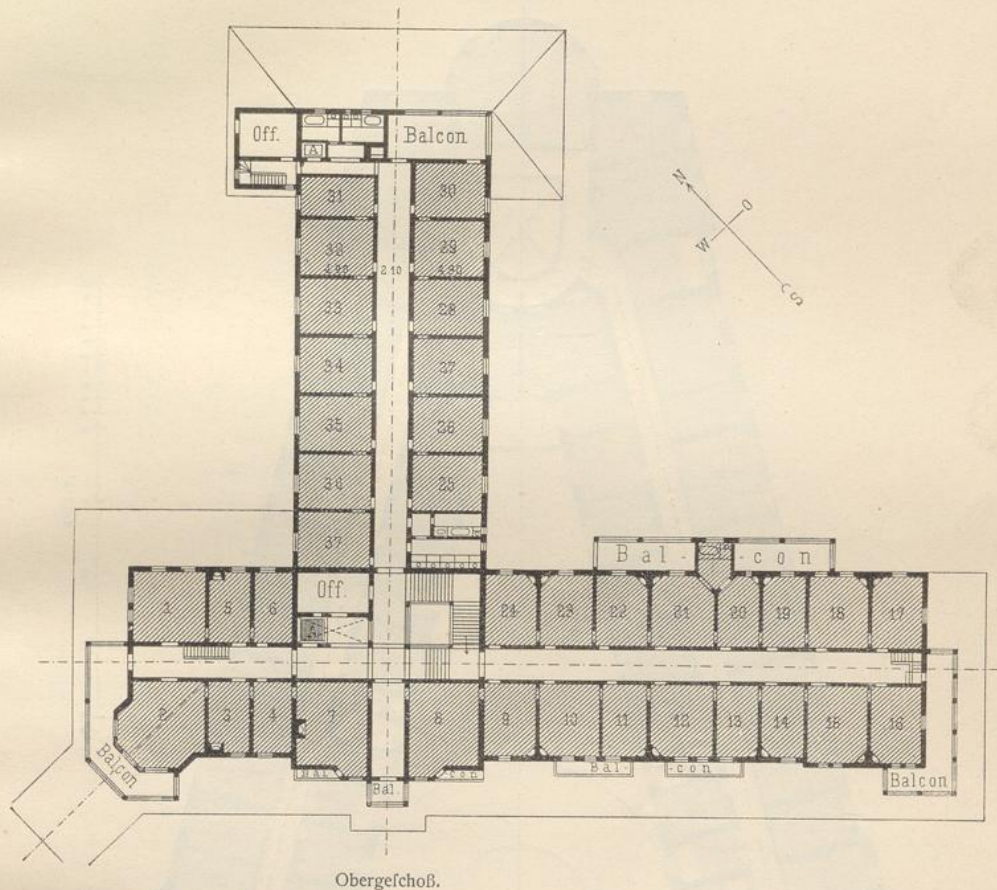
²⁵⁹⁾ Nach: *American architect*, Bd. 19, S. 260 u. 544.

Halle, dem *Drawing-room*, einem Speisefaal für etwa 250 Personen und den erforderlichen Wirtschaftsräumen, noch 15 Wohn- und Schlafzimmer. In diesen sowie in den 100 Fremdenzimmern der oberen 4 Geschosse ist Raum für 250 Betten. Für je 80 Betten sind 4 Badezimmer, 10 Aborte und 2 *Offices* angeordnet. Eine Ferndampfheizung und eine große Anzahl von Kaminen erwärmen die auch im Winter benutzten Räume. Die Beleuchtung ist elektrisch.

In Fig. 352 u. 353 sind die Grundrisse des Hauptgeschosses und eines oberen Geschosses des in Scarborough, einem sehr befuchten Badeorte an der Ostküste Englands, durch *Cuthbert Brodrick* erbauten Gasthofes dargestellt. Derselbe ist

352.
Grand Hôtel
zu
Scarborough.

Fig. 351.



Arch.: *Hazlehurst & Huckel*.

zu *Alheville* ²⁵⁰).

fast unmittelbar am Meere an einem steil abfallenden Abhange aufgeführt und hat unter dem in Fig. 353 dargestellten Hauptgeschoß 4, über demselben noch 6 Geschosse.

In sämtlichen 11 Geschossen sind 330 Fremdenzimmer angeordnet. Jedes der oberen Geschosse hat etwa 46 Zimmer, 4 Treppen, 2 Aufzüge, 7 Aborte und 2 *Offices*. Die Zimmertiefe beträgt rund 5,00 m; die Flurgänge sind 2,00 m breit; jedes Zimmer hat, wie dort üblich, einen Kamin.

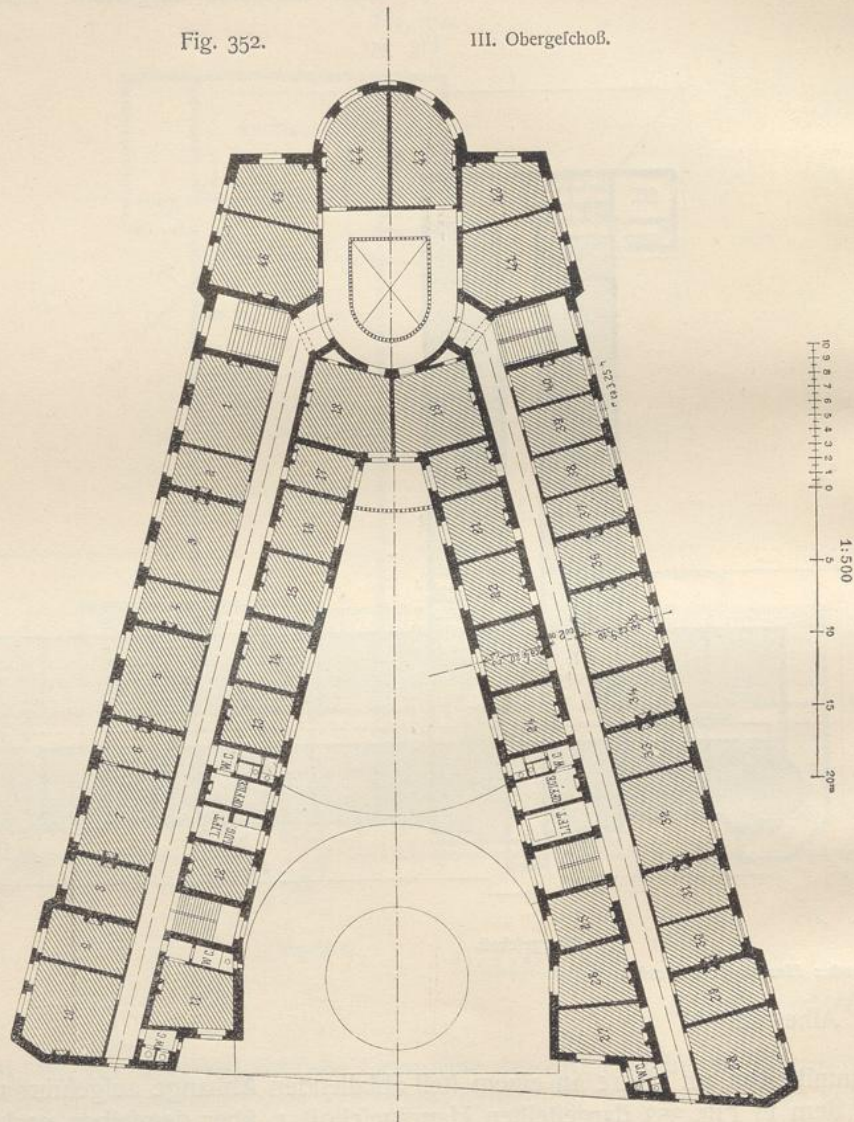
Im Hauptgeschoß (Fig. 353), welches in der Höhe der Straße liegt und mit ihr durch mehrere Eingänge verbunden ist, befinden sich die Lese- und Konversationsalons (*Saloons*) und ein großer, durch Deckenlicht erleuchteter Speisefaal (*Dining-hall*) für etwa 300 Personen. Im Stockwerk unter demselben sind Kaffee- und Billardalons angeordnet, während der übrige Raum noch zu Fremden-

zimmern verwendet ist. Dieses Geschoß liegt in der Höhe einer 8,00 m breiten und 125,00 m langen Terrasse, welche dem Meere zugewandt ist. In den beiden unter diesem Stockwerk befindlichen Geschossen sind nach der See zu Fremdenzimmer vorhanden, während der übrige Raum zu den verschiedenen Wirtschaftszwecken in Anspruch genommen ist.

Die ganze architektonische Anordnung auf dem spitzwinkligen Grundstück, namentlich die Ausbildung des Hauptgeschoßes, ist von großer Schönheit und Originalität. Die hoch gelegene Terrasse, die den Gasthof umgebenden Gärten, welche sich bis zum Meere erstrecken, verleihen dem Ganzen einen großen Reiz.

Fig. 352.

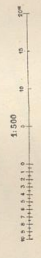
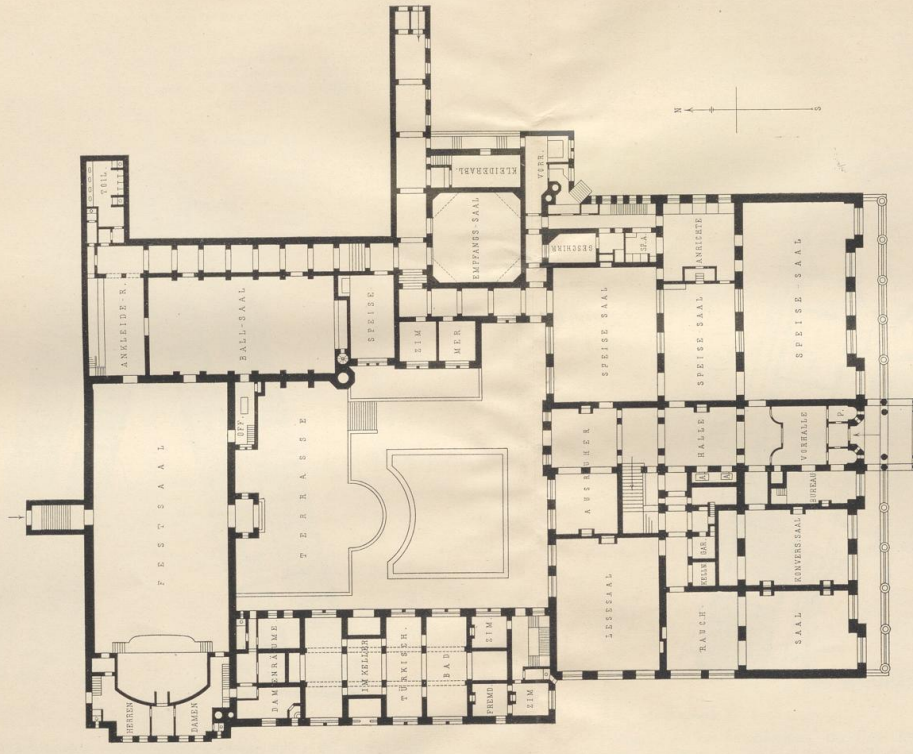
III. Obergeschoß.



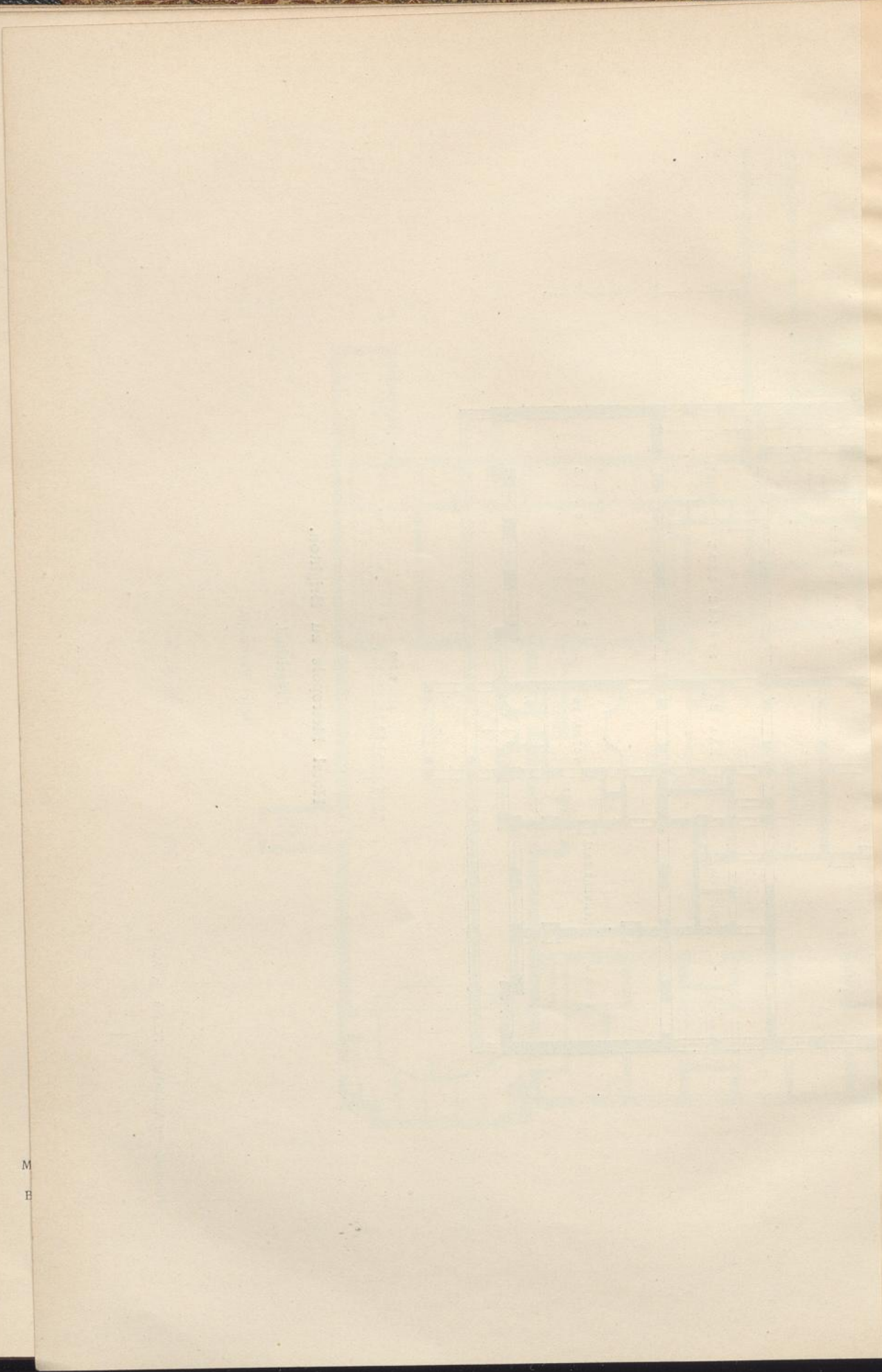
„Grand Hotel“

353.
„Hotel
Metropole“
zu
Brighton.

Auf der nebenstehenden Tafel ist der Erdgeschoßgrundriß des in Brighton, dem größten Badeorte Englands, durch *Waterhouse* um das Jahr 1890 erbauten „Hotel Metropole“ dargestellt, welches durch seine Größe, durch den Reichtum seiner Ausbildung, sowie durch die architektonische Gestaltung zu den hervorragendsten Badehotels gezählt werden muß.



Hotel Metropole zu Brighton.
Erdgeschoss.
Arch.: Weisbach.

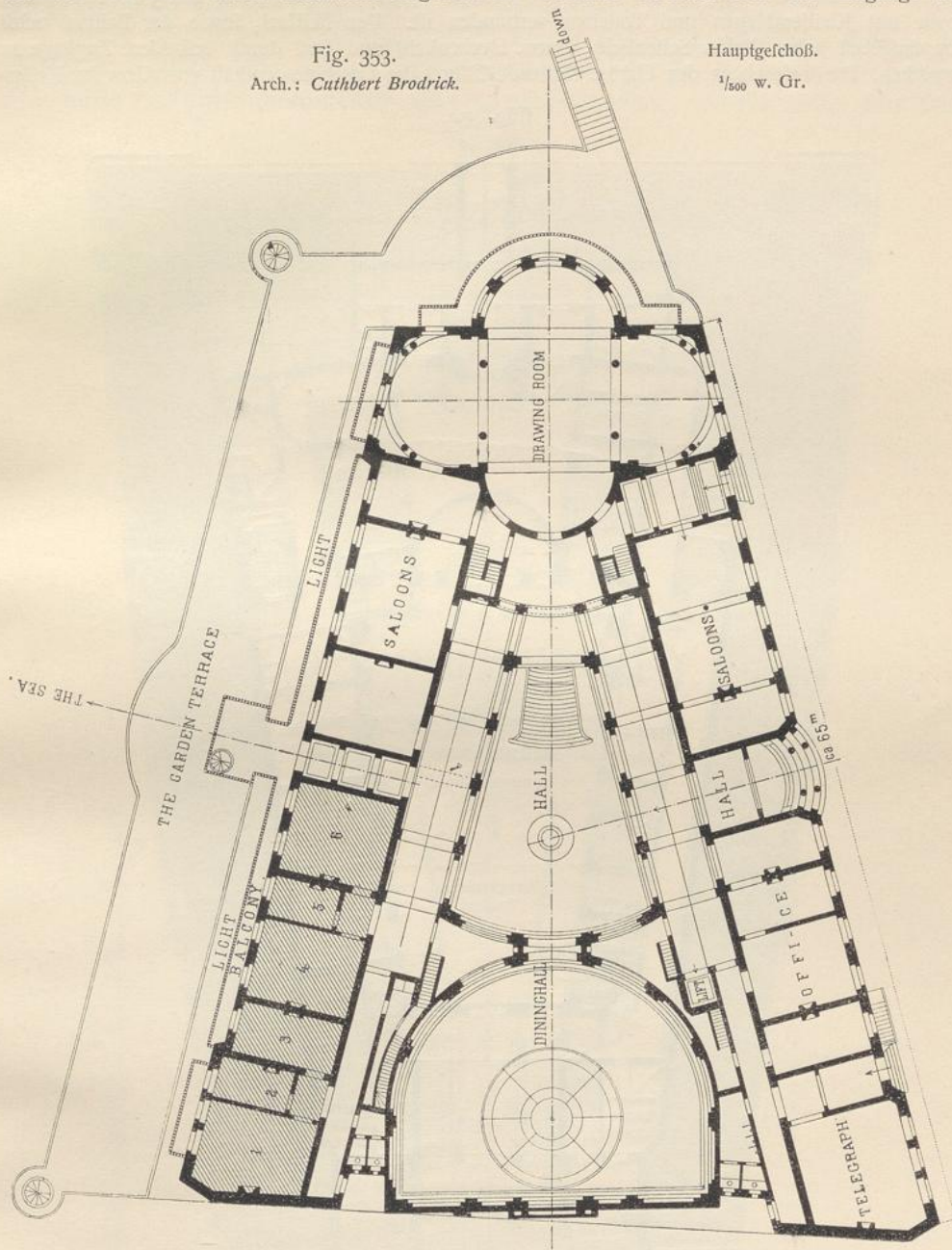


M
B

Durch einen Vorraum gelangt man in der Mitte der der See zugekehrten Front des Vorderhauses in die 8,00 m breite und etwa 35,00 m lange Hall, welche in die *Loungehall* endigt. In der von der Hall durch Glaswände abgetrennten Vorhalle befinden sich die Zugänge zur

Fig. 353.
Arch.: Cuthbert Brodrick.

Hauptgefchoß.
1/500 w. Gr.

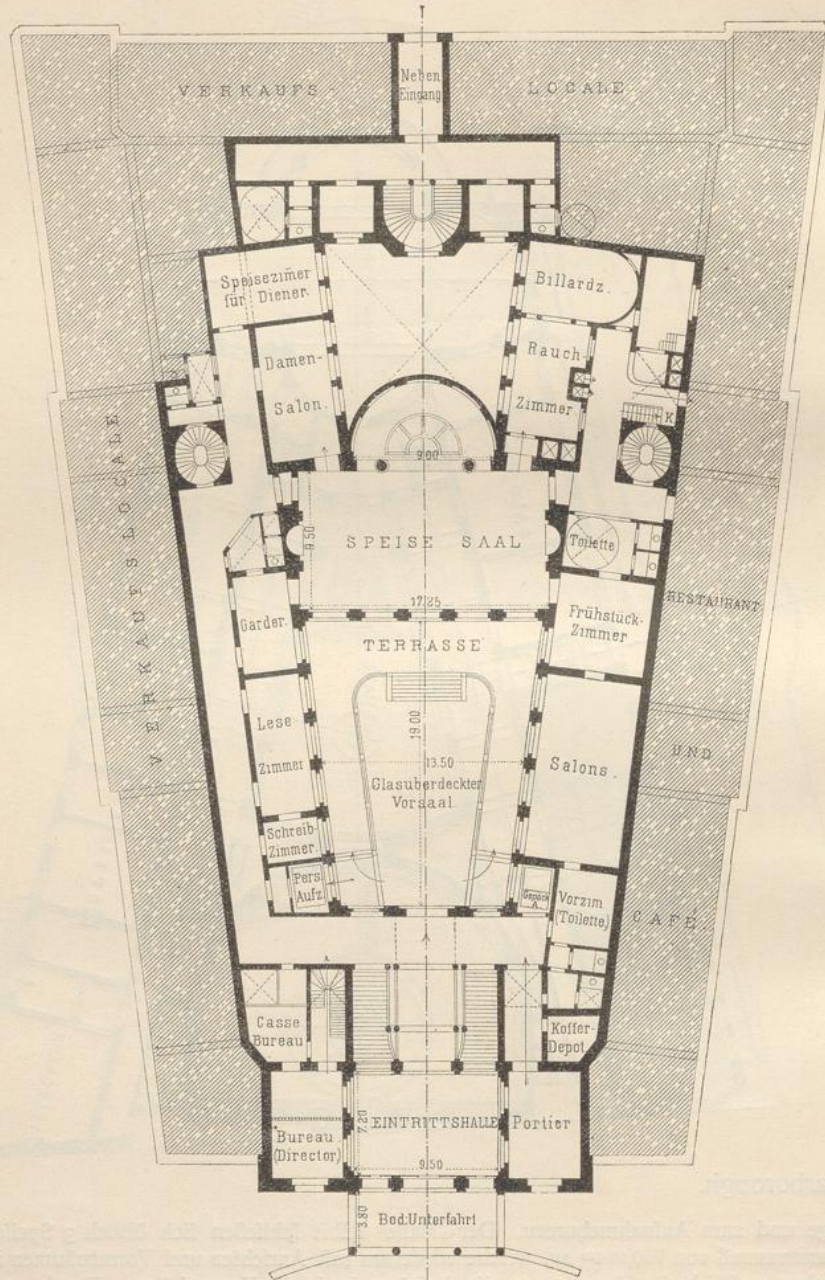


zu Scarborough.

Pförtnerloge und zum Aufnahmebureau. Der „Halle“ selbst schließen sich östlich 3 Speisefäle in einem Gesamtausmaß von 700,00 qm an, welche wiederum mit Anrichten und Vorratsräumen in Verbindung stehen, westlich die Haupttreppe, die Aufzüge, sowie die Konversations-, Rauch- und Lesefäle mit Nebenräumen. Die Halle führt in einen rund 1300,00 qm messenden, durch Blumenbeete, Terrassen und Palmenhäuser reich geschmückten Garten. Nördlich wird dieser Garten durch einen rund 610 qm großen Festsaal begrenzt, welcher mit feinem 12,00 m breiten- und 9,00 m tiefen, sowie

mit Nebenräumen verbundenen Bühnenraum auch zu öffentlichen, sowohl Konzert-, als auch Theatervorstellungen benutzt wird. Öfftlich wird der Garten durch einen Ballaal von 610 qm Grundfläche abgeschlossen, der mit einem $12,00 \times 12,00$ m großen Empfangsaaal, mit 3 Speisezimmern, sowie mit Kleiderablagen und Toiletten verbunden ist. Der Festaal, sowie der Ballaal nebst Empfangsaaal haben hohes Seitenlicht, bezw. Deckenlicht und sind durch besondere Zugänge zu erreichen. Der westlich an den Garten stoßende Flügel des Gasthofes enthält vor allem im Keller-

Fig. 354.



Erdgeschoß.

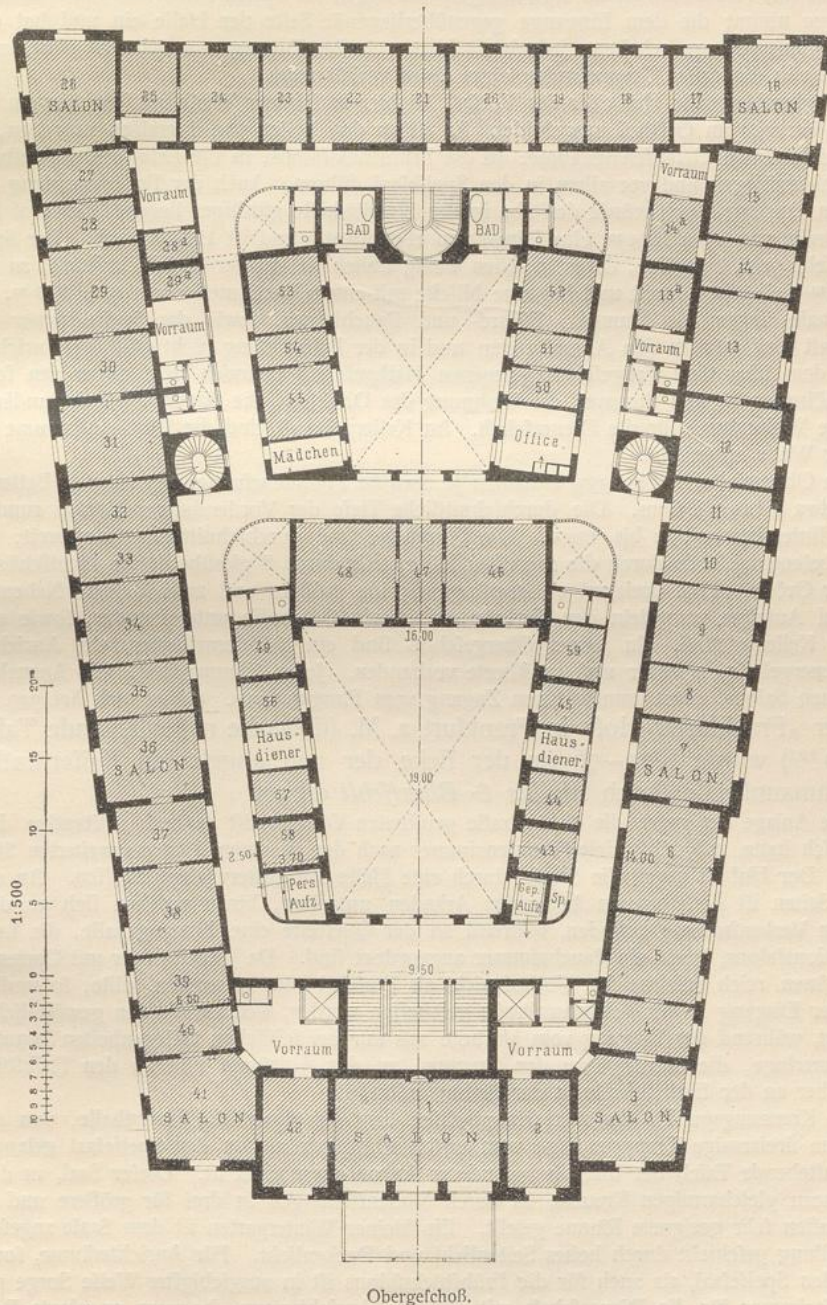
„Hotel Metropole“

und Erdgechoß ein türkisches Bad, im Erdgechoß einige Fremdenzimmer und Ankleideräume für die auf der Bühne des Festsaaes mitwirkenden Damen. Über diesem Flügel, sowie über dem Hauptbau an der Straße sind in 7 Obergeschossen die Fremdenzimmer untergebracht.

Unter den Wiener Galthöfen ist in bezug auf architektonische Anlage das „Hôtel Metropole“ (Fig. 354 u. 355²⁶⁰) beachtenswert. Es wurde 1871–73 durch *Schumann & Tischler* unmittelbar am Donaukanal erbaut und hat außer dem Erd-

354.
„Hôtel
Metropole“
zu Wien.

Fig. 355.



Obergechoß.

zu Wien²⁶⁰).Arch.: *Schumann & Tischler*.

²⁶⁰) Nach: SCHUMANN, C. Hotel Metropole in Wien, Allg. Bauz. 1879, S. 91.

geschoß 4 Obergeschoße mit 300 Fremdenzimmern. Das V. Obergeschoß dient vorwiegend zu Schlafräumen für die Dienerschaft.

Das Erdgeschoß (Fig. 354) enthält an den vier Straßenfronten fast nur Verkaufsräume, bezw. Räume eines Café-Restaurants, welches auch vom Gasthof aus zugänglich ist. Der Haupteingang in der Mitte der nach einem schönen Platz zu gelegenen Hauptfront führt unter einer bedeckten Unterfahrt unmittelbar in die Eintrittshalle. Die Anlage einer Vorhalle ist hier unterblieben; dadurch ist der Raum der Halle etwas beschränkt, auch letztere nicht zugfrei. Die Pförtnerloge und die Bureaus mit Nebenräumen im Zwischengeschoß liegen zu beiden Seiten der Eintrittshalle. Die Haupttreppe nimmt die dem Eingange gegenüberliegende Seite der Halle ein und hat dadurch eine sehr günstige Lage erhalten; jedoch ist hierdurch der Zugang zum schönen glasüberdeckten Hofe unterhalb des ersten Treppenruheplatzes etwas verkümmert.

Der glasüberdeckte Hof oder der Vorfaal ist hier in schöner Weise als Zentralraum für den gefelligen Verkehr im Gasthof ausgebildet. Er ist an drei Seiten von Terrassen umgeben, welche in die verschiedenen Gesellschaftsräume: in die Frühstücksalons, in die Lese- und Schreibzimmer, in die Kleiderablagen und vor allem in den Speisesaal, führen. Auch der Personenaufzug hat von hier seinen Zugang; doch würde derselbe in der Eintrittshalle günstiger liegen. Der Hof hat eine mittlere Breite von etwa 13,50 m, eine Länge von etwa 19,00 m und ist 12,70 m hoch. Der Speisesaal ist nicht sehr groß bemessen, da es in Wien wenig üblich ist, an der Gesellschaftstafel zu speisen; er ist 9,50 m tief, 17,00 m breit und hat eine Nische mit einem Durchmesser von rund 9,00 m. Hinter diesem Saale liegen die Damen-, Billard- und Rauchsalons, sowie das Speisezimmer für die Dienerschaft und der in den Abmessungen und in der Beleuchtung nicht günstige Anrichterraum.

In dem über dem Erdgeschoß gelegenen Halbgeschoß befinden sich, außer den schon erwähnten Räumen für die Bureaus, die Wohnung des Direktors, die Bäder, die Leinwandkammern und einige Wohnräume für die Dienerschaft. Im Kellergeschoß sind die Wirtschaftsräume in hinreichender Weise ausgeführt.

Die Obergeschoße (Fig. 355) enthalten je etwa 60 Fremdenzimmer mit rund 90 Betten, unter ersteren etwa 6 bis 7 Salons. Die durchschnittliche Tiefe der Vorderzimmer beträgt rund 6,00 m, die der Hinterzimmer 3,70 bis 4,50 m. Die Flurgänge sind durchschnittlich 2,50 m breit; sie sind sehr gut beleuchtet, teils durch die 2 großen Höfe, teils durch 8 glasüberdeckte Lichtschächte verschiedener Größe. Eine dreiarmige Haupttreppe, eine größere und zwei kleinere Nebentreppe, sowie zwei Aufzüge vermitteln den Verkehr der oberen Geschoße untereinander, sowie mit dem Erd- und Kellergeschoß. In jedem Obergeschoß sind ein Mädchenzimmer, ein Anrichterraum, 2 Hausdienergelasse, 2 Bäder und 10 Aborte vorhanden. Jedes Zimmer hat, mit Ausnahme der vorhandenen Salons, einen unmittelbaren Zugang vom Flurgang aus. (Siehe auch Art. 349, S. 318.)

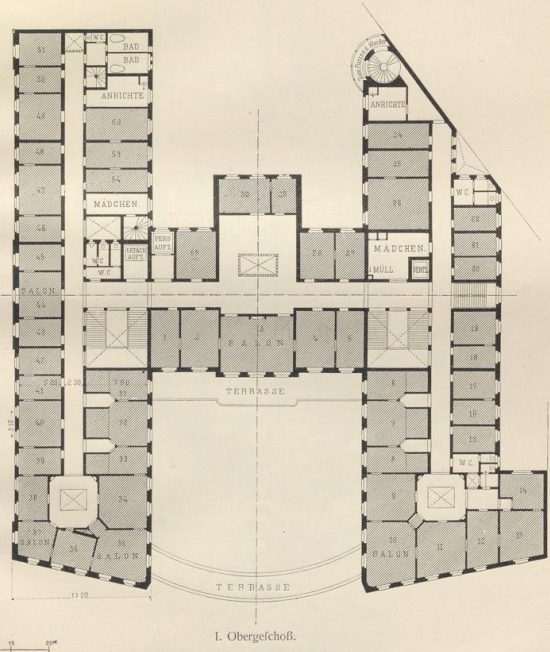
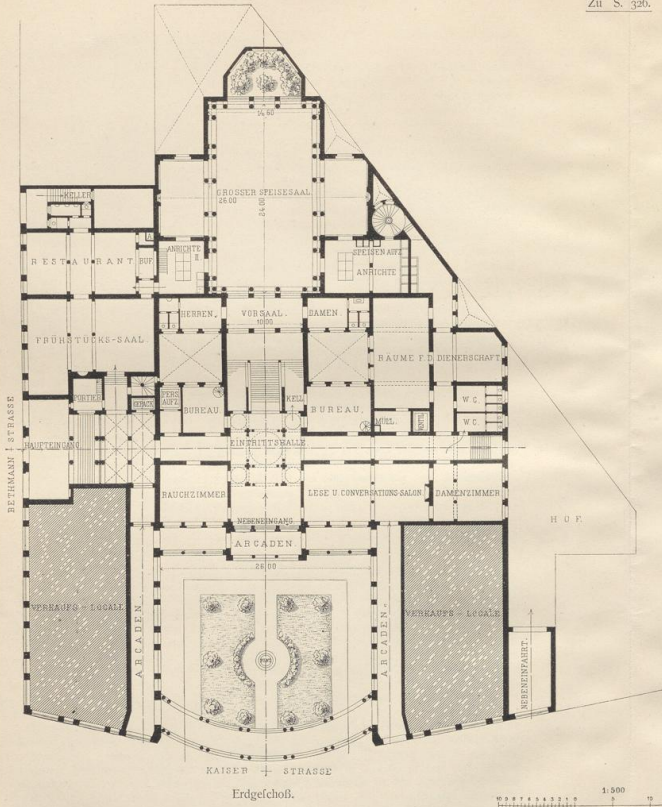
355.
„Frankfurter
Hof“ zu
Frankfurt a. M.

Der „Frankfurter Hof“ in Frankfurt a. M. (siehe die nebenstehende Tafel und Fig. 356²⁶¹) wurde 1875–76 an der Ecke der neu angelegten Kaiserstraße und der Bethmannstraße durch *Mylius & Bluntschli* erbaut.

Die Anlage des gegen die Kaiserstraße geöffneten Vorhofes ist dadurch entstanden, daß man den Wunsch hatte, möglichst viele Fremdenzimmer nach der zu einem Platze erweiterten Straße zu erhalten. Der Hof ist gegen die Straße durch eine Halle mit Gittern abgeschlossen. An den drei anderen Seiten ist derselbe von bedeckten Arkaden umgeben, hinter welchen sich an den zwei Langseiten Verkaufsräume befinden, während an der Querseite eine Eingangshalle, die Lese- und Konversationssalons, sowie ein Rauchzimmer angeordnet sind. Da jedoch dieser mit Gartenanlagen und Fontänen reich geschmückte Vorhof nicht als Einfahrt benutzt werden sollte, so mußte noch ein zweiter Eingang in der Bethmannstraße geschaffen werden, welcher für den gewöhnlichen Verkehr dient, während der Eingang vom Vorhofe aus nur bei festlichen Gelegenheiten benutzt wird. Die Pförtnerloge, die Eingänge zu den Bureaus, zu den Aufzügen und zu den Frühstückssälen liegen daher an der Eintrittshalle in der Bethmannstraße.

Im Kreuzungspunkte der zwei Hauptachsen liegt die eigentliche Haupthalle, von der man durch eine dreiarmige Treppenanlage vom ersten Ruheplatz aus in den Speisesaal gelangt (siehe die nebenstehende Tafel) der hier als besonderer Anbau ausgebildet ist. Dieser Saal, in der Form eines nahezu gleicharmigen Kreuzes, ist durch Säulenstellungen in drei für größere und kleinere Gesellschaften sehr geeignete Räume geteilt. Ein kleiner Wintergarten ist dem Saale angegeschlossen. Die Erhellung geschieht durch hohes Seitenlicht und Deckenlicht. Für Anrichterräume, sowohl für den großen Speisesaal, als auch für die Frühstücksalons ist in ausgiebigster Weise Sorge getragen. Ein Speisezimmer für die Dienerschaft mit eigenem Anrichterraum, bequem angelegte Bedürfnis-

²⁶¹) Fakt.-Repr. nach: LICHT, H. & A. ROSENBERG, Architektur Deutschlands. Berlin. Bl. 59 u. 60.

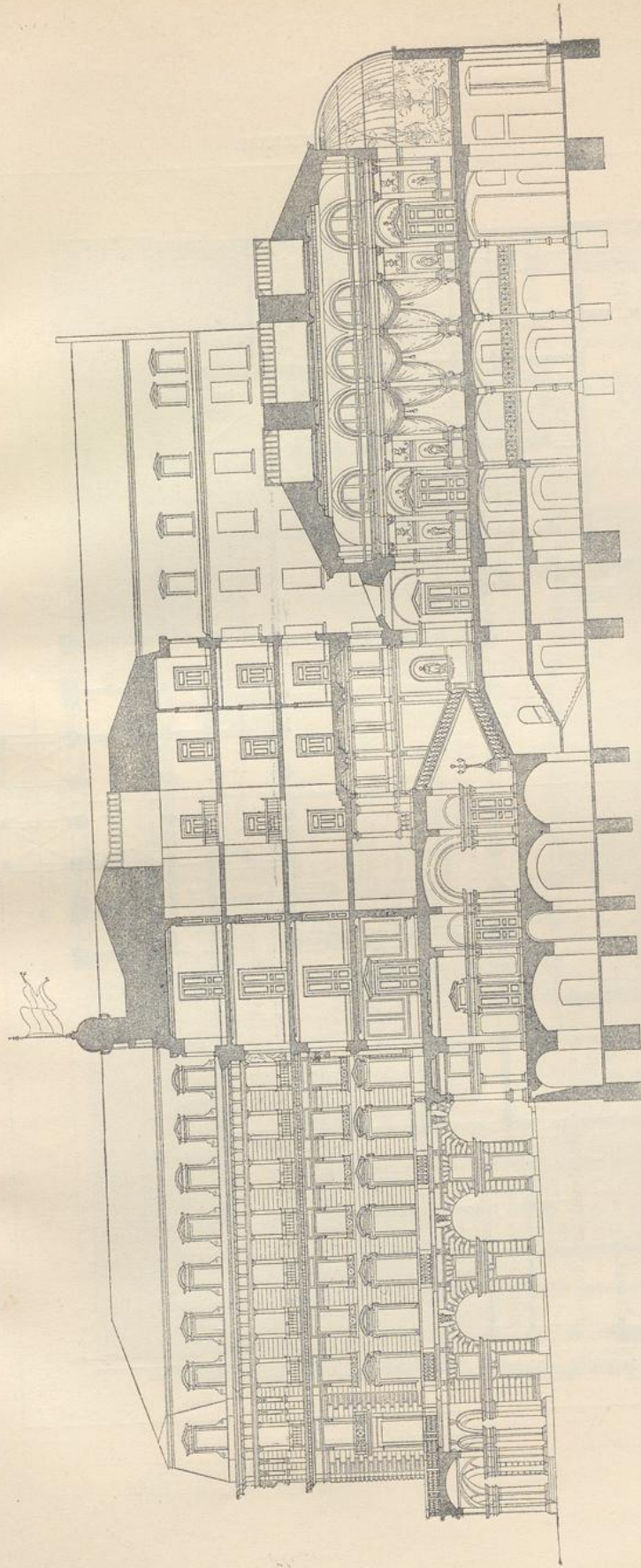


„Frankfurter Hof“ zu Frankfurt a. M.
Arch.: Mylius & Blaufühl.

Handbuch der Architektur. IV. 4. a. (3. Aufl.)

Nach den von den Herren Architekten freundlichst mitgeteilten Originalplänen.

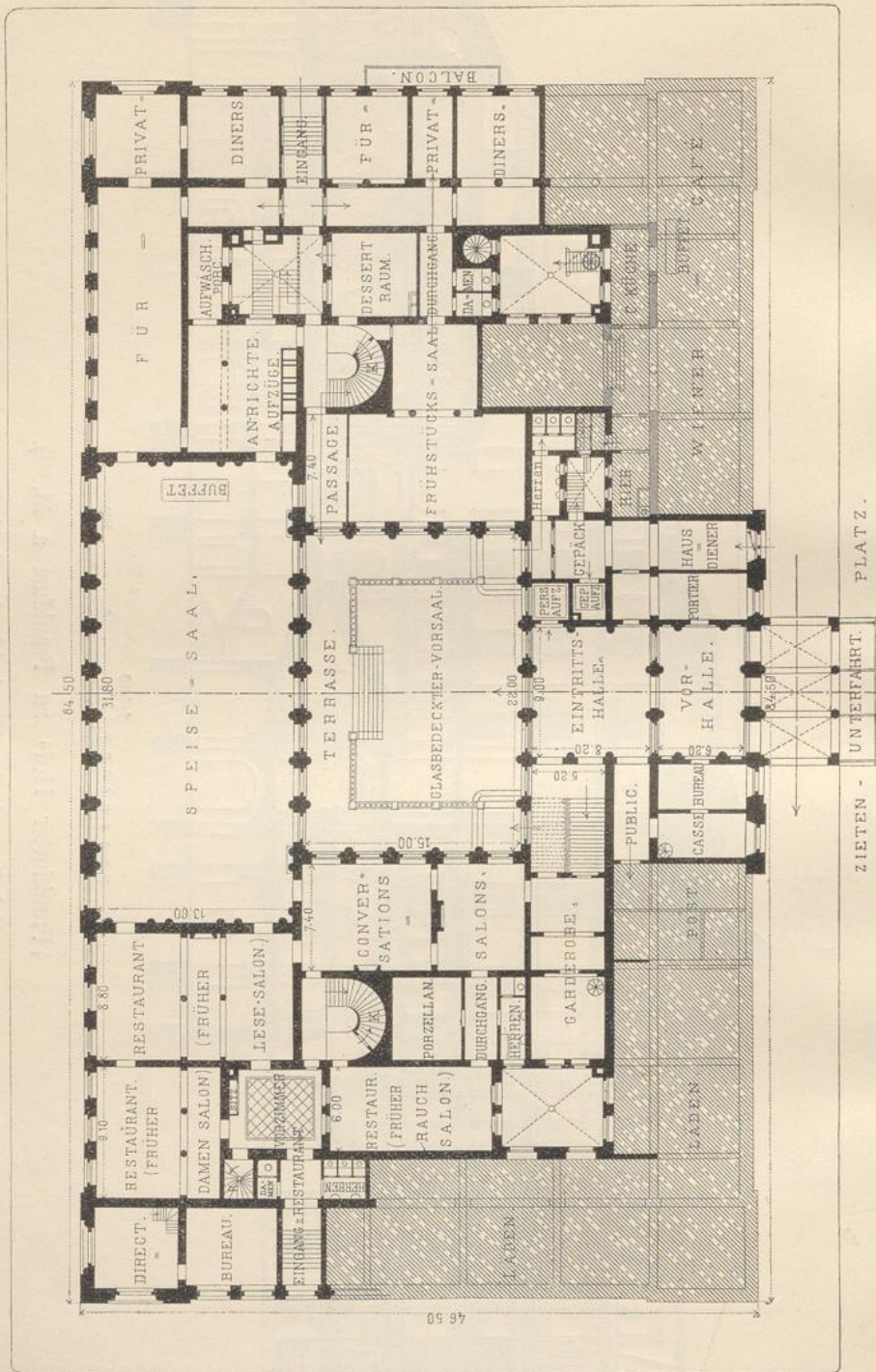
Fig. 356.



"Frankfurter Hof" zu Frankfurt a. M.²⁶¹).

Schnitt nach der Hauptachse des Gasthofes.

Fig. 357.
KAISERHOF - STRASSE.



Erdegehoß.

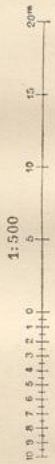
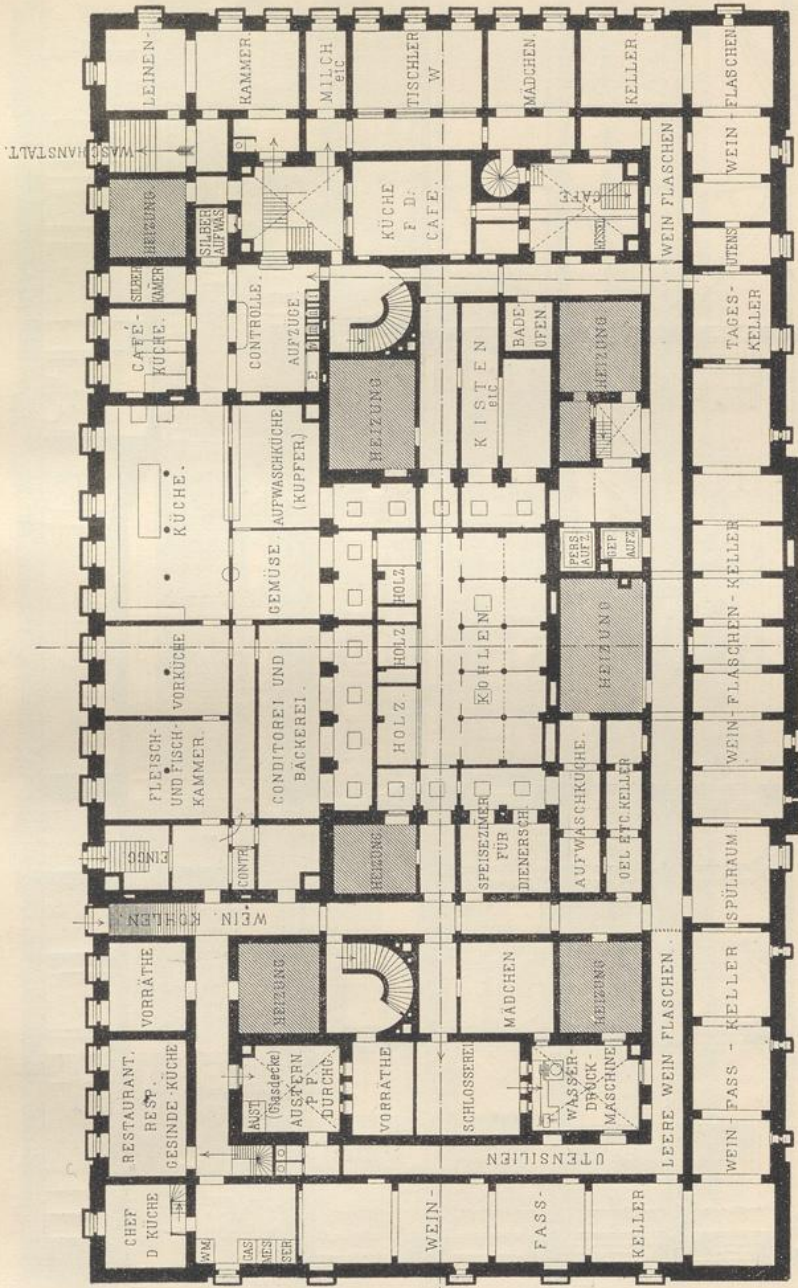


Fig. 358.

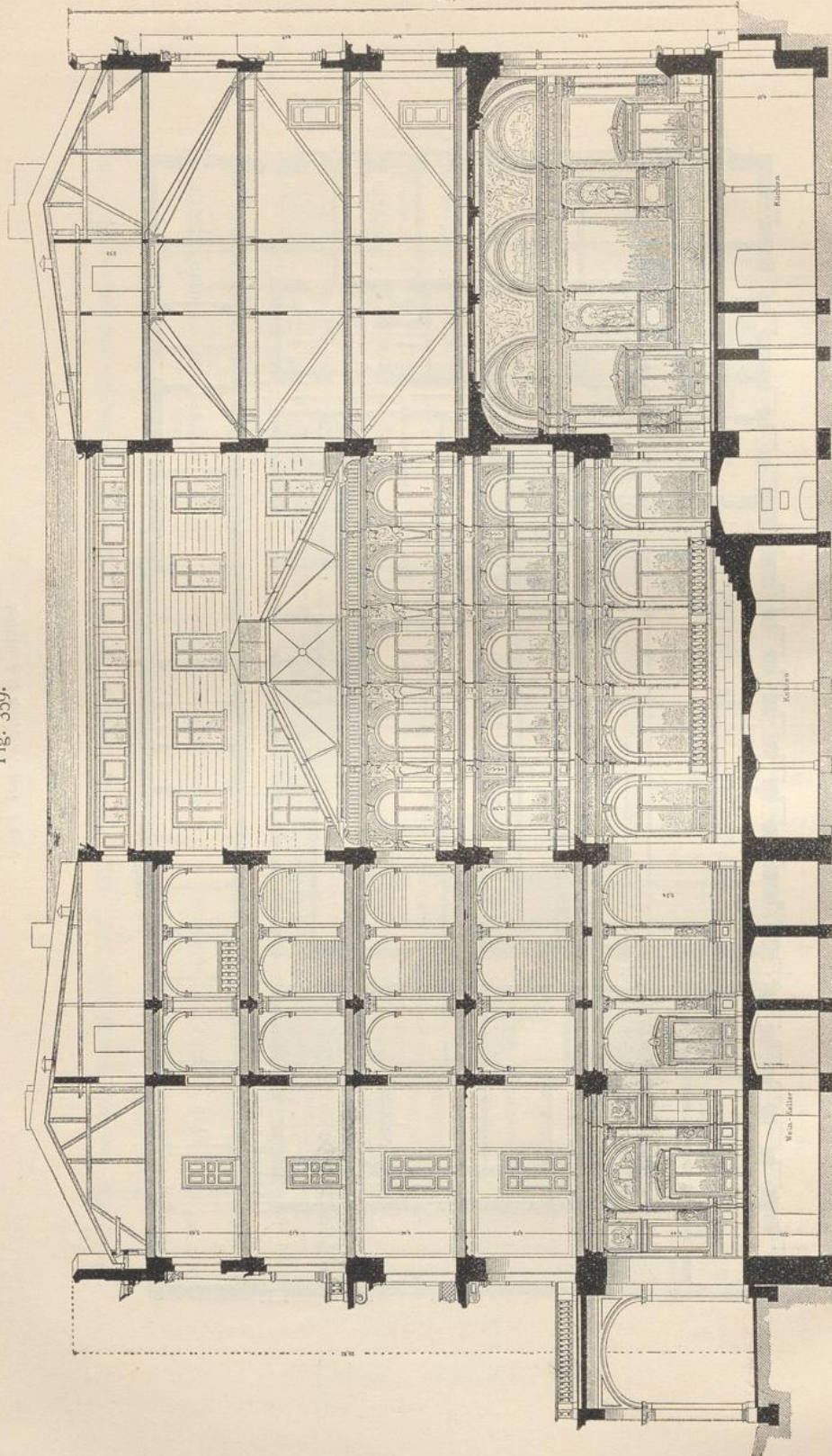


Kellergetreide.

„Kaiserhof“ zu Berlin 202).

Arch.: von der Hude & Hennicke.

Fig. 359.



1:250
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 m

Querschnitt nach der Hauptachse

räume für Herren und Damen und ein Damenfalon neben dem Konversationsaal befinden sich gleichfalls im Erdgeschoß.

Im Kellergeschoß, sowie im Halbgeschoß über einem Teile des Erdgeschoßes sind sämtliche Wirtschaftsräume angeordnet; in Art. 140 (S. 123) des vorliegenden Heftes sind Plan und Beschreibung der Hauptküche zu finden. Die dreiarmlige Haupttreppe führt nur in das I. Obergeschoß (Fig. 356); von diesem aus führen 2 kleinere Haupttreppen in die oberen Stockwerke, während 3 Dienftreppen und 2 Aufzüge den Verkehr bis zum Kellergeschoß vermitteln.

Jedes der 4 Obergeschoße hat etwa 55 Fremdenzimmer mit rund 75 Betten; unter ersteren befinden sich 5 bis 6 Salons in den tiefer gelegenen Obergeschoßen. Die Tiefe der Vorderzimmer beträgt etwa 5,20 m, diejenige der Gartenzimmer, welche teilweise mit Alkoven versehen sind, rund 7,00 m. Die Flurgänge sind durchschnittlich 2,30 m breit.

Jedes Obergeschoß hat 2 Mädchenzimmer, 2 Anrichten, 2 Bäder und 7 Aborte.

In den Jahren 1900 u. 1901 wurden im Erdgeschoß dieses Gasthofes wesentliche Umbauten zur Ausführung gebracht, wodurch den weitgehenden neuzeitlichen Ansprüchen an Flurhallen und Gesellschaftsräumen Rechnung getragen wurde.

356.
„Kaiferhof“
zu Berlin.

Der „Kaiferhof“ in Berlin (Fig. 357 bis 360²⁶²) wurde in den Jahren 1873–75 am Zieten- und Wilhelmsplatze durch *von der Hude & Hennicke* erbaut.

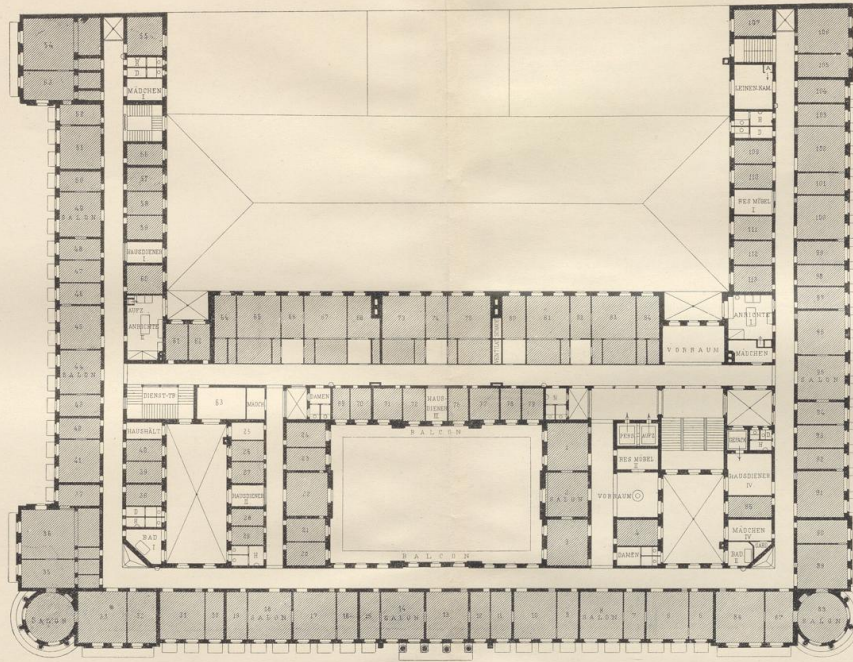
Den Grundplan des an allen vier Seiten von Straßen, bezw. Plätzen umgebenen Gasthofes bildet ein Rechteck von 84,50 × 46,50 m Seitenlänge. Der Haupteingang ist in der Mitte der nach dem Zietenplatz zu gelegenen Hauptfront, die Vorfahrt durch einen bedeckten Vorbau mit vorspringendem Glasdach geschützt. Man betritt (Fig. 357) zuerst die Vorhalle, in welcher die Pförtnerloge und das Aufnahmebureau sich befinden, sodann die eigentliche Eintrittshalle. Beide Hallen zusammen haben eine Tiefe von 15,00 m, bei einer Breite von 9,00 m und einer Höhe von 6,10 m. Die Haupttreppe schließt sich seitlich der Halle an, weil man den glasüberdeckten Hof mit letzterer in unmittelbare Verbindung bringen wollte.

Der Haupttreppe gegenüber ist der Eingang zum Personenaufzuge, während der Gepäckaufzug unmittelbar von der Straße zugänglich gemacht ist. Mit der Eintrittshalle steht ferner die Kasse in Verbindung. Der Hof ist, wie im „Hôtel Metropole“ zu Wien, von Terrassen umgeben. Mit Pflanzen und bildlichen Darstellungen geschmückt, durch große Glastüren mit den Gesellschaftsräumen in unmittelbare Verbindung gesetzt, bildet er den Mittelpunkt für gefellige Vereinigungen im Gasthofe. — Der Speisesaal liegt an der Querseite des Hofes; 31,50 m lang und 13,60 m breit, gewährt er Platz für etwa 330 Gäste. Die Höhe des Saales beträgt rund 9,00 m. Ein großer und heller Anrichterraum schließt sich dem Saale unmittelbar an. Er ist durch 2 bequeme Treppen und einen Speisenaufzug mit den Wirtschaftsräumen im Keller verbunden. Im Anschluß an den Speisesaal und an die Anrichte sind in der Kaiferhoffstraße und am Wilhelmsplatze 6 größere und kleinere Salons für Privatdiners angeordnet, die durch einen besonderen Eingang auch vom Wilhelmsplatz aus zugänglich gemacht sind. Diese Salons stehen wiederum mit dem Frühstücksfale in unmittelbarer Verbindung, welcher sich mit 5 Glastüren gegen die Terrasse des Hofes öffnet. Auf der entgegengesetzten Seite des Hofes sind 2 Konversationsfalons angelegt, welche man auch durch die Kleiderablage erreichen kann.

Im Anschluß an die ersteren und an den Speisesaal waren ursprünglich ein großer Lesesaal, ein Damenfalon und ein Rauch-, bezw. Billardzimmer ausgeführt; jedoch stellte es sich später heraus, daß letztere Salons, welche nach dem Vorbilde Schweizer Gasthöfe angelegt sind, für einen Gasthof in Berlin überflüssig waren, weshalb man dieselben zu einer Weinstube vereinigte, welche einen eigenen Zugang von der Mauerstraße her erhalten hat. Bedürfnisräume für Herren und Damen sind in der Nähe des Hofes, sowie der Konversations- und Frühstücksfale angeordnet.

Die Obergeschoße (Fig. 360) konnten, dank der Grundform der Gasthofsanlage, eine durchweg geschlossene Gestalt erhalten, welche eine zentrale Lage der Haupttreppe ermöglichte. Die Flurgänge konnten in klarer, leicht übersichtlicher Weise angelegt, die Wirtschaftsräume gleichmäßig und symmetrisch verteilt werden. Außer der Haupttreppe vermitteln 2 Nebentreppen und 2 Aufzüge den Verkehr bis zum Keller. Ein Haupthof, 4 offene Nebenhöfe und 3 glasüberdeckte Lichthöfe geben den Flurgängen und Nebenräumen genügendes Licht. Die Anrichte liegt oberhalb des im Kellergeschoß gelegenen Kontrollerraumes, mit ihm durch Speisenaufzüge und die benachbarte Dienfttreppe verbunden. Jedes Obergeschoß hat etwa 60 bis 70 Zimmer mit 75 bis 85 Betten. In den 2 ersten Obergeschoßen sind insgesamt 18 Salons eingerichtet. Die durchschnittliche Tiefe der

²⁶²) Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1877, S. 29 u. Bl. 21.

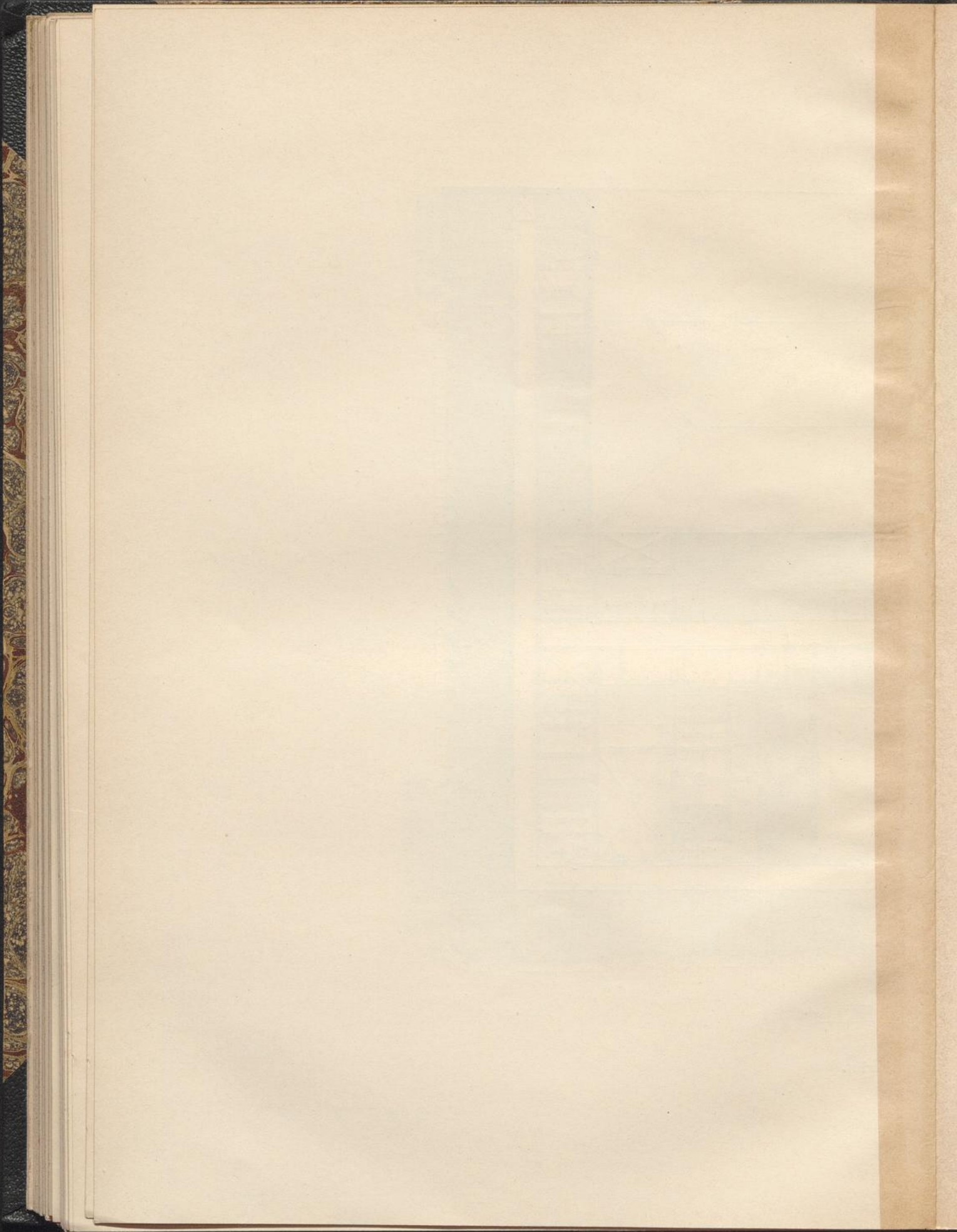


Central-Hotel zu Berlin.

Obergechoß.

Arch.: von der Hude & Henricke.

Handbuch der Architektur. IV. 4. 2. (3. Aufl.)



Vorderzimmer ist 5,80 m, die der Hinterzimmer 4,75 m. Die Flurgänge sind 2,60 m breit. Fast jedes Zimmer hat einen Balkon.

Außer der Anrichte hat jedes Obergeschoß 2 Mädchenzimmer, 4 Hausdienergelasse, 1 Bad, 8 Aborte, 1 Zimmer für die Haushälterin des Stockwerkes und 2 Räume für reservierte Möbel, Geschirre und sonstige Geräte.

Die Stockwerkshöhen sind im Lichten: 5,00 m im Erdgeschoß, 4,25 m im I., 4,05 m im II., 3,80 m im III. und 3,45 m im IV. Obergeschoß. Das V. Obergeschoß, welches nur nach den Höfen zu ausgeführt worden ist, enthält die Schlafzimmer für die Dienerschaft.

Das Kellergeschoß (Fig. 358) konnte in seiner ganzen Ausdehnung zur Anlage der nötigen Wirtschaftsräume verwendet werden. Die wichtigeren Räume erhielten eine Höhe im Lichten von 3,75 m; die Weinkeller sind 2,70 m hoch. Um die Kontrolle gruppieren sich zunächst die Hauptküche mit ihren Nebenräumen: die Vorbereitungsküche, die Fleischkammer, die Konditorei, der Gemüseraum und der Aufwaschraum für Kupfergeschirr, ferner die Kaffeeküche und die Silberkammer mit dem zu dieser gehörigen Putzraum. Auch der Milchkeller, die Leinwandkammer und der Tageskeller sind von der Kontrolle leicht zu erreichen. Der einzige Eingang zu den Wirtschaftsräumen befindet sich in der Kaiserhofstraße. Die neben demselben angelegte Rampe dient nur zur Beförderung von Weinfässern und Kohlen. An letztere grenzen die Vorratsräume für Eingemachtes, eine Restauration-, bezw. Gefindeküche, ein Speisezimmer für die Dienerschaft und ein Zimmer für den Chef der Küche. Außerdem sind noch 2 Schlafräume für Küchenmädchen, sowie eine Tischlerei und eine Schlosserei vorhanden. Der Hof ist unterkellert und dient als Kohlenraum, welcher sowohl von der Hauptküche, als auch von den 7 verschiedenen Heizräumen aus unmittelbar zugänglich ist. Letztere nehmen in diesem Gasthofe einen übermäßig großen Raum ein, da gewünscht wurde, das Erdgeschoß durch Feuerluflheizung, die Fremdenzimmer durch Warmwasserheizung zu erwärmen.

Die Leinwandkammer hat einen Ausgang nach der Straße zu der im gegenüberliegenden Grundstücke eingerichteten Waschanstalt des Gasthofes. Letztere war zuerst im Gasthof selbst angelegt; jedoch wirkte das Geräusch der Maschinen so störend, daß eine Verlegung erforderlich wurde. Die Weinkeller nehmen einen sehr bedeutenden Raum in Anspruch, da außer dem Gasthofgeschäft ein größeres Stadtgeschäft in denselben betrieben wird. Zu beiden Seiten des Tageskellers sind die Flaschenkeller angeordnet. Der Spülraum trennt dieselben von den Faßkellern, mit denen noch Räume für leere Flaschen und Geräte in Verbindung stehen. (Siehe auch Art. 349, S. 318.)

Während der „Kaiserhof“ im Mittelpunkt der Stadt an einem der schönsten Plätze Berlins in der Nähe der Ministerien und einiger fürstlicher Palais seinen Platz gefunden hat und sich schon aus diesem Grunde vorwiegend als Gasthof für vornehme Fremde entwickelt hat, ist das „Central-Hôtel“ (siehe die beiden nebenstehenden Tafeln), welches gegenüber dem Zentralbahnhofe der Stadtbahn in der Friedrichstraße erbaut ist, vorzugsweise für Geschäftsreisende bestimmt. Es wurde in den Jahren 1878–80 durch *von der Hude & Hennicke* erbaut.

Das „Central-Hotel“ ist an drei Seiten von Straßen umgeben, die jedoch nicht breit genug sind, um eine Vorfahrt zu ermöglichen. Der Haupthof mußte daher für den Wagenverkehr eingerichtet werden und erhielt deshalb keine Glasdecke. Die dreibogige Einfahrt ist in die Mitte der Front an der Friedrichstraße gelegt; die Ausfahrt erfolgt nach der Dorotheenstraße, während der Haupteingang für Fußgänger in der Georgenstraße gegenüber dem Zentralbahnhofe angeordnet ist. Neuerdings ist der Haupthof durch Pflanzen und Fontänen geschmückt und für den Wagenverkehr geschlossen, so daß der einzige Zugang für ankommende Fremde an der Georgenstraße sich befindet. Letzterem schließt sich die Eintrittshalle an, welche durch zwei Vorhallen gegen Zugluft geschützt ist. Die Eintrittshalle ist 26,00 m lang und 5,50 m breit, der mittlere Teil derselben durch Deckenlicht erhellt.

Die Pförtnerloge, das Auskunftsbureau und das Aufnahmebureau, die Kasse, die Verwaltungsbureaus, die 3 Aufzüge, die Herrentoilette, die Zimmer für Privatdiners, vor allem die Haupttreppe münden auf die Eintrittshalle, bezw. ihre zwei Vorhallen. Die großen Speise- und Konversationsäle sind zusammen 60,00 m lang, 11,00 m breit und 9,00 m hoch. Sie können sowohl als ein großer Saal, als auch, durch Holzjaloufien in den 5,80 m breiten Öffnungen voneinander getrennt, einzeln benutzt werden. Der Konversations-, bezw. Lesesaal hat ein Orchester im I. Obergeschoß und ist in Verbindung mit dem Vorsaal, der Anrichte, den Kleiderablagen und Bedürfnisräumen, mit eigenem Zugang von der Dorotheenstraße, ein geeigneter Raum für Privatfehllichkeiten. Vom mittleren Saale

357.
„Central-Hôtel“
zu
Berlin.

Fig. 301.

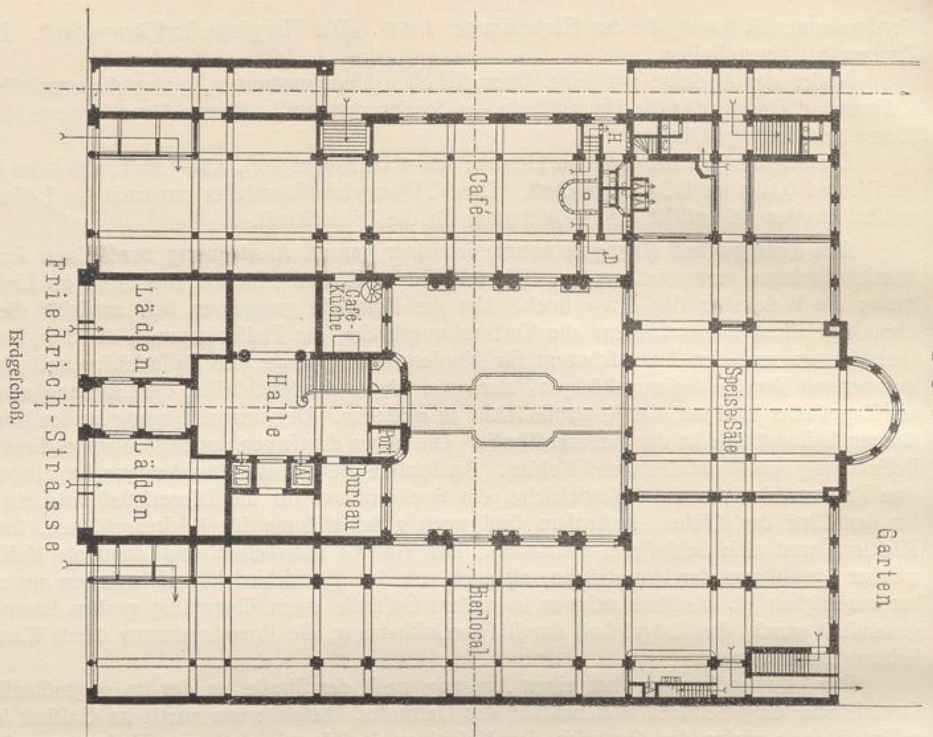
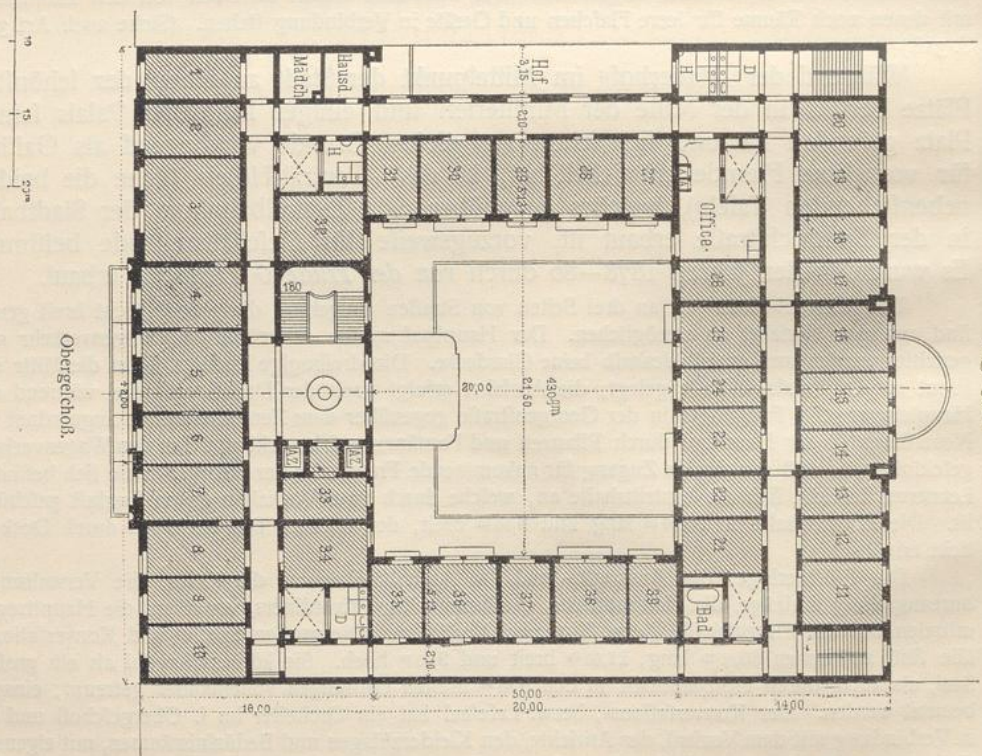
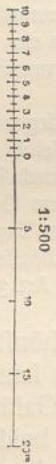


Fig. 302.



„Monopol-Hôtel“ zu Berlin (1908).

Arch.: Heim.



führt eine Terrasse mit einer Freitreppenanlage in den Wintergarten, der bei einer Länge von 75,00 m, einer Breite von 23,00 m und einer Höhe von 16,00 m, geschmückt mit Pflanzen, Aquarien und Bildwerken, als öffentlicher Konzert- und Restaurationsraum, sowie für Variétévorstellungen benutzt wird. Er ist sowohl von der Dorotheenstraße, als auch von der Georgenstraße aus zugänglich. Den Speisefälen sind die Anrichterräume mit ihren Nebenräumen angeschlossen, welche mit der Hauptküche durch Treppenanlagen und Aufzüge in Verbindung stehen.

Kellerräume konnten der tiefen und feuchten Lage des Gasthofes halber nur in sehr beschränkter Weise zur Ausführung gebracht werden. In ihnen sind die notwendigsten Wirtschaftsräume untergebracht. Eine Waschanstalt befindet sich nicht im Gasthofe.

Die 3 Obergeschosse enthalten im ganzen 700 Fremdenbetten. Ein IV. Obergeschoß durfte der geringen Straßenbreite wegen an den Straßenfronten nicht aufgeführt werden; es ist nur in den Höfen vorhanden und dient zu Schlafräumen für die Dienerschaft. Jedes der Obergeschosse hat etwa 110 Zimmer mit 9 Salons. Die Tiefe der Vorderzimmer beträgt durchschnittlich 6,00 m. Die Flurgänge sind 2,40 m breit und durch die verschiedenen größeren und kleineren Höfe und Lichtschächte gut erleuchtet.

Eine zentrale Anordnung der Haupttreppe war aus Rücksicht auf die Lage des Zentralbahnhofes nicht ausführbar. Außer dieser vermitteln noch 2 Diensttreppen, 2 Personen-, 1 Gepäck-, 1 Wäsche- und 4 Speisenaufzüge den Verkehr. Jedes Obergeschoß hat bei rund 160 Betten 2 Anrichten, 4 Mädchen- und 4 Hausdienerzimmer, 2 Bäder, 1 Zimmer für die Haushälterin des Stockwerkes, 1 Leinwandkammer, 2 Räume für reservierte Möbel und 16 Aborte; die Geschoßhöhen sind ähnliche wie die des „Kaiserhofes“. (Siehe auch Art. 349, S. 318.)

Das „Monopol-Hôtel“ in Berlin (Fig. 361 u. 362²⁶³) wurde in den Jahren 1887–88 in der Friedrichstraße, dem Zugang zum „Stadtbahnhof Friedrichstraße“ gegenüber, durch *Heim* erbaut.

Das Grundstück hat bei einer Tiefe von 100,00 m eine Frontlänge von 42,00 m und stößt mit seiner Hinterseite an die Prinz Louis Ferdinandstraße. Vom Grundstück sind an der Friedrichstraße rund 50,00 m tief bebaut, während der hintere Teil, auf welchem leichte Hallenbauten, die Waschanstalt, das Kesselhaus und die Küchenanlage für die Bierwirtschaft erbaut sind, im übrigen als Gartenlokal von der letzteren zeitweise benutzt wird. Bei dem hohen Werte des Grundstückes sind im Erdgeschoß für den Gasthofsbetrieb nur die Eintrittshalle nebst Bureau und Pförtnerloge, einige Speisefäle mit ihren Nebenräumen, sowie der Schreib- und Lesesalon angelegt, während der übrige Raum von 4 Verkaufsläden, von einem großen Café und einer Bierwirtschaft in Anspruch genommen wird. Die Küchen, die Wirtschaftsräume und Weinlager für den Gasthofsbetrieb sind in das Kellergeschoß verlegt. Die drei Betriebe des Gasthofes, des Cafés und der Bierwirtschaft sind vollständig voneinander getrennt.

Die Gasthofanlage gruppiert sich um einen rund 430 qm großen offenen Schmuckhof.

In jedem der 4 Obergeschosse (das Erdgeschoß ist einschl. Balkenlage 5,50 m hoch, das I. Obergeschoß 4,20 m, das II. 4,10 m, das III. 4,00 m, das IV. 3,70 m hoch; die Flurgänge sind 2,00 m, bzw. 2,10 m breit) sind durchschnittlich 40 Zimmer mit rund 54 Betten vorhanden, also im ganzen etwa 220 Betten. Für jedes Geschoß sind 8 Aborte, 4 Badezimmer, 1 Anrichtezimmer, 1 Hausdiener- und 1 Mädchenzimmer angeordnet.

Das „Palast-Hotel“ in Berlin (Fig. 363 u. 364) wurde am Potsdamer Platz durch *Heim* erbaut und 1893 eröffnet. Es liegt in einer der verkehrsreichsten Gegenden Berlins, dem Potsdamer Bahnhof gegenüber, und daher mußte sowohl mit einem großen Stadtverkehr, als auch mit einem oft wechselnden Fremdenbesuch gerechnet werden.

Das Grundstück ist an drei Seiten von Straßen begrenzt (vom Potsdamer Platz, vom Leipziger Platz und von der Königgrätzerstraße) und hat bei einer Gesamtfläche von nur 1430 qm eine Gesamtfrontlänge von 104,00 m.

Der Haupteingang am Potsdamer Platz führt durch einen kleinen Vorraum in die Eingangshalle, an welche sich unmittelbar die Haupttreppe, die Aufzüge, das Aufnahmebureau mit der Kasse, die Pförtnerloge, sowie die Kleiderablagen und Toiletten anschließen, ebenso auch der Konversationsaal und das Lesezimmer. Links und rechts liegen die Restaurations-, bzw. Speisefäle und ein für Privatdiners bestimmtes Zimmer mit besonderem Eingang von der Königgrätzerstraße. Zwischen den Speisefälen hat die Küche mit den zwei *Offices* eine sehr günstige Lage.

Die 4 Obergeschosse enthalten rund 100 Fremdenzimmer (unter diesen 10 Salons) mit rund

²⁶³) Nach: „Centrabl. d. Bauverw. 1890, S. 47.

358.
„Monopol-
Hôtel“ zu
Berlin.

359.
„Palast-Hotel“
zu
Berlin.

140 Betten, ferner 12 Badezimmer mit Abort- und Wascheinrichtung und 8 nach den Geschlechtern getrennte Abortanlagen. In jedem Geschloß befindet sich eine *Office*. Über der Küche liegen die Räume für das Gasthofpersonal.

Die Waschanstalt ist im Dachgeschloß untergebracht. Das Kellergeschloß enthält die zur Küche gehörigen Nebenräume und Vorratskammern, die für die Heizungsanlage und für die Akkumulatoren der elektrischen Beleuchtung erforderlichen Gefäße, sowie ein Speisezimmer für die fremde Dienerschaft und eine von der Eingangshalle zugängliche Friseurstube.

Das „Hotel Bristol“ in Berlin (Fig. 365 u. 366) wurde „Unter den Linden“ von *Gause* erbaut; die weltliche Hälfte wurde 1891, die östliche 1898 dem Verkehr übergeben. Entsprechend seiner Lage, in der vornehmsten Gegend Berlins, mußte bei der Anlage dieses Gasthofes nicht nur auf einen großen Stadtverkehr, sondern auch auf eine vornehme und wohlhabende Kundschaft Rücksicht genommen werden; deshalb mußten alle diejenigen Einrichtungen getroffen werden, welche der internationale, verwöhnte Reisende bei einem neuzeitlichen Gasthof beanprucht.

In der Mitte der 56,00 m langen Straßenfront liegt der Haupt- und einzige Eingang. Die sonstigen an der Straßenfront liegenden Räume, mit Ausnahme der Noteinfahrt für Spritzen, sind zu Geschäftszwecken vermietet. Der Haupteingang führt mittels einer amerikanischen Drehtür unmittelbar in die Eingangshalle, in welcher nach amerikanischem Vorbilde (siehe die Tafel bei S. 318) die Pförtnerloge, das Aufnahme- und Auskunftsbureau, die Verkaufsstellen für Eisenbahnfahrcheine, für Zeitungen u. f. w. und die Annahmestelle für Telegramme angeordnet sind. Zugleich stehen die 2 Haupttreppen, die 3 Aufzüge, das Bureau mit der Kasse, das Fernsprechkzimmer, der Empfangsalon, der *Bar*-Raum, sowie Kleiderablagen und Toiletten mit der Eingangshalle in unmittelbarer Verbindung.

Um zwei je 400 qm große, mit Terrassen versehenen und mit Gartenanlagen geschmückte Höfe gruppieren sich zunächst 5 Restaurations-, bezw. Speisefäle in einem Gesamtausmaß von 380 qm, die Konversations-, Musik- und Lesefäle, sowie der 150 qm messende Festsaal. Hinter den Speisefälen, bezw. dem Festsaal und in unmittelbarer Verbindung mit diesen liegt an zwei Höfen die Küche mit ihren Nebenräumen, Anrichten u. f. w.

Das Kellergeschloß enthält, außer den zur Küche gehörenden Wirtschaftsräumen mit Speisezimmer für Kuriere, die umfangreiche Maschinenanlage sowohl für die Wasserversorgung, als auch für die Heizung, Lüftung und elektrische Beleuchtung des Gasthofes.

In jedem der 4 Obergeschosse befinden sich 71 Fremdenzimmer (unter diesen 17 Salons) mit rund 80 Betten, ferner 13 Baderäume mit Abort- und Wascheinrichtung, sowie außerdem noch 4 nach Geschlechtern getrennte Abortanlagen. Außer den 2 Haupttreppen vermitteln 4 Nebentreppen, 2 Personen- und 1 Gepäckaufzug den Verkehr zwischen den 5 (bezw. 6) Geschossen.

Die vorhandene Zahl der Salons und der Badeeinrichtungen hat sich schon jetzt als unzureichend herausgestellt.

Das „Savoy-Hotel“ in Berlin (Fig. 367 u. 368) ist in der Friedrichstraße, gegenüber dem Stadtbahnhof „Friedrichstraße“, durch *Gause* erbaut und wurde 1893 eröffnet. Auch bei der Anlage dieses Gasthofes mußte entsprechend seiner Lage, in einer sehr belebten Gegend und in der Nähe des Hauptbahnhofes von Berlin, sowohl auf einen nicht unbedeutenden Stadtverkehr, als auch auf einen oft wechselnden Fremdenbesuch gerechnet werden.

Der Haupteingang befindet sich in der Mitte der 48,00 m langen Straßenfront; die übrigen Räume an der Straße sind als Läden vermietet. Der Eingang führt auch hier durch eine amerikanische Drehtür unmittelbar in die 12,00 m breite Eingangshalle, in welcher die Stände des Pförtners, des Aufnahmebureaus und der Kasse angeordnet sind. Im Anschluß an die Eingangshalle liegt ferner die Haupttreppe, befinden sich auch die beiden Aufzüge, die Zugänge zum Direktorialbureau, zum Lesesaal, zu den Konversationsfälen und zum Fernsprehraum. Um einen 410 qm großen, mit einer Terrasse versehenen und mit Gartenanlagen geschmückten Hof gruppieren sich die Restaurations-, bezw. Speisefäle in einer Gesamtfläche von 300 qm, sowie 2 Salons, welche auch als Nebenfälle und Damengarderobe für den Festsaal benutzt werden. In unmittelbarer Verbindung mit den Speisefälen, aber auch mit dem Festsaal liegt in einem Lichthofe die Küche, an welche sich die notwendigsten Nebenräume, die *Office* und die Kontrolle u. f. w. anschließen. Ein zweiter Eingang in der nördlich vom Gasthof gelegenen Durchfahrt führt ausschließlich zu den Festräumen, welche

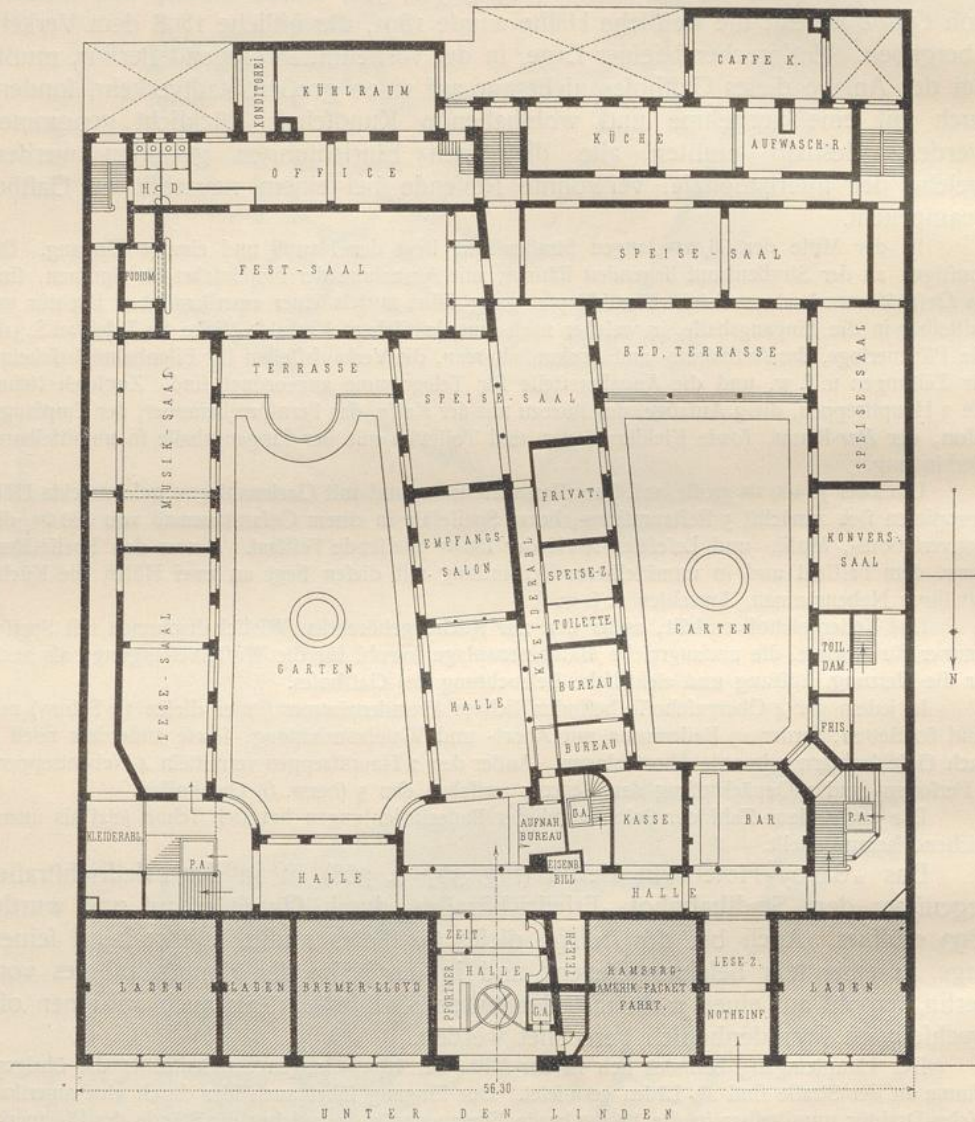
360.
„Hotel Bristol“
zu
Berlin.

361.
„Savoy-Hotel“
zu
Berlin.

zu den aus dem an der Prinz Louis Ferdinandstraße gelegenen, 144 qm großen Festsaal, aus 4 Nebensälen und geräumigen Kleiderablagen und Toiletten bestehen und vom Gasthofbetrieb völlig abgeschlossen werden können. Über dem Festsaal befindet sich die Wohnung des Direktors.

Die 4 Obergeschosse sind in sehr übersichtlicher Weise angeordnet. In jedem derselben be-

Fig. 305.



Erdgeschoß.

„Hotel Bristol“

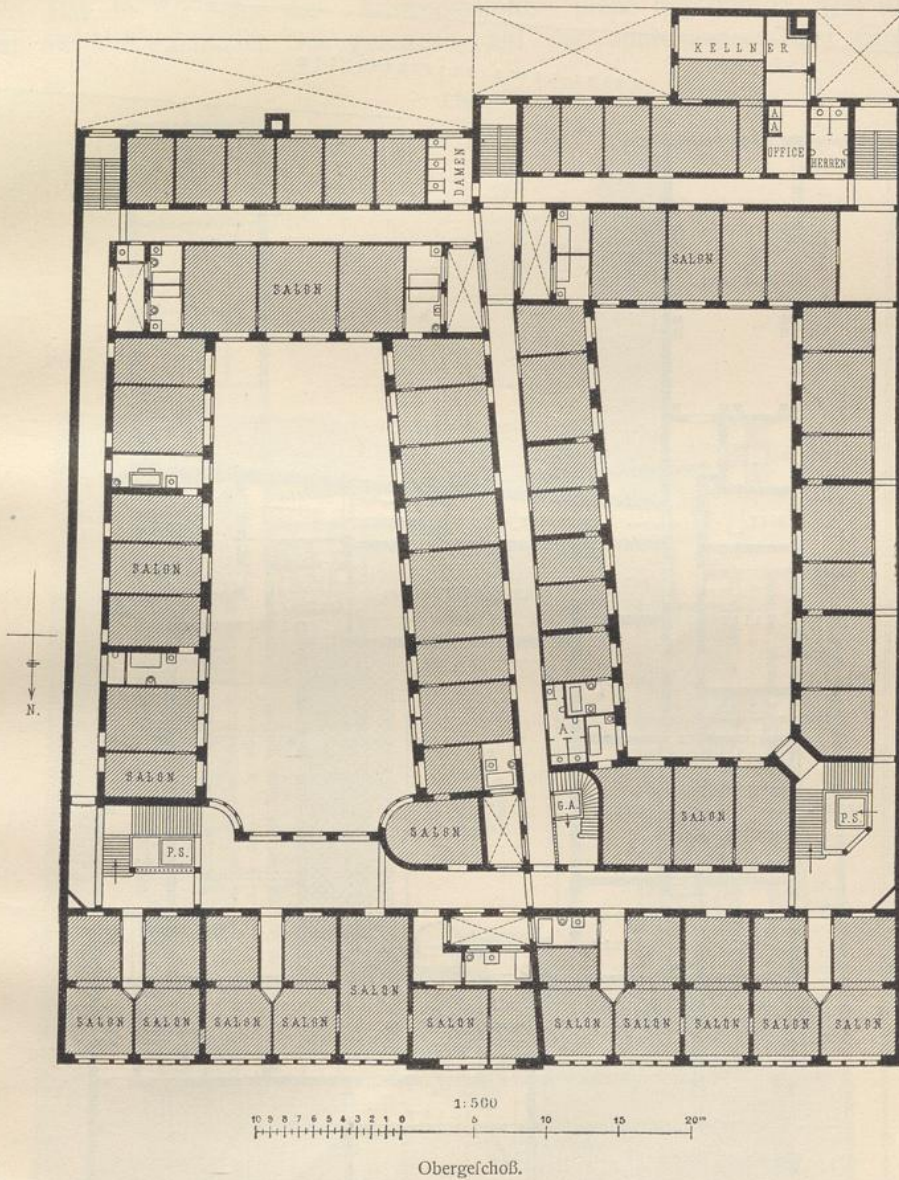
Arch. :

finden sich 50 Fremdenzimmer (unter diesen je 6 Salons im I. und II. Obergeschoß), 6 Badezimmer, teilweise mit Abort- und Wascheinrichtungen versehen, und 6 Aborträume. Die *Office*, ebenso 2 Räume für Kellner und Mädchen liegen an der südlichen Nachbarwand, von zwei Lichthöfen genügend erleuchtet. Außer der Haupttreppe sind noch 4 Nebentreppen vorhanden.

Der in Fig. 369²⁶⁴⁾ mitgeteilte Grundriß des Erdgeschosses vom Hotel „Schweizerhof“ zu Luzern ist wegen der Verbindung der Gesellschaftsräume mit den Wirtschaftsräumen sehr beachtenswert. Dieselben hatten sich, nachdem 2 Dependenzen mit je 100 Betten erbaut waren, als ganz ungenügend erwiesen, und

362.
„Schweizerhof“
zu
Luzern.

Fig. 366.



zu Berlin.

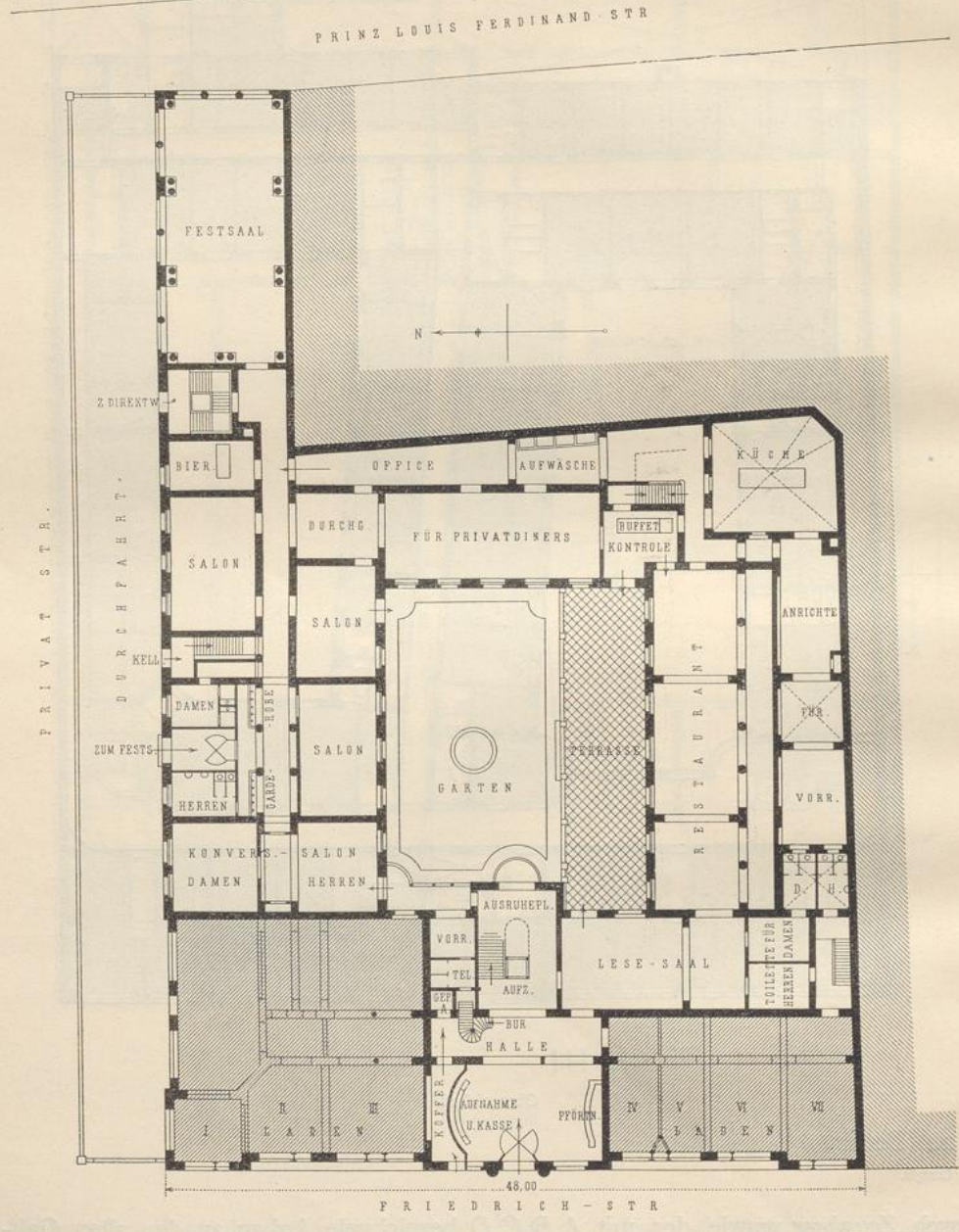
Gauße.

durch *Zeugheer* wurde der mit *A B C D* bezeichnete Anbau an den alten Galt-hof zur Ausführung gebracht.

²⁶⁴⁾ Nach: GUYER, a. a. O., S. 97.

Derfelbe enthält zunächst den großen Speisesaal, welchem sich der Frühstücksalon anschließt. In der Mitte des Saales ist eine geräumige Anrichte angelegt, welche mit der Hauptküche, mit dem Spülraum, mit der Kaffeeküche, dem Putzraum und verschiedenen Vorratskammern in Verbindung gefetzt ist. Kleine Lichthöfe geben der ganzen Anlage Licht und Luft und trennen zugleich die

Fig. 367.



Erdgechoß,

„Savoy-Hotel“

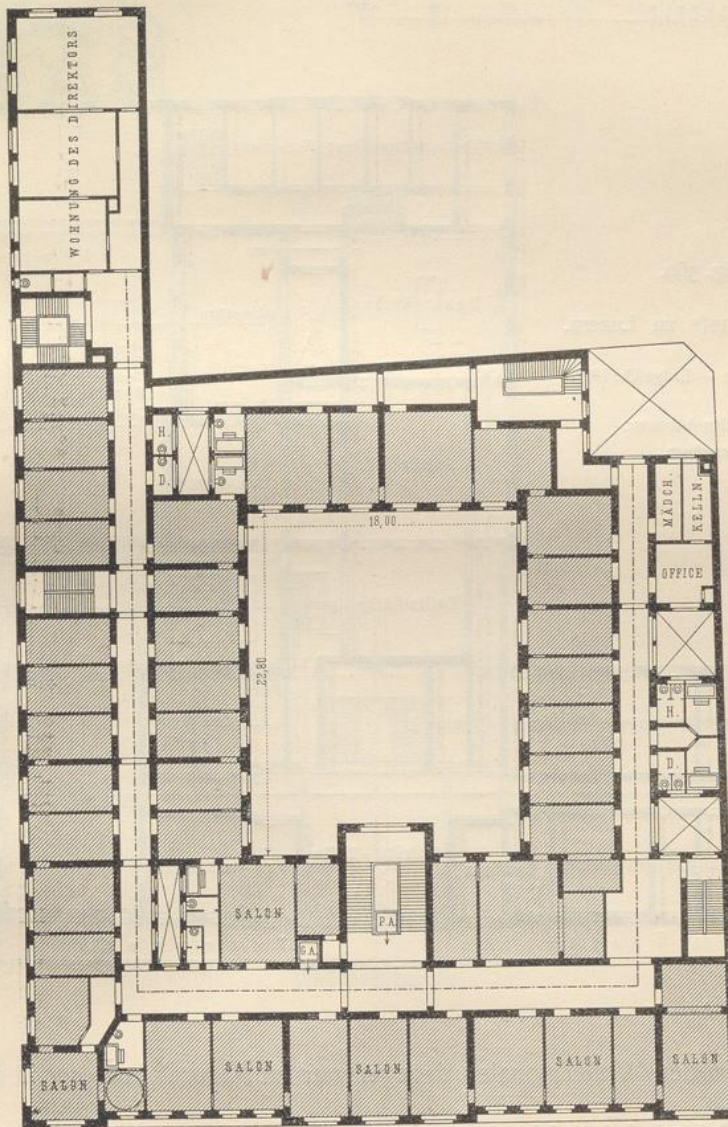
Arch. :

Küchen von den Sälen. Im Vorderhaufe ist der frühere Speisefaal zu einem Lese- und Konversationsalon umgewandelt, dem sich ein Kaffee- und Billardzimmer anschließen. Eine geräumige Eintrittshalle mit der dreiarmligen Haupttreppe, die Pförtnerloge, die Bureaus mit der Wohnung des Wirtes, verschiedene Bedürfnisräume und ein Speisezimmer für die Dienerschaft, welches durch einen Flurgang mit der Hauptküche in Verbindung steht, nehmen den übrigen Raum im Erdgeschoß des Vorderhaufes ein. Terrassen und Hallen umgeben den in schönster Lage am Vierwaldstätter See gelegenen Gasthof.

Das in der Nähe des „Schweizerhofes“ (siehe Fig. 369, S. 342) unmittelbar am Vierwaldstätter See gelegene, auf der umtkehenden Tafel dargestellte

363.
„Grand Hotel
National“
zu
Luzern.

Fig. 368.

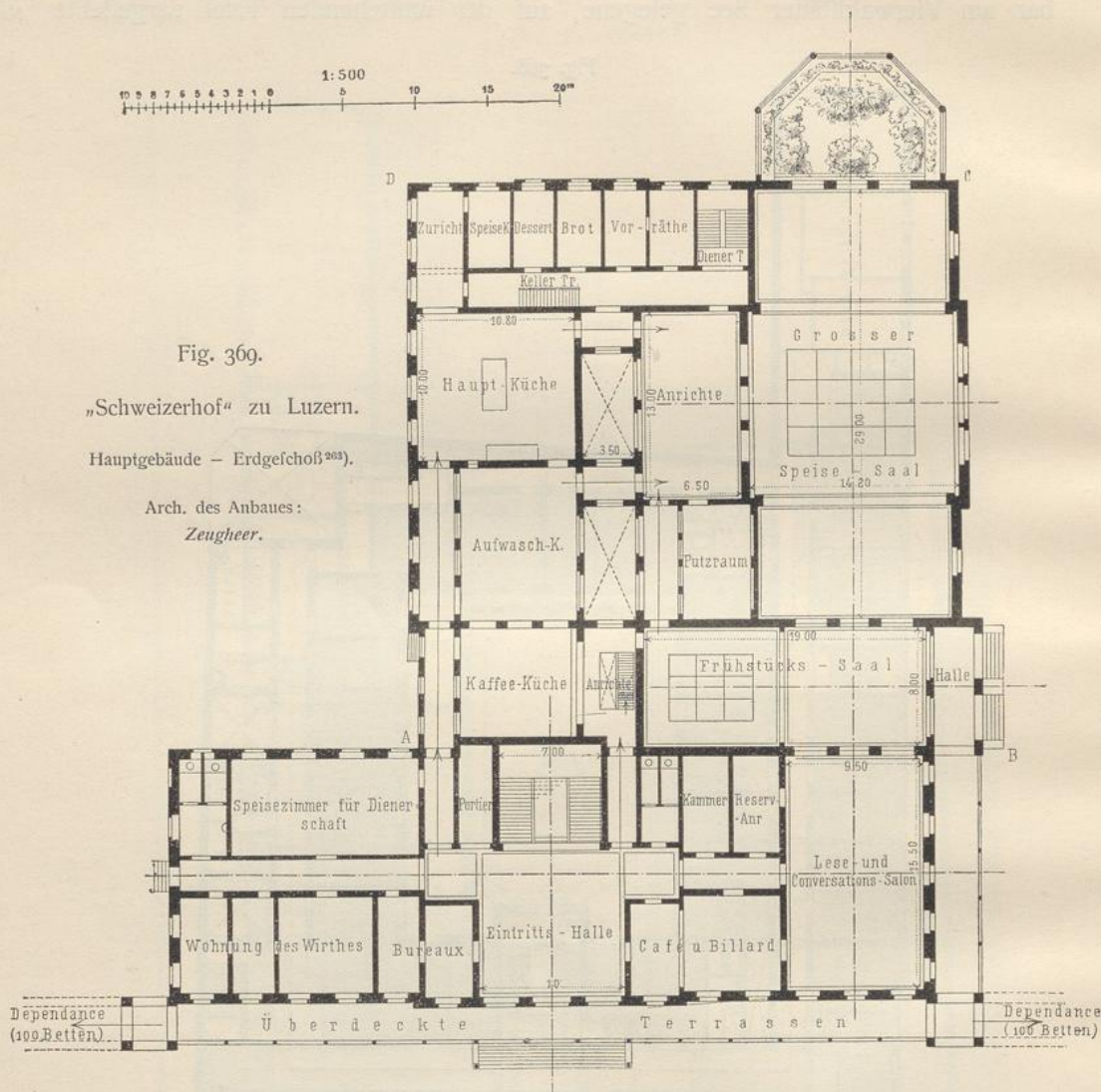


Obergeschoß.

zu Berlin.

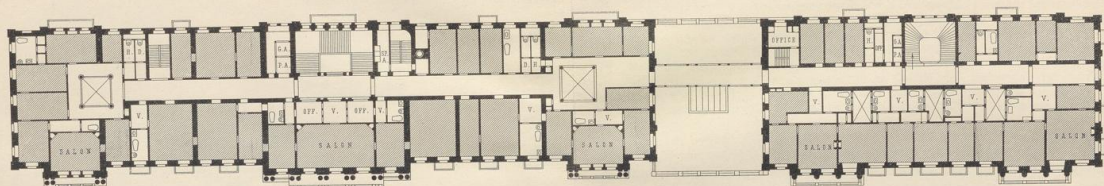
Gaufe.

„Grand-Hôtel National“ in Luzern ist in drei verschiedenen Bauperioden entstanden. Der von *Pfyffer* erbaute Hauptbau wurde 1871, der 250 qm große, 7,00 m hohe (Restaurationssaal) durch *Legesfer* errichtete 1888 und der von *Vogt* ausgeführte „Annex“ 1901 eröffnet, nachdem sich die Notwendigkeit herausgestellt hatte, für die Wintermonate ein kleineres, gutgeheiztes Haus dem Hauptgebäude anzuschließen. Der Wirtschaftsbetrieb befindet sich dementsprechend von April bis November im

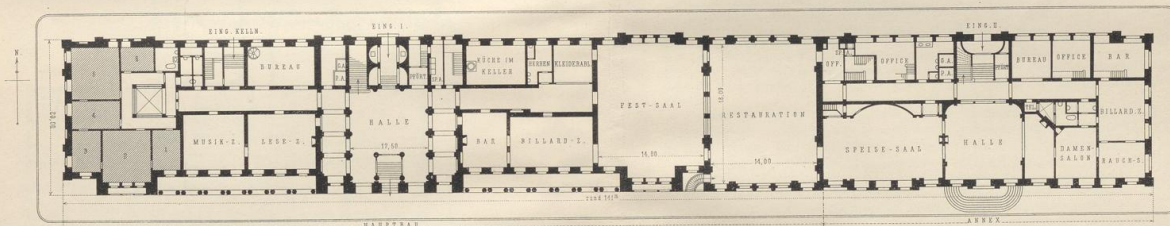


Hauptbau, in den Wintermonaten dagegen nur im Annex. Letzterer ist im Sommer geschlossen.

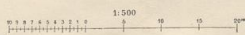
Beide Gebäude haben daher je einen Haupteingang mit einer diesem angeschlossenen Eingangshalle, die wiederum durch eine Treppenanlage mit den Gärten an der Seeseite in Verbindung gesetzt ist. Die Halle im Hauptbau ist rund 200 qm groß und 7,00 m hoch; diejenige im Annex hat eine Grundfläche von 100 qm und ist 4,00 m hoch. Mit den beiden Hallen stehen die Treppen, die Aufzüge, die Bureaus, die Speisefäle und Bars, die Damen-, Musik-, Rauch- und Billardfäle, ebenso die Offices, Kleiderablagen und Toiletten in unmittelbarem Zusammenhang. Im Hauptbau



Obergehoß.



Erdgehoß.



Grand Hotel National zu Luzern.

Arch.: Pfiffer, später Legger und Vogt.

befindet sich der 235 qm große, 7,00 m hohe Festsaal, welcher mit dem Restaurationssaal, mit dem Billardsaal, sowie mit Kleiderablagen und Toiletten verbunden ist.

Im Zwischengeschloß und in den 4 Obergeschossen sind im Hauptbau (einschl. der Dienstoffbetten) 275 und im Annex 125 Fremdenbetten vorhanden.

In jedem Geschloß des Hauptbaues befinden sich 20 Fremdenzimmer (unter diesen 3 Salons), 8 Badezimmer, von denen die Hälfte bezüglich der Licht- und Luftzuführung, auch trotz künstlicher Lüftung, nicht ganz einwandfrei ist, ferner 4 Abortanlagen und 3 Offices; im Annex sind 18 Fremdenzimmer (unter diesen 2 Salons), 6 Badezimmer, deren vorzügliche Anlage in Fig. 348 (S. 306) genau dargestellt ist, 2 Abortanlagen und eine mit Speisenaufzug versehene Office untergebracht.

Das Kellergeschloß des Hauptbaues umfaßt die Küchenanlage mit reichlichen Nebenräumen, das Speisezimmer für die Dienerschaft und eine Niederdruck-Dampfheizungsanlage für kalte Tage im Frühling und Herbst, das Kellergeschloß des Annex gleichfalls die Küchenanlage, Speisezimmer für fremde Dienerschaft und die zur Erwärmung sämtlicher Räume des Annex ausreichende Warmwasser-Heizungsanlage. Eine Wafchanfalt ist im Gasthof nicht vorhanden. Für den Wirtschaftsbetrieb sind im Sommer 180, im Winter 50 Beamte und Diener u. f. w. erforderlich. Die Geschosse sind, von Fußboden zu Fußboden gemessen, durchschnittlich 4,00 m und das Zwischengeschloß 2,80 m hoch.

Das »Hotel Beaurivage« in Ouchy gehört zwar zu den kleineren Gasthofanlagen der Schweiz, ist aber für die dortigen Gasthofbauten höchst charakteristisch und aus diesem Grunde hier mitgeteilt. Es ist von *de la Harpe & Bertolini* schon vor längerer Zeit gebaut und zeichnet sich durch eine sehr klare und schöne architektonische Anlage (Fig. 370 u. 371²⁵⁵) aus.

Durch eine kleine Vorhalle, an die Post- und Gasthofbüros angereiht sind, betritt man die von oben erleuchtete Eintrittshalle. Geradeaus liegen die Lese- und Konversationsalons, rechts zunächst die Haupttreppe und dann die durch einen breiten Flurgang zugänglichen Speise- und Frühstückssäle, links die Pförtnerloge und Bedürfnisräume. Aus dem Konversationsalon gelangt man über eine Terrasse in die Gartenanlagen, welche sich bis zu den Ufern des Genfer Sees erstrecken. Neben den Speisefälen sind geräumige Anrichten angelegt, welche durch 2 Treppenanlagen mit den Wirtschaftsräumen im Keller in Verbindung gesetzt sind. Verschiedene Leinwandkammern, Rauch- und Billardzimmer, sowie einige Fremdenzimmer füllen den übrigen Raum des Erdgeschosses aus. Jedes der oberen Geschosse hat rund 30 Zimmer mit etwa 36 Betten; unter ersteren befinden sich 5 Salons nach dem See zu. Die Zimmertiefe ist 5,60 bis 7,00 m; die Flurgänge sind 2,60 bis 3,30 m breit und teils durch die Fortführung derselben bis zu den Frontwänden, teils durch die Höfe sehr gut erhellt. Außer der Haupttreppe sind noch 2 Diensttreppen mit Deckenlicht vorhanden. Jedes Geschloß hat 1 Mädchen- und 1 Kellnerzimmer, sowie 3 Aborte. Die besseren Zimmer haben Kamine.

Unter den größeren Gasthofanlagen des europäischen Festlandes nimmt das »Grand Hôtel« zu Paris (siehe die umstehende Tafel) eine hervorragende Stelle ein. Es liegt auf dem *Boulevard des Capucines* und wurde schon 1862 eröffnet.

Während das zuletzt beschriebene »Beaurivage« in Ouchy ein Gelände von etwa 1650 qm einnimmt, bedeckt das »Grand Hôtel« ein solches von 10 600 qm. Wie der hier mitgeteilte Grundriß des I. Obergeschosses zeigt, hat jedes Obergeschloß etwa 120 Zimmer mit etwa 160 Betten. 4 Haupttreppen, 8 Diensttreppen, 2 Personenaufzüge innerhalb der Haupttreppen vermitteln den Verkehr; Aufzüge für Gepäck und Speisen sind vorhanden. Jedes Stockwerk hat 3 Anrichten, eine große Anzahl verschiedener Wirtschaftsräume und 20 Aborte. 4 große Höfe und 7 kleinere, glasüberdeckte Lichthöfe erhellen die Flurgänge und die Nebenräume. Die durchschnittliche Tiefe der Vorderzimmer ist 6,50 m, die der Hinterzimmer 5,00 m. Die Flurgänge sind durchschnittlich 3,00 m breit.

Im Erdgeschloß, in der Mitte der Front am Boulevard, führt eine dreibogige Einfahrt in den mit Glas überdeckten Hof (*Cour d'honneur*), welcher 26,00 m im Geviert groß ist. An seiner linken Seite liegen die Büros, an seiner rechten die geräumigen Säle des Café-Restaurants. Geradeaus führt eine Freitreppe über eine Terrasse zu dem 26,00 m langen und 9,00 m tiefen Lese- und Konversationsaal, dem 2 kleinere Salons angefügt sind. Aus dem Konversationsaal betritt man unmittelbar den gleichfalls 26,00 m breiten und in einem Anbau gelegenen, halbkreisförmig abgeschlossenen Speisesaal, welcher hier als Anbau behandelt ist.

364.
»Hotel
Beaurivage«
zu
Ouchy.

365.
»Grand Hôtel«
zu
Paris.

²⁵⁵) Nach ebendaf., S. 50 u. 51.

366.
»Hôtel
Continental«
zu
Paris.

Während das »Grand Hôtel«, dem Charakter eines großstädtlichen Gasthofes entsprechend, nur eine geringe Anzahl von Gesellschaftsräumen besitzt, sind in dem auf dem Platze des durch die Kommunisten 1870 zerstörten Finanzministeriums

Fig. 370.

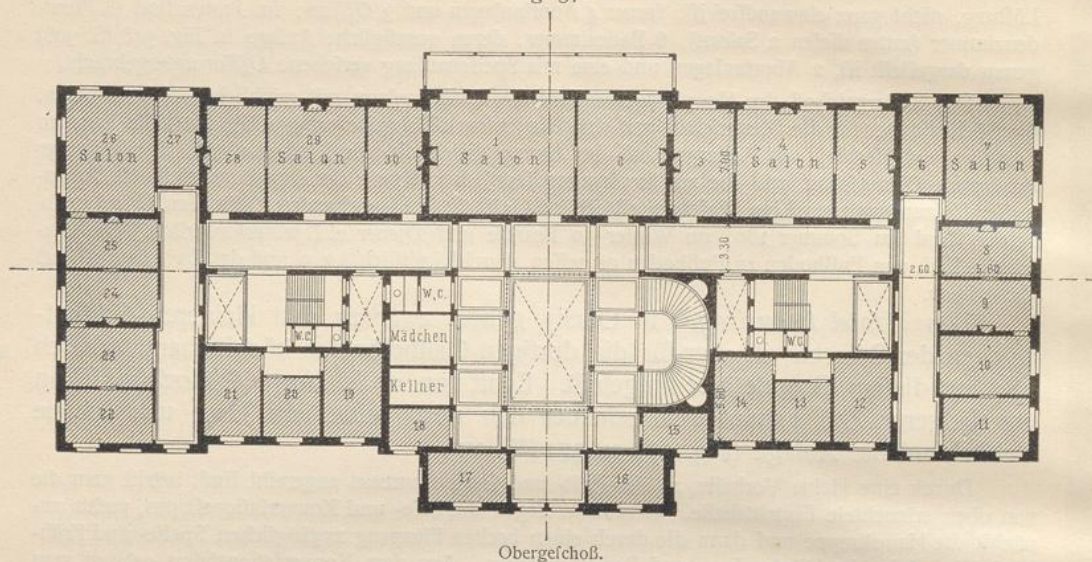
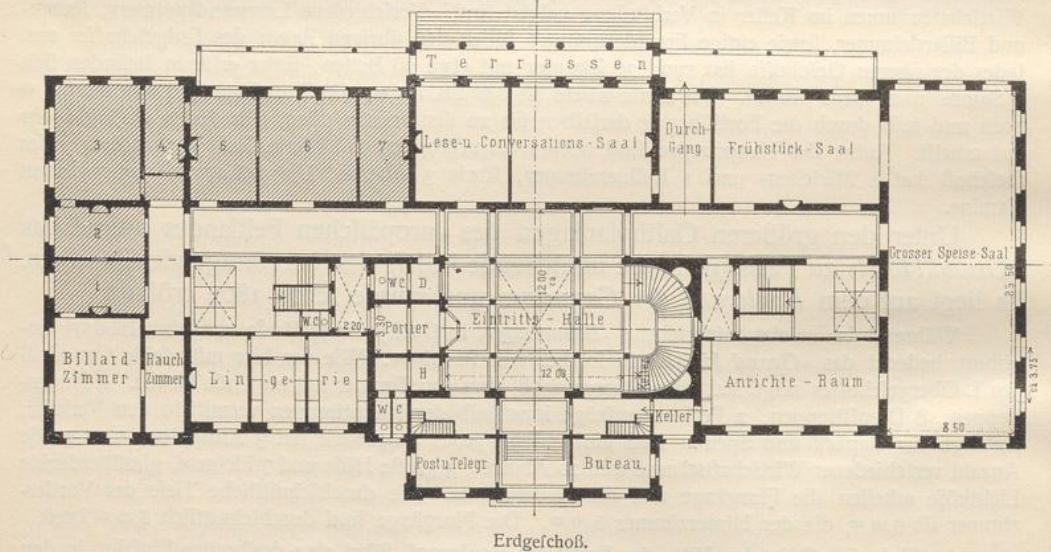


Fig. 371.



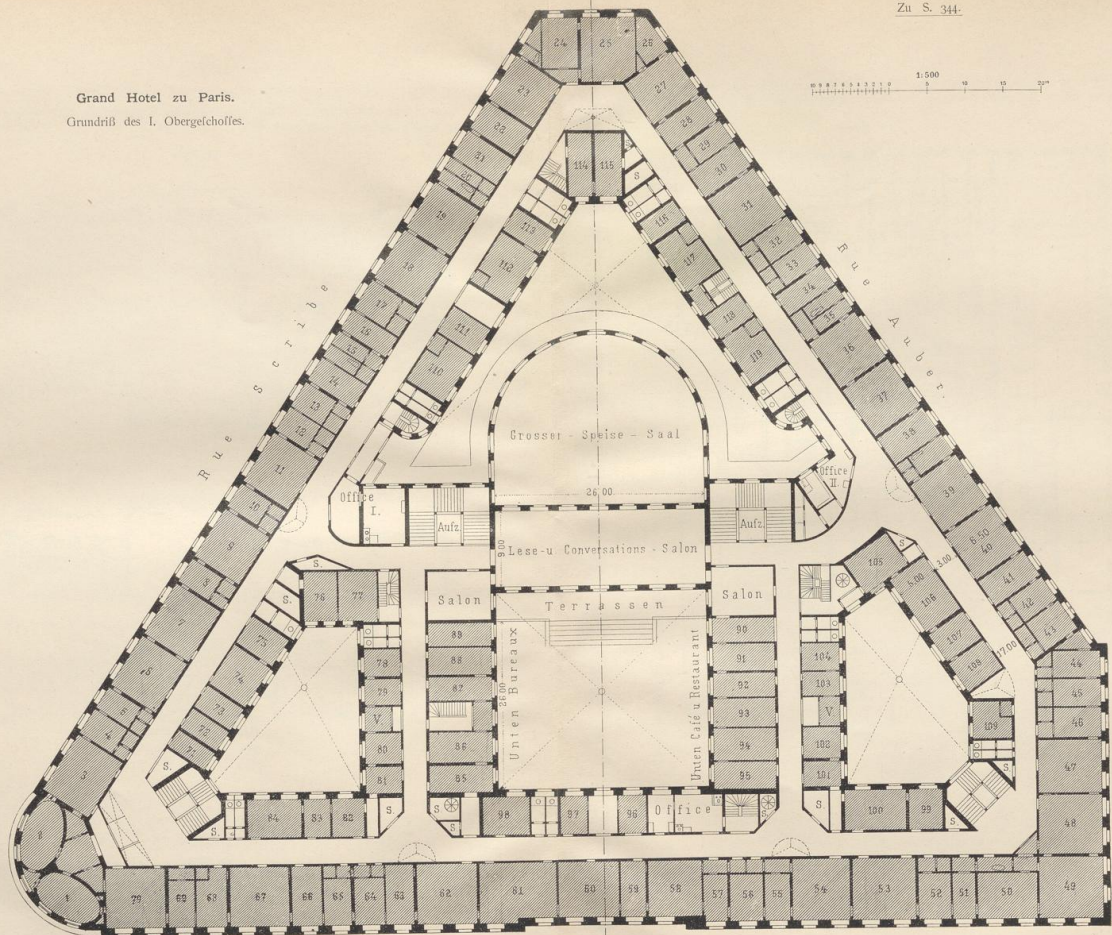
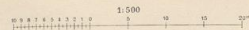
1:500
10 5 10 15 20m

»Hotel Beurivage« zu Ouchy²⁶⁵⁾.

Arch.: de la Harpe & Bertolini.

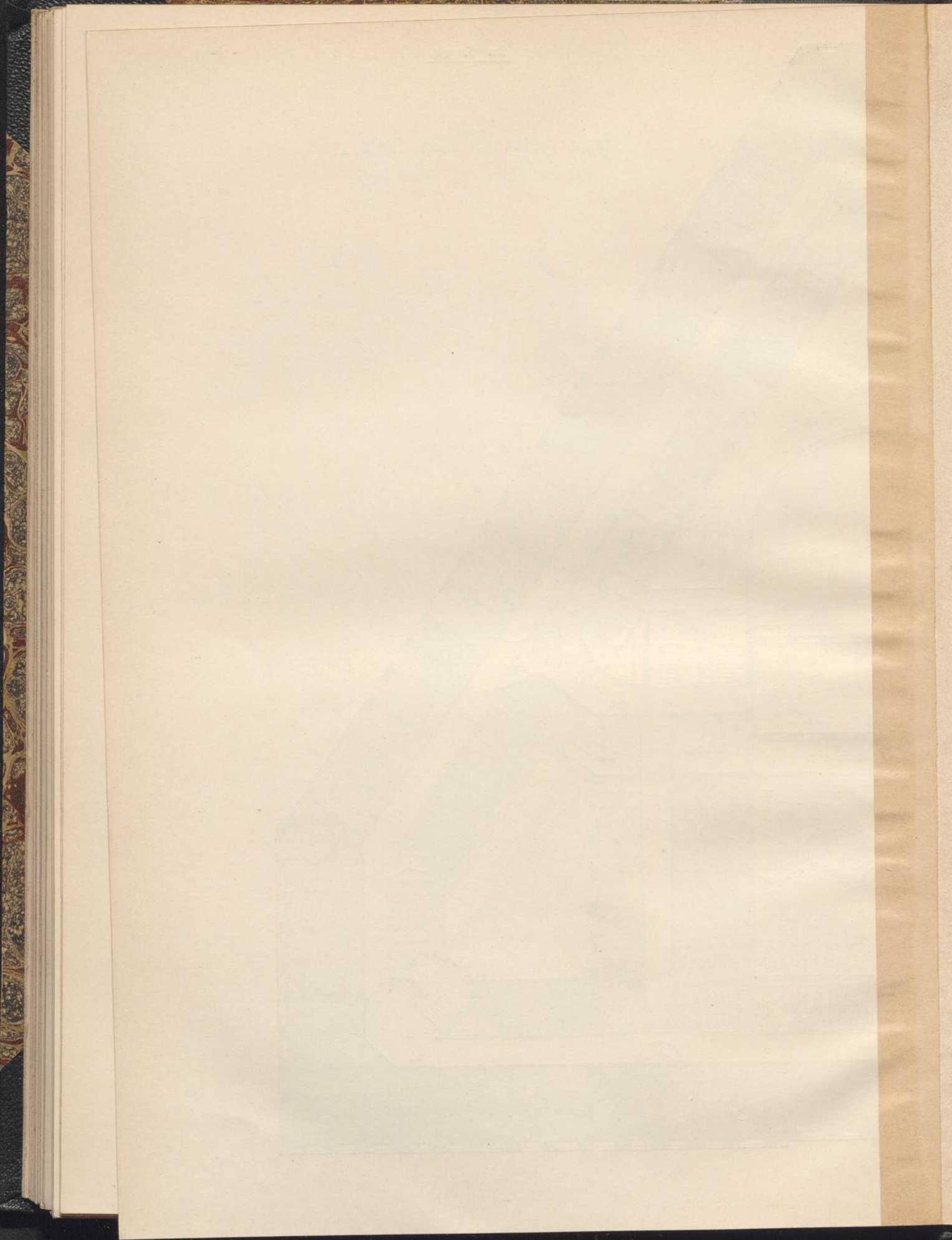
durch Blondel erbauten und 1878 eröffneten »Hôtel Continental« sowohl im Erdgeschoß, als auch im I. Obergeschoß eine große Anzahl von Gesellschaftsräumen zur Ausführung gebracht worden.

Grand Hotel zu Paris.
Grundriß des I. Obergechoßes.



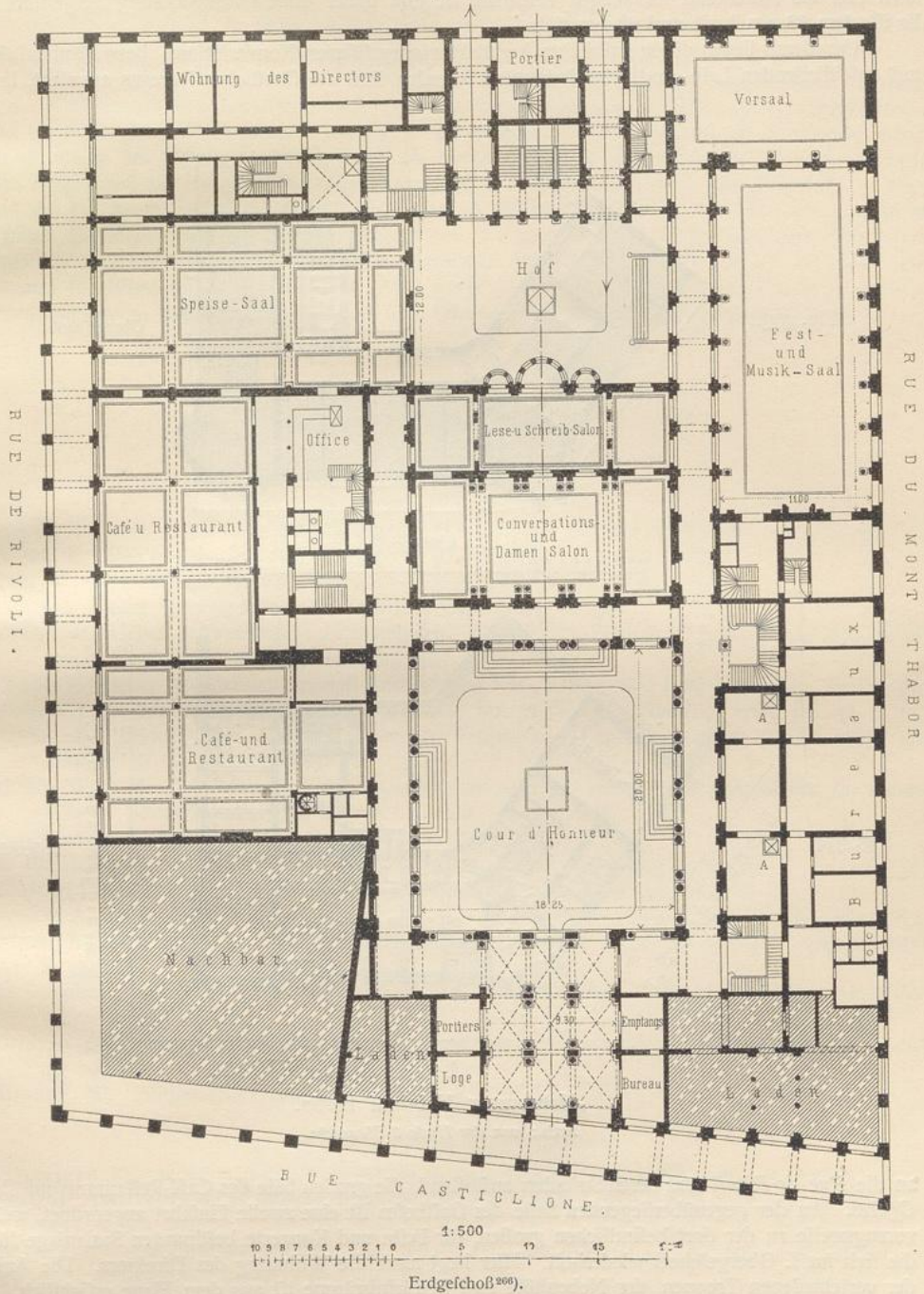
Handbuch der Architektur, IV, 4, 2. (3. Aufl.)

Einfahrt
Boulevard des Capucines



Wie der hier mitgeteilte Grundriß des Erdgeschosses (Fig. 372²⁰⁰) zeigt, ist es an der Ecke der Rue de Rivoli und der Rue Castiglione erbaut und an allen 4 Seiten von Straßen umgeben.

Fig. 372.

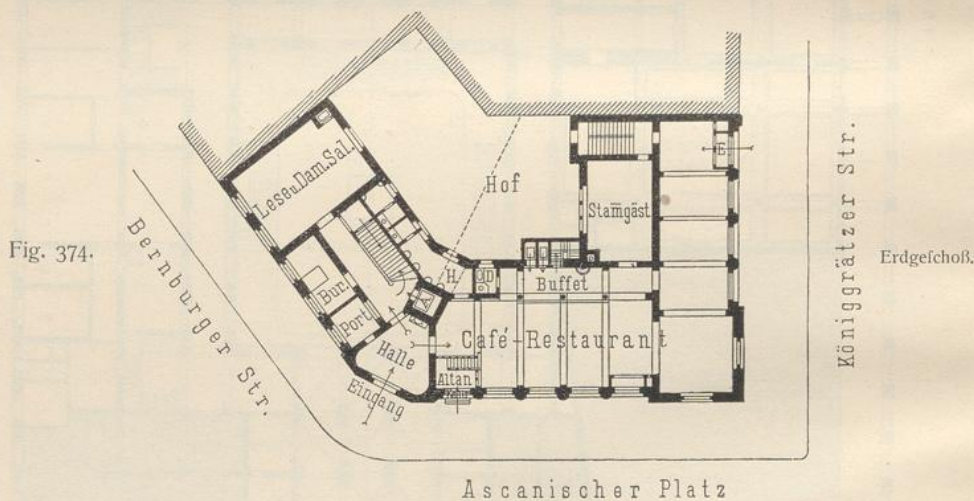
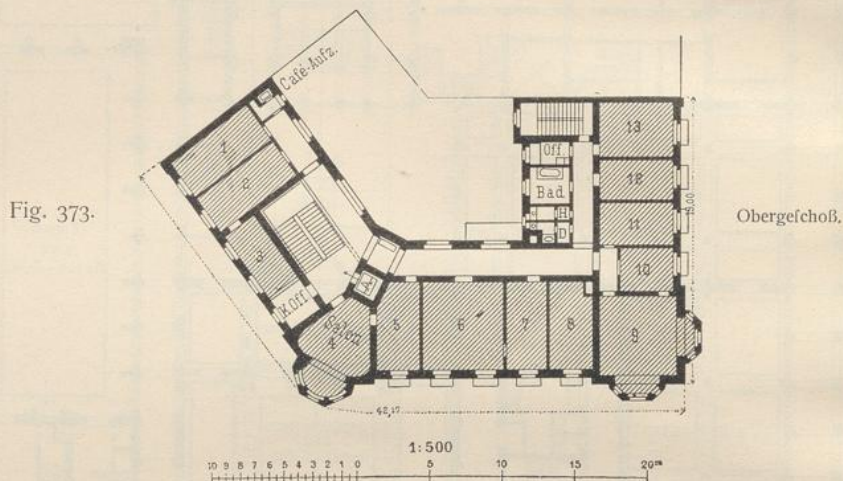


»Hôtel Continental« zu Paris.
Arch.: Blondel.

²⁰⁰) Nach: *Moniteur des architectes* 1830, Pl. 3-4, 37, 56.

Es bedeckt eine Grundfläche von etwa 4500 qm (das »Grand Hôtel« in Paris 10 600 qm, der »Kaifert-hof« in Berlin 4000 qm, das »Central-Hôtel« dafelbst mit der Wintergartenanlage 8600 qm). Von der *Rue Castiglione* gelangt man durch eine dreibogige Einfahrt, in welcher die Pfortnerloge und das Aufnahmebureau sich befinden, in den mit Arkaden umgebenen Hof (*Cour d'honneur*), welcher auch hier als Aufenthalt für Wagen bestimmt ist und daher ohne Glasbedeckung ausgeführt ist. Er ist etwa 18,25 m breit und 20,00 m tief.

Geradeaus liegen die in arabischer Architektur ausgeführten Konversations-, bezw. Damenalons mit anschließenden Lese- und Schreibzimmern. Rechts sind die hässlichen Bureaus angelegt, links,



„Habsburger Hof“ zu Berlin.

Arch.: von der Hude & Hennicke.

an die *Rue de Rivoli* und deren Arkaden anstoßend, die großen Säle des Café-Restaurants mit ihren *Offices*. An der gegenüberliegenden Seite des Gasthofes ist eine zweite Einfahrt angeordnet, welche vorzugsweise zu der dort befindlichen großen, für Feste und Konzerte bestimmten Saalanlage führt, die sich im I. Obergeschoß wiederholt. Hier liegt auch die Wohnung des Direktors. Die Anlage der verschiedenen Treppen, der Nebenhöfe und Bedürfnisräume ist aus dem Plane ersichtlich.

Sehr viele der in größeren Städten bestehenden *Hôtels garnis* sind ursprünglich Wohnhäuser gewesen und erst später für ihre Verwendung umgebaut worden. Erst in neuerer Zeit (siehe Art. 281, S. 299) hat man den Versuch gemacht, durch

367.
Hôtel garni
zu
Berlin.

entsprechende Bauanlagen dem immer mehr hervorgetretenen Bedürfnis nach *Hôtels garnis* zu genügen. Zum Schluß soll daher ein Beispiel dieser Gasthofanlagen, wie sie sich in Berlin in den letzten Jahren entwickelt und auch bewährt haben, vorgeführt werden. Der durch Fig. 373 u. 374 veranschaulichte „Habsburger Hof“ wurde in den Jahren 1888–89 auf dem Ascanischen Platze in Berlin durch *von der Hude & Hennicke* erbaut.

Das Erdgeschoß enthält links von der Eintrittshalle die Pfortnerloge, das Bureau, den Lesebzw. Damenalon, die Bedürfnisräume, die Haupttreppe und den Personenaufzug, während rechts von der Halle ein Café-Restaurant angeordnet ist, welches zwar unmittelbar von der Straße, jedoch für die Gäste des *Hôtel garni* auch durch die Halle zugänglich ist. Jedes der 4 oberen Geschoße (das Erdgeschoß ist, einchl. Balkenlage, 5,00 m, das I. Obergeschoß 4,20 m, das II. und III. je 4,00 m und das IV. 3,80 m hoch) enthält 13 Zimmer mit 16 Betten, 2 Aborte, 1 Badezimmer und 2 kleine *Offices*. Ein kleiner Speisenaufzug ermöglicht von der im Keller gelegenen Kaffeeküche des Restaurants aus die Bewirtung der Gäste in ihren Zimmern. Die Kellerräume werden mit Ausschluß eines Raumes für Brennstoffe, welcher dem *Hôtel garni* überwiesen ist, nur vom Restaurant benutzt. Sämtliche Räume werden durch *Lönhold'sche* Öfen geheizt und sind elektrisch beleuchtet.

Literatur

über „Gasthöfe höheren Ranges“.

α) Anlage und Einrichtung.

- FELBER, B. Ueber Gasthaus-Einrichtungen. HAARMANN's Zeitschr. f. Bauhdw. 1864, S. 137, 140.
 GUYER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart. Zürich 1874. — 2. Aufl. 1885.
 STAB, W. Das Hôtel, seine Verwaltung und Bedienung. Halle 1876.
 HALLIER. Ueber Schweizer Hôtels. Deutsche Bauz. 1877, S. 421.
 ROLLER, R. Ueber Schweizerische Hôtelanlagen. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1878, S. 285, 307, 325, 345, 367, 387, 405, 425, 445, 465.
 ROLLER, R. Ueber Hôtelbauten, speciell Anlagen von Kur-, Saison- und Berg-Hôtels etc. Berlin 1879.
 FRANCIS, F. J. *Hotels and restaurants. Builder*, Bd. 37, S. 155. *Building news*, Bd. 36, S. 157.
 GUYER, E. Bericht über Gruppe 41 der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1883: Das Hotelwesen etc. Zürich 1884.
 TUCKER WISE, A. *Les Alpes en hiver considérées au point de vue médical avec notices sur Davos, Wiesen, Saint-Moritz et la Maloja*. 2. Aufl. Brüssel 1885.
 HEGENBARTH, E. M. Handbuch des Hotelbetriebs etc. Wien 1887.
 Die Entwicklung des Hotelwesens. UHLAND's Ind. Rundschau, Jahrg. 3, S. 119.
 Kühlanlage im Hôtel Nürnberger Hof zu Berlin. Zeitschr. f. Kälte-Ind. 1896, S. 101.
 PROKOP, A. Ueber österreichische Alpen-Hotels mit besonderer Berücksichtigung Tirols. Wien 1897.
 GAUSE. Anforderungen der neuzeitigen Gasthof-Bauten. Zeitschr. f. Arch. u. Ing., Wochausg. 1898, S. 324.
 Die Telephon- und Rohrpost-Anlagen des Waldorf-Astoria-Hôtels in New York. UHLAND's Verkehrsztg. 1899, S. 169.
 KÜHN, A. & H. ROHDE. Entwürfe für Gast- und Logierhäuser in Bade- und Luftkurorten. Leipzig 1901.
 ERHARDT, W. Zeitgemäße Gasthäuser. Frankfurt a. M. 1902.

β) Ausführungen und Entwürfe.

- PFEILSTIKER, G. Hôtel Bellevue in Wildbad in Württemberg. Allg. Bauz. 1842, S. 62.
 BRAASCH. Das Gasthaus zu Stubbenkammer auf Insel Rügen. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1853, S. 301.
 HACAULT, E. Das Gasthaus zunächst der Station Guntershausen etc. Allg. Bauz. 1855, S. 11.
 TITZ, F. Das Hôtel d'Angleterre in Berlin. Berlin 1859.
The Grosvenor hotel, Pimlico. Builder, Bd. 18, S. 755; Bd. 19, S. 374. *Building news*, Bd. 6, S. 748; Bd. 7, S. 982; Bd. 10, S. 210.
London bridge railways terminus hotel. Builder, Bd. 19, S. 427. *Building news*, Bd. 7, S. 241; Bd. 8, S. 167.

- PICHLER. Der Gafthof „Deutscher Hof“ zu Frankfurt a. M. *Zeitschr. f. Bauw.* 1863, S. 327.
The duke of Cornwall hotel. Builder, Bd. 21, S. 478.
The Langham hotel, Portland place. Builder, Bd. 21, S. 531. *Building news*, Bd. 12, S. 422, 726.
New hotel for Keswick. Builder, Bd. 21, S. 912.
New hotel at Hastings. Building news, Bd. 10, S. 84.
The hotel de la paix. Building news, Bd. 10, S. 414.
The Charing-Croß hotel. Builder, Bd. 22, S. 876, 930.
BOECKMANN. Gafthöfe Hôtel du Louvre und Grand Hôtel in Paris. *Zeitschr. f. Bauw.* 1865, S. 378.
The Inns of court hotel. Builder, Bd. 23, S. 154, 173. *Building news*, Bd. 12, S. 89, 410, 411.
Cavendish hotel, Eastbourne. Builder, Bd. 24, S. 595.
The Grosvenor hotel, Chester. Builder, Bd. 24, S. 629.
The city terminus hotel, Canon street. Builder, Bd. 24, S. 758.
Castle hotel, Aberystwith. Building news, Bd. 13, S. 871.
ENDE & BOECKMANN. Grand Hôtel de Rome in Berlin. *Wochbl. d. Arch.-Ver. zu Berlin* 1867, S. 372.
A large hotel for New York. Builder, Bd. 25, S. 561.
The new hotel, Cairo, Egypt. Builder, Bd. 27, S. 925. *Scient. American*, Bd. 25, S. 147.
London and North-Western railway hotel at Lime street station, Liverpool. Building news, Bd. 17, S. 344, 367.
The Pacific hotel at Chicago. Mechan. magaz., Bd. 23, S. 2.
TIETZ, C. Das „Grand Hôtel“ in Wien sammt dem daneben befindlichen „Hotel garni“. *Allg. Bauz.* 1871, S. 244. *Deutsche Bauz.* 1872, S. 123.
CLAUS & GROSS. Hôtel „Britannia“ am Schillerplatze in Wien. *Allg. Bauz.* 1873, S. 175. *Deutsche Bauz.* 1874, S. 383.
CLAUS & GROSS. Das Hôtel „Donau“ in Wien. *Allg. Bauz.* 1873, S. 252. *Deutsche Bauz.* 1874, S. 383.
Gafthöfe in Wien: WINKLER, E. *Technischer Führer durch Wien.* 2. Ausg. Wien 1874. S. 125.
The »Star and Garter« and Richmond. Builder, Bd. 32, S. 535.
Hotel and shops, Holborn Viaduct. Builder, Bd. 32, S. 747.
The Granville hall, Ramsgate. Builder, Bd. 32, S. 766.
Hotel, S. Anne's-on-the-sea, Lancashire. Building news, Bd. 26, S. 525.
The Midland grand hotel. Building news, Bd. 26, S. 554.
VIOUET-LE-DUC, E. & F. NARJOUX. *Habitations modernes.* Paris 1875.
1^{re} partie, 1875, Pl. 65–69: Hôtel de voyageurs à Altona.
2^e partie, 1877, Pl. 177: Auberge à Civita Castellana.
Pl. 171–173: Hôtel de voyageurs à Bournemouth.
Pl. 190: Auberge près Rome.
Kaiferhof in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1875, S. 398.
FÖRSTER, E. v. Hôtel und Penfionsgebäude im neuen Kafino-Park in Marienbad. *Allg. Bauz.* 1875, S. 75.
DAMMEIER. Das Gefchäfts- und Gafthaus der „City“, Actien-Bau-Gefellfchaft zu Berlin. *Baugwks.-Ztg.* 1875, S. 756.
Propofed hotel, Leghorn. Builder, Bd. 33, S. 840, 863.
Design for a commercial hotel. Building news, Bd. 28, S. 288.
Der Brand des Hotels „Kaiferhof“ in Berlin am 10. Oktober 1875. *Deutsche Bauz.* 1876, S. 163, 173, 196.
The palace hotel, Buxton. Builder, Bd. 34, S. 317.
New hotel and shops oppofite to the central railway station, Newcafile-on-Tyne. Builder, Bd. 34, S. 612.
Gafthöfe und Restaurationen in Berlin: Berlin und feine Bauten. Berlin 1877. Theil I, S. 349.
HUDE, H. v. D. & J. HENNICKE. Der Kaiferhof in Berlin. *Zeitschr. f. Bauw.* 1877, S. 29, 163.
(Auch als Sonderabdruck erfchienen: Berlin 1879.)
BERG, J. Hôtel in Szegedin. *Allg. Bauz.* 1877, S. 31.
SCHACHNER, F. Das Project zum „Hôtel römifcher Kaifer“. *Wochfchr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1877, S. 177.
The Holborn viaduct hotel. Building news, Bd. 31, S. 594.
The Royal Savoy and South-Western hotel. Building news, Bd. 32, S. 264.
Glasgow hotel and arcade. Building news, Bd. 32, S. 564.

- Gasthöfe in Dresden: Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 348.
- Hamburg's Privatbauten. Hamburg 1878.
Bl. 59 u. 60: Hôtel Marienthal; von STAMMAN & ZINNON.
- SCHITTENHELM, F. Privat- und Gemeindebauten. Stuttgart 1876—78.
Heft 9, Bl. 3: Gasthof zum Ochsen in Reutlingen; von v. SCHLIERHOLZ.
- Dependenz des Faulenfeebades. ROMBERG's Zeitfchr. f. prakt. Bauk. 1878, S. 52.
- SCHACHNER, F. Hôtel „Auftria“ in Gmunden. Allg. Bauz. 1878, S. 14.
- The palace hotel, San Francisco.* *Builder*, Bd. 36, S. 988.
- Three Nuns hotel, Aldgate.* *Building news*, Bd. 34, S. 418.
- Courtyard of a riverside hotel, Great Marlow.* *Building news*, Bd. 35, S. 8.
- Moorfield hotel, Brooklands, Cheshire.* *Building news*, Bd. 35, S. 474.
- SCHUMANN, C. Hôtel Metropole in Wien. Allg. Bauz. 1879, S. 91.
- KLETTE, R. Entwurf zu einem Gasthofe. HAARMANN's Zeitfchr. f. Bauhdw. 1879, S. 168.
- HUDE, v. D. Das neue Eifenbahn-Hôtel in Berlin (Friedrichsstraße). Deutsche Bauz. 1879, S. 37.
- Notice sur l'hôtel national à Genève.* Eifenb., Bd. 11, S. 136.
- The Manchester hotel, Aldersgate street.* *Builder*, Bd. 37, S. 285, 287.
- The grand hotel, Charing-Croß.* *Builder*, Bd. 37, S. 342. *Building news*, Bd. 35, S. 284; Bd. 36, S. 117, 158; Bd. 38, S. 647.
- Anderfon's hotel, Fleet street.* *Building news*, Bd. 37, S. 706.
- Neubauten zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1878—80.
Bl. 3, 20—22: Frankfurter Hof; von MYLIUS & BLUNTSCHLI.
Bl. 49: Gasthof zum Schwan; von KALB.
- LÜTZOW, C. v. & L. TISCHLER. Wiener Neubauten. Band 2. Wien 1880.
Taf. 16—24: Hôtel Métropole; von TISCHLER.
- KOULLE & LEHMANN. Stadt-Bau des Herrn *Carl Scheibler* in Lodz. Wochbl. f. Arch. u. Ing. 1880, S. 170.
- BLONDEL. *Hôtel continental à Paris.* *Moniteur des arch.* 1880, Pl. 3—4, 37, 56.
Hôtel à Preston. *Moniteur des arch.* 1880, Pl. aut. XV.
- HUDE, v. D. & HENNICKE. Das Zentral-Hotel. Deutsche Bauz. 1880, S. 402.
- KOCH. Das Hotel „Kaiferin Elifabeth“ in Zell am See. Baugwks.-Ztg. 1880, S. 460.
- Proposed station hotel, Preston.* *Builder*, Bd. 38, S. 380.
- St. Enoch station and hotel, Glasgow.* *Builder*, Bd. 38, S. 439.
- The central hotel, Berlin.* *Builder*, Bd. 38, S. 504.
- The Preston hotel competition.* *Building news*, Bd. 38, S. 269.
- The palace hotel hydropathic and Spa company, Birkdale.* *Building news*, Bd. 39, S. 240.
- HUDE, H. v. D. & J. HENNICKE. Das Central-Hôtel in Berlin. Zeitfchr. f. Bauw. 1881, S. 175. (Auch als Sonderabdruck erschienen: Berlin 1881.)
- CALLIGNY. *Hotel Bellevue à Puyès près Dieppe.* *Monit. des arch.* 1881, Pl. 47, 49.
- Peperil hotel, Thorpe, near Ashbourne.* *Builder*, Bd. 41, S. 204.
- The Aldershott grand hotel.* *Builder*, Bd. 41, S. 799.
- Morant arms, Brokenhurst, Hants.* *Building news*, Bd. 41, S. 360.
- Railway hotel, Brixton station.* *The architect*, Bd. 25, S. 307.
- New hotel, Tober mory, Island of Mull.* *Building news*, Bd. 43, S. 260.
- Northumberland avenue hotel.* *Building news*, Bd. 44, S. 254.
- Hotel at Folkestone.* *Building news*, Bd. 44, S. 508.
- The hotel Metropole, London.* *Building news*, Bd. 44, S. 830.
- Hatchett's hotel and white horse cellars.* *Building news*, Bd. 45, S. 126.
- The first avenue hotel.* *Builder*, Bd. 45, S. 682. *Building news*, Bd. 45, S. 835; Bd. 46, S. 52.
- The new Waverley hotel, Edinburgh.* *The architect*, Bd. 30, S. 289.
- The Albany chambers, Montreal.* *American architect*, Bd. 14, S. 222.
- The palace hotel, San Francisco.* *Building news*, Bd. 46, S. 127.
- The prince's hotel.* *Builder*, Bd. 45, S. 684.
- The Victoria hotel, Manchester.* *Building news*, Bd. 47, S. 976.
- Design for a hotel at Los Angeles.* *American architect*, Bd. 15, S. 210.
- HOLST, v. & ZAAR, MARTENS. Das Hôtel Alexanderplatz. Deutsche Bauz. 1885, S. 1, 13.
- Gasthöfe in Mailand: *Milano tecnica dal 1859 al 1884 etc.* Mailand 1885. S. 401.
- DUPUIS, A. *Hôtel de voyageurs, Laà Menton.* *La construction moderne*, Jahrg. 1, S. 114, 137, 149 u. Pl. 19—23.

- The Hôtel Métropole. Builder*, Bd. 48, S. 777. *Building news*, Bd. 48, S. 877.
- Bowling Green hotel, Kenilworth. Building news*, Bd. 49, S. 326.
- Hôtel „Kaiferin Elifabeth“ nächst der Station Zell am See. Wiener Bauind.-Ztg., Jahrg. 3 u. Wiener Bauten-Album, Bl. 298 u. 299.
- Gasthöfe in Frankfurt a. M.: Frankfurt a. M. und feine Bauten. Frankfurt 1886. S. 295.
- HEIM. Das Hôtel Continental zu Berlin. Deutsche Bauz. 1886, S. 37.
- The Northumberland avenue hotel. Builder*, Bd. 50, S. 639.
- Central hotel, Bournemouth. Building news*, Bd. 50, S. 296.
- New Westgate hotel, Newport. Building news*, Bd. 50, S. 576.
- Cedars hotel, West Kensington. Building news*, Bd. 51, S. 646.
- Battery park hotel, Asheville. American architect*, Bd. 19, S. 260.
- HOLST, v. & ZAAR. Hotelbau an der Ecke der Kaifer-Wilhelm-Straße und dem Neuen Markt. Baugwks.-Ztg. 1887, S. 768.
- Hôtel Braunfels. HAARMANN's Zeitschr. f. Bauhdw. 1887, S. 37.
- RÉVOIL. *Salle à manger de l'hôtel des thermes, à Vichy. La semaine des const.*, Jahrg. 12, S. 306.
- Ladies' drawing-room, Victoria hotel, Manchester. The architect*, Bd. 37, S. 379.
- Smoking-room; commercial-room, Victoria hotel, Manchester. The architect*, Bd. 38, S. 79.
- Details of grill room, Victoria hotel, Manchester. The architect*, Bd. 38, S. 107.
- Palace hotel, Hastings. Building news*, Bd. 52, S. 353.
- Long's hotel, Bond street. Building news*, Bd. 53, S. 357.
- Royal hotel buildings, Darley-street, Bradford. Building news*, Bd. 53, S. 453.
- The Victoria temperance hotel, Barnstaple. Building news*, Bd. 53, S. 611.
- The hotel Hollenden, Cleveland. American architect*, Bd. 22, S. 243.
- Gasthöfe in Köln: Köln und feine Bauten. Köln 1888. S. 604.
- Hotel Kaffeler Hof, Kaffel. Baugwks.-Ztg. 1888, S. 868.
- Um- und Neubau des Hotel Bellevue zu Zürich. Schweiz. Bauz. 1888, S. 38.
- Nouvelle gare St. Lazare: Hôtel terminus. Moniteur des arch.* 1888, S. 152 u. Pl. 56.
- Grand hôtel terminus de la gare Saint-Lazare, à Paris. Nouv. annales de la const.* 1888, S. 71.
- The Central hotel, Commercial-road, Landport. Building news*, Bd. 55, S. 522.
- Hotel Ponce de Leon, Florida. Building news*, Bd. 55, S. 670.
- Plans of the hotel Ponce de Leon, the Alcazar and the Methodist episcopal church, St. Augustine. American architect*, Bd. 24, S. 87.
- Hotel Castleton, Brighton Heights. Building*, Bd. 9, S. 55.
- Design for hotel at Dunkirk, New York. Building*, Bd. 11, S. 39.
- Valley of Rocks hotel, Lynton. Building news*, Bd. 57, S. 178.
- TISCHLER, L. Hôtel „Goldene Ente“ in Wien. Allg. Bauz. 1890, S. 16.
- FÖRSTER, E. v. „Grand Hôtel continental“ in Bukarest. Allg. Bauz. 1890, S. 47.
- Das Monopol-Hotel in Berlin. Centralbl. d. Bauverw. 1890, S. 47.
- ZIFFER, R. Das Hôtel Terminus und der Bahnhof Saint Lazare in Paris. Wochschr. d. öft. Ing.-u. Arch.-Ver. 1890, S. 215.
- Grand hôtel de Béhague. La construction moderne*, Jahrg. 5, S. 523.
- The hotel Metropole, Monte Carlo. Building news*, Bd. 58, S. 94.
- New palace hotel, Prince's-street. Building news*, Bd. 58, S. 164.
- The hotel de Soto, Savannah. American architect*, Bd. 27, S. 28.
- Design for Alicia Springs hotel, Pennfield. American architect*, Bd. 27, S. 110.
- Design for a hotel at Seattle, Washington. Architecture and building*, Bd. 12, S. 283.
- BAYER, L. Hotel Kappler in München. Baugwks.-Ztg. 1891, S. 124.
- Der Gasthof zum Deutschen Kaifer in Nürnberg. Blätter f. Arch. u. Kunsthdw., Jahrg. 4, S. 46.
- Hotel Wentz in Nürnberg. Zeitschr. f. Bauw. 1891, S. 417.
- Grosvenor Hotel, Hull. Building news*, Bd. 61, S. 106.
- Grand hotel and assembly rooms, Barras bridge, Newcastle. Building news*, Bd. 61, S. 534.
- The new Netherland hotel. Architecture and building*, Bd. 14, S. 71.
- The Hotel Altmonte, to be erected on the ground of the Staunton development company, Staunton. Architecture and building*, Bd. 15, S. 19.
- Gasthöfe in Leipzig: Leipzig und feine Bauten. Leipzig 1892. S. 516.
- WILHELM, F. Die Hôtel-Anlagen in Abbazia. Allg. Bauz. 1892, S. 22.
- FRÄNKEL, W. Hôtel und Kaffeehaus „Habsburg“ in Wien. Allg. Bauz. 1892, S. 64.
- Hôtel Lindenhof in Berlin. Deutsche Bauz. 1892, S. 553.
- In the garden of the hôtel Métropole, Brighton. Building news*, Bd. 62, S. 50.

- Grand hotel, Clacton-on-sea. Building news*, Bd. 63, S. 351.
- Hotel Chamberlain, New-York. Architecture and building*, Bd. 17, S. 162.
- Galthöfe in Luzern: Feftschrift anlässlich der Haupt-Verfammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins im September 1893 in Luzern. Luzern 1893. S. 91.
- GEB, G. Neubau des *Hôtel d'Angleterre* zu Hildesheim. *Zeitfchr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover* 1893, S. 545.
- SWIĘCICKI. Bernhardt's „Hôtel zum Adler“, Bierhaus zum Pfchorr in Bromberg. *Baugwks.-Ztg.* 1893, S. 2.
- Der Galthof und das Theater „Unter den Linden“ in Berlin. *Blätter f. Arch. u. Kunsthdw.* 1893, S. 9.
- South-Eastern Hotel, Deal. Builder*, Bd. 64, S. 468.
- The cathedral hotel, Cologne. Builder*, Bd. 64, S. 468.
- Pendennis hotel, Falmouth. Building news*, Bd. 65, S. 40.
- Hotel Burlington, Boscombe. Building news*, Bd. 65, S. 303.
- Proposed hotel at Funchal, Madera. Builder*, Bd. 65, S. 68.
- »The Jefferson«, *Richmond. American architect*, Bd. 40, S. 29.
- Hotel York, York. American architect*, Bd. 41, S. 15.
- Hôtel du Belvédère, à Bellevue. La construction moderne*, Jahrg. 9, S. 6.
- LICHT, H. & A. ROSENBERG. *Architektur der Gegenwart*. Band 3. Berlin 1893.
Taf. 41: Hôtel „Der Reichshof“ in Berlin; von BOHM.
- KRACKOWITZER, H. *Das Bahn-Hôtel in Klaus. Allg. Bauz.* 1893, S. 99.
- Galthöfe zu Straßburg: Straßburg und seine Bauten. Straßburg 1894. S. 545.
- KICK, W. *Architekturen. Festgabe etc.* Stuttgart 1894.
Taf. 31 u. 41: Hotel Weidenhof in Elberfeld; von PLANGE & HAGENBERG.
- NEUMEISTER & HÄBERLE. *Neubauten*. Band I, Heft 7: Hotels und Restaurants. Leipzig 1894.
- HESS, W. Hôtel-garni im Etablissement *Ernst Wahlß* zu Pörfchach am Wörthersee. *Deutsches Baugwksbl.* 1894, S. 247.
- An American hotel with separate Bungalow apartments. Building news*, Bd. 66, S. 217.
- Hotel Metropole, Cromer. Building news*, Bd. 67, S. 100.
- GLOCKER, A. Der Neubau des Galthofes zum „Deutschen Kaiser“ in Nürnberg. *Deutsche Bauz.* 1895, S. 461.
- DOBROWOLSKI, Z. Hotel-Penfion „Skoczyska“ in Zakopane. *Der Architekt* 1895, S. 44 u. Taf. 71.
- HAYBÄCK, K. Hôtel Garni in Trenčin-Teplitz der Frau Majorin *Josefine v. Urschitz*. *Der Architekt* 1895, S. 48 u. Taf. 76.
- Hotel Hildesheimer Hof in Hildesheim. *Baugwks.-Ztg.* 1895, S. 522.
- BAUER, C. Hotel Saxonica in Berlin W. *Baugwks.-Ztg.* 1895, S. 663.
- Hôtel in der Bahnhofstraße in Klagenfurt. *Wiener Bauind.-Ztg.*, Jahrg. 12, S. 903 u. *Wiener Bauten-Album*, Bl. 89.
- The hotel Cecil, London. Builder*, Bd. 69, S. 276.
- Hôtel Metropole, Cromer. Builder*, Bd. 69, S. 418.
- North British railway new hotel and head offices, Edinburgh. Building news*, Bd. 68, S. 765.
- Un hôtel à voyageurs à Richmond. La semaine du bâtiment*, Jahrg. 20, S. 292.
- Galthöfe in Berlin: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. III, S. 18.
- Galthöfe zu Budapest: *Technischer Führer von Budapest*. Budapest 1896. S. 206.
- FLATTICH, W. v. Hotel Toblach am Eingange des Ampezzothales in Tirol. *Oest. Monatsfchr. f. d. öff. Baudienst* 1896, S. 193.
- Hôtel de voyageurs, à Reims. La construction moderne*, Jahrg. 12, S. 16.
- Hotel near Cape Town, South Africa. Building news*, Bd. 71, S. 43.
- New hotel, Weymouth. Building news*, Bd. 71, S. 43.
- The Hoffmann house, New York. Architecture and building*, Bd. 25, S. 265.
- Design for a hotel, Cork. Builder*, Bd. 73, S. 374.
- New hotel, Swansea. Builder*, Bd. 73, S. 522.
- Hotel Metropole, Morecambe — Selected design. Building news*, Bd. 73, S. 399.
- Royal hotel, Weymouth. Building news*, Bd. 73, S. 723.
- Hotel Manhattan, New York. Architecture and building*, Bd. 26, S. 115.
- Proposed Herald square hotel, New York. Architecture and building*, Bd. 26, S. 298.
- Galthöfe zu Freiburg i. B.: Freiburg im Breisgau. *Die Stadt und ihre Bauten*. Freiburg 1898. S. 620.
- NOPPER, A. Project zu einem Cur-Hotel für Berchtesgaden. *Der Architekt* 1898, S. 3.
- KARASIMEONOFF, S. Entwurf eines modernen Hôtels. *Der Architekt* 1898, S. 52 u. Taf. 91.

- Grand Hôtel Royal am Elifabethring in Budapest. Oesterr. Monatfchr. f. d. öff. Baudienst 1898, S. 156.
- Kurhotel des Herrn Ph. Gottmann in Wilhelmshöhe bei Kassel. Baugwks.-Ztg. 1898, S. 722.
- Hôtel garni „Urfchitz“ in Trenčin-Teplitz. Wiener Bauind.-Ztg., Jahrg. 15, Beil.: Wiener Bauten-Album, Taf. 45.
- Hotel Ritz, à Paris. La construction moderne*, Jahrg. 14, S. 66, 78.
- Cliff hotel, Gorleston-on-Sea. Builder*, Bd. 75, S. 60.
- A seaside hotel in Cornwall. Builder*, Bd. 75, S. 61.
- The new Astoria hotel. Architecture and building*, Bd. 28, S. 51.
- The hotel Waldorf-Astoria. American architect*, Bd. 60, S. 2, 47.
- Hotel Krantz in Wien. Der Architekt 1899, S. 32 u. Taf. 55.
- Hotel „Erzherzog Johann“ auf dem Semmering. Der Architekt 1899, S. 46 u. Taf. 81.
- Gasthof „Zum Erzherzog Johann“ am Semmering. Wiener Bauind.-Ztg., Jahrg. 16, Beil.: Wiener Bauten-Album, S. 8, 13 u. Taf. 37–40.
- Das Grand Hotel in Zürich. Schweiz. Bauz., Bd. 33, S. 173.
- Hôtel Garni „Roths Herz“ in Karlsbad. Wiener Bauind.-Ztg., Jahrg. 17, S. 9.
- Le Palace-Hôtel des Champs-Élysées, Paris. L'architecture* 1899, S. 237, 271, 312.
- Claridge's new hotel. Building news*, Bd. 77, S. 157.
- Cannon street hotel, Birmingham. Building news*, Bd. 77, S. 547.
- Royal British hotel, Edinburgh. Building news*, Bd. 77, S. 835.
- WELLERMANN & FRÖHLICH. Gasthöfe und Wirtschaften zu Bremen: Bremen und feine Bauten. Bremen 1900. S. 323.
- Der „Weiße Hirsch“ in Schwarzburg i. Th. Centralbl. der Bauverw. 1900, S. 137.
- Gasthof G. Senfelder in Purkersdorf. Wiener Bauind.-Ztg., Jahrg. 18, S. 145.
- Palace hôtel de Champs-Élysées. La construction moderne*, Jahrg. 15, S. 280, 293, 303 u. Pl. 55–59.
- Castle hotel, Gateshead. Building news*, Bd. 79, S. 431.
- The Homestead Hotel, Hot Springs. American architect*, Bd. 78, S. 71.
- Gasthof „Zum Erzherzog Johann“ am Semmering. Wiener Bauind.-Ztg., Jahrg. 18, Sondernummer, S. 23.
- New hotel, Buxton. Building news*, Bd. 81, S. 553.
- Hotel Klauß-Feist in Traben. Berl. Architekturwelt 1902, S. 16, 17.
- Willard's hotel, Washington. Building news*, Bd. 82, S. 593.
- „Hotel Terminus“ in München. Süddeutsche Bauz. 1903, S. 354.
- North British station hotel, Edinburgh. Building news*, Bd. 84, S. 301.
- Architektonisches Skizzen-Buch. Berlin.
- Heft 21, Bl. 1, 2: Logirhaus für Gastein; von SCHADOW.
- „ 28, „ 4: Gasthaus in Erdmannsdorf in Schlefien; von HAMANN.
- „ 102, „ 5: Nebenbauten zum Hotel und zur Pension Bellevue in „Thun“; von R. ROLLER.
- „ 194: Gasthof Hackenbruch in Andernach; von RINCKLAKE & PICKEL.
- Architektonische Rundschau. Stuttgart.
- 1877, Taf. 38: Hotel in Mentone; von RIVES.
- 1888, Taf. 14, 19 u. 20: Projekt zu einem Hotel in der König-Johannstraße zu Dresden; von SCHMITZ.
- 1889, Taf. 69: Bahnhofhotel in Karlsruhe; von SÖHNER.
- 1895, Taf. 24, 27: Hôtel Kaiferhof in Augsburg; von J. WAHL & M. DÜLFER.
- 1897, Taf. 2: Centralhotel in Baden bei Wien; von GOTTHILF.
- Taf. 80: Hôtel Marquardt in Stuttgart; von EISENLOHR & WEIGLE.
- 1898, Taf. 91: Hotel mit Café und Restauration in Nürnberg; von EYRICH.
- 1903, Taf. 61: Hotel Klingenberg in Neckarelz; von BILLING & MALLEBREIN.
- LICHT, H. & A. ROSENBERG. Architektur Deutschlands. Berlin.
- Bd. 1, Taf. 27–31, 59, 60: Frankfurter Hof in Frankfurt a. M.; von MYLIUS & BLUNTSCHLI.
- WULLIAM & FARGE. *Le recueil d'architecture*. Paris.
- 7^e année, f. 41, 50, 61–62: Hôtel Bellevue, à Puy; von CALIGNY.